

mobil



Reise-Spezial

**BRÜSSEL
TRÄGT
FARBE**

**MIT MINI-
BUDGET NACH
ZÜRICH**

**GESCHICHTEN
ÜBER DAS
ALLEINREISEN**

**PLUS: WIEN,
LUXEMBURG,
KRAKAU**



mit den Hotspots von
HENNING BAUM
DÉSIRÉE NOSBUSCH
JANIN ULLMANN

Großer Aufschlag

Henning Baum spielt Lukas den Lokomotivführer. Ein Gespräch über Bücher und was Männer und Frauen aus ihnen lernen können

Weiterbildung per Fernstudium

Studiengemeinschaft Darmstadt



Start jederzeit – neben dem Beruf
Jetzt 4 Wochen kostenlos testen!

Über 200 Fernkurse

605 ABITUR	620 Fachhochschulreife	603 Realschulabschluss	611 Hauptschulabschluss	645 Spanisch	632 Französisch für Anfänger	646 Gepr. Fremdsprachenkorrespondent/in (IHK) Englisch	639 TIPP Englisch für den Beruf B1/B2	630 Englisch für Anfänger	227 Deutsch für Alltag und Beruf B1 Sprache Arabisch
852 TIPP Gepr. Buchhalter/in (SGD)	851 Gepr. Bilanzbuchhalter/in (IHK)	700 TIPP Gepr. Betriebswirt/in (SGD)	873-877/972 Staatl. gepr. Betriebswirt/in (IHK)	889 Gepr. Wirtschaftsfachwirt/in (IHK)	982 NEU IHK Führungstraining für Führungskräfte und Führungsnachwuchs	707 Gepr. Fachwirt/in für Marketing (IHK)	781 TIPP Gepr. Fachwirt/in im Gesundheits- und Sozialwesen (IHK)	986 NEU Strategische Unternehmensplanung (IHK)	531 NEU Gepr. Fachmann/Frau für kfm. Betriebsführung (IHK)
983 NEU Gepr. Fachwirt/in für Vertrieb im Einzelhandel (IHK)	883 NEU Gepr. Berufspädagoge/-pädagogin (IHK)	987 NEU Produktionsmanagement	471 PMI®-Projektmanagement-Zertifizierung PMP®/CAPM®	705 TIPP Gepr. Handelsfachwirt/in (IHK)	776 Gepr. Immobilienmakler/in (SGD)	917 TIPP Jagdschein	985 NEU Fachwirt/in im Gastgewerbe (IHK)	581 NEU Wein- und Genuss-experte/expertin (IHK)	236 NEU Mathe-Crashkurs
500 Technisches Zeichnen CAD	203 Staatl. gepr. Techniker/in Fachr. Elektrotechnik	540 TIPP Gebäudeenergieberater/in (HWK)	200 Staatl. gepr. Mechatronik-techniker/in	181 TIPP Staatlich gepr. Maschinenbau-techniker/in	506 NEU Elektrofachkraft für HV-Systeme in Kraftfahrzeugen (TÜV SUD)	530 Gepr. Qualitätsbeauftragte/r (TÜV) - Qualitätsmanagement	202 Staatl. gepr. Chemietechniker/in	304 TIPP Gepr. Industriemeister/-in Metall (IHK)	522 Gepr. Schutz- und Sicherheitskraft (IHK)
437 TIPP Gepr. Informatiker/in (SGD)	760 NEU Mediengestalter/in - Print und Web (SGD)	427 Gepr. Web-Shop-Entwickler/in (SGD)	738 Fit am PC	470 Social Media Manager/in	465 TIPP Gepr. iPhone/iPad-App-Entwickler/in (SGD)	464 Gepr. iPhone/iPad-App-Entwickler/in (SGD)	457 Gepr. Java-Programmierer/in (SGD)	463 Gepr. Android App-Programmierer/in (SGD)	471 TIPP SAP®-Anwendungswissen Buchhaltung
230 TIPP Gepr. Fitness-coach (SGD)	243 NEU Schmuckdesign und -herstellung	226 Aromatherapie	841 Heilpraktiker/in	225 NEU Gepr. Kommunikationstrainer/in u. Rhetorik-trainer/in (SGD)	699 TIPP Personal und Business-Coach	835 Psychologische/r Berater/in - Personal Coach	839 Psychotherapie HP	836 TIPP Ernährungsberater/in	229 Lerncoach
980 Fachkraft für Gesundheits- u. Sozialdienstleistungen (IHK)	679 Altenbetreuungs-kraft gem. §§ 46b, 53c SGB XI	844 Tierheilpraktiker/in	675 TIPP Tierpsychologie	690 TIPP Natur- und Umwelt-pädagogik	842 Gepr. Kosmetiker/in (SGD)	823 TIPP Autor werden - professionell schreiben lernen	695 Fachberatung Ernährung von Säuglingen, Kindern, Jugendlichen	847 Gepr. Präventionsberater/in - Gesundheitsberater/in	820 Farb- und Stilberatung
HOCHSCHULABSCHLUSS PER FERNSTUDIUM			806 TIPP Professionelles Fotografieren leicht gemacht	807 Kunstwerkstatt - professionell zeichnen	832 Kunstwerkstatt - professionell malen	802 Raumgestaltung/Innenarchitektur	223 TIPP Kreatives Schreiben	826 Online-Redakteur/in Online-Texter/in	224 Bloggen - professionell gemacht

Bachelor/Master/Akademische Weiterbildung

- Informatik
- Ingenieurwissenschaften
- Energie-, Umwelt- und Verfahrenstechnik
- Wirtschaftsingenieurwesen und Technologiemanagement

Jetzt Infos kostenlos anfordern! AUCH OHNE ABITUR!

Wilhelm Büchner Hochschule
Tel. 0800-924 10 00 gebührenfrei
www.wb-fernstudium.de

0800-743 11 00 www.sgd.de/bahn

Persönliche, gebührenfreie Beratung:
Mo. – Fr. 8:00 bis 20:00 Uhr und Sa. 10:00 bis 18:00 Uhr

INFO-GUTSCHEIN

Tragen Sie hier die Kurs-Nummern ein:

1. Probelektion

2. Probelektion

Schicken Sie mir auch Infos über die Wilhelm Büchner Hochschule zu.

Name, Vorname Geburtsdatum

Straße, Nr.

PLZ, Ort

E-Mail Telefon

GRATIS: Ihr Infopaket anfordern!

Ihre SGD-Vorteile:

- Staatlich zugelassen
- Start jederzeit – an 365 Tagen im Jahr
- Persönliche Betreuung
- Hohe Flexibilität, Lernen von zu Hause aus
- Online-Campus „waveLearn“
- 4 Wochen kostenlos testen

DEUTSCHES INSTITUT FÜR SERVICE-QUALITÄT GmbH & Co. KG
PREMIUM Service
Fernstudium-Anbieter
Zertifiziert im März 2017
14 Anbieter
Auszeichnung für Platz 1-3
www.ziq.de

TÜV SÜD
Service Qualität

EDITORIAL



Gleich zwei Stücke dieser Ausgabe handeln von der Neuverfilmung von „Jim Knopf“, die im März anläuft. Das DB MOBIL-Team setzte Henning Baum in Szene, der Lukas den Lokomotivführer spielt (siehe S. 26). Mathis Vogel (l.) besuchte die Dreharbeiten in Kapstadt (siehe S. 36)

Liebe Leserin, lieber Leser,

was kommt Ihnen als Erstes in den Sinn, wenn Sie an die Bewohner unserer Nachbarländer denken? An die Österreicher zum Beispiel oder an die Polen?

Wir Deutsche, ach was, wir Menschen hegen und pflegen Vorurteile, und das besonders gern und leidenschaftlich, wenn es um die direkten Nachbarn geht. Was wiederum ein Vorurteil meinerseits ist. Allerdings eines, das auf Erfahrungen beruht. Ich erinnere mich noch gut an die Witze über Saarländer oder Franzosen, die ich mir in den 90er-Jahren in meiner pfälzischen Heimat anhören durfte. Stereotype haben eine ziemlich lange Halbwertszeit. „Die Schweizer sind nicht die schnellsten“ hält sich genauso beharrlich wie „Der Franzose hat ein ambivalentes Verhältnis zur Körperpflege“. Gedanken wie diese machen es uns einfach, die komplexer werdende Welt einzuordnen, den so Bezeichneten dafür umso schwerer, gegen die Vorurteile anzukämpfen.

Für unser diesjähriges „Reise-Spezial“ baten wir daher Autoren, in unseren Nachbarstaaten gängigen Klischees nachzugehen. Ist Brüssel wirklich so fad und gefährlich? Hält man es in Zürich – laut „Economist“ die teuerste Stadt Europas – tatsächlich nicht mit nur ein paar Euro aus? Und sind die Dänen in der Tat so entspannt, wie wir gern glauben möchten? Immerhin hat es deren vermeintliches Lieblingswort Hygge, was so viel wie „Heimeligkeit“ meint, jüngst sogar in den „Duden“ geschafft.

Die Antworten, die unsere Autoren mit nach Hause brachten und die Sie ab Seite 46 nachlesen können, sind genauso überraschend wie das Interview mit Schauspieler Henning Baum, der im Gespräch mit Autor Sven Michaelson eine Seite von sich zeigt, die ich ihm vor der Lektüre nicht unbedingt zugetraut hätte: Er liest Bücher, und zwar nicht zu knapp. Aber wie sagte ein englischer Essayist einmal: „Das Vorurteil ist das Kind der Unwissenheit.“

Gute Reise,
Ihr Stephan Seiler
Chefredakteur

PS: Sie können diese Ausgabe gern mitnehmen oder sie unter dbmobil.de/hefte weiterlesen.

MAX HUBACHER
FREDERICK LAU
MILAN PESCHEL
ALEXANDER FEHLING



DER HAUPTMANN

Nach einer wahren Geschichte



Ein Film von Robert Schwentke

NUR IM KINO

www.DerHauptmann-film.de
f/DerHauptmann.DerFilm



TITELFOTO: MARKUS JANS EXKLUSIV FÜR DB MOBIL
FOTO-EDITORIAL: HENNING BAUM, MATHIS VOGEL



SEITE
52

DÄNEMARK
Hygge ist nicht immer niedriglich



DB MOBIL IM ABO

für 25 € pro Jahr.
Infos unter
dbmobil.de/abo

MEIN LIEBSTES STÜCK DEUTSCHLAND

06

Aktion DB MOBIL-Leser fotografieren unser Land, wo es am schönsten ist

FAHRPLAN

13

Worauf wir uns im März freuen

DB WELT

91

DB-Nachricht des Monats und Foto aus dem Zugfenster

92

Die Bahnhofsumfrage

94

DB News

96

DB Report Wie blindengerecht ist der ICE 4?

98

ICE Portal

99

Nächster Halt

100

Bordbistro

103

bahnshop.de

105

DB-Streckennetz

SEITE
46

BRÜSEL
Eine Stadt entdeckt ihre Stärken



SEITE
56

NACHBARLÄNDER
Vorurteile auf dem Prüfstand

SEITE
26

HENNING BAUM
Was der Schauspieler aus Büchern lernt



SEITE
66

KRAKAU
Verzaubert von Da Vinci

SEITE
70

WIEN
Größter kulinarischer Erfolg nach dem Schnitzel

GESCHICHTEN

26

Sex, Moral, Männlichkeit: was **Henning Baum** aus Büchern mitnimmt

36

Am Set von „**Jim Knopf**“. So liefen die Dreharbeiten

40

Solomonnummer: was man beim Alleinreisen alles erleben kann

REISE-SPEZIAL
NACHBARLÄNDER

46

Reportage: So kämpft **Brüssel** ums Image

52

Der **Kopenhagener** Zoodirektor erklärt die dänische Seele

56

Die **Klischees** über unsere Nachbarländer im Faktencheck

58

Günstig durch **Zürich**? Ein Selbstversuch

66

Polen ist verrückt nach einem Da-Vinci-Werk. Besuch in **Krakau**

70

Zu Tisch bei den Schöpfern des Trendlokals Neni in **Wien**

74

Buchpremiere: „Nicht ein Wort“ von Brad Parks

84

Vortrag oder Halligalli: **Lesungen** heute

86

Karrierefrauen und ihr Gepäck. Plus: **Verlosung**

106

Unterwegs mit **Janin Ullmann**

STANDARDS

54

24 Stunden

87

Leserreise

88

Kinderseiten

103

Impressum

104

Kontakt zur DB

Sioux®

FEEL THE INDIAN SPIRIT

ZEICHEN SETZEN.
SPUREN HINTERLASSEN.
FREI SEIN.



MODELL TURENO
WWW.SIOUX.DE





Hier zeigen wir jeden Monat die besten Bilder aus unserer Reise-Community. Wollen Sie Ihren **Lieblingsort** vorstellen? Infos finden Sie auf Seite 11



DÜNE, HELGOLAND

Als ich mich vor zwei Jahren einem Fotoklub in meinem Viertel anschloss, habe ich gemerkt, dass gemeinsam mit anderen zu fotografieren den Spaß vervielfacht. Wir gehen zusammen auf Fotosafari wie zuletzt nach Helgoland. Auf der Nebeninsel, der Düne, ist diese Lieblingsaufnahme von mir entstanden. Seit etwa 300 Jahren ist die Düne von der Hauptinsel getrennt, was sie zu einem idealen Lebensraum für Robben und Vögel macht – schöne Motive. Mich zog es zu den bunten Ferienhäusern. Die Gräser, der Himmel und die Stille – dieses Bild versetzt mich in Urlaubsstimmung.



MELANIE HAHM, 29,
MEDIZINTECHNISCHE
ASSISTENTIN
AUS HAMBURG





HACKERBRÜCKE, MÜNCHEN

Zweimal im Jahr besuche ich meine Lieblingsstadt München, und jedes Mal spaziere ich über die Hackerbrücke. Früher saß ich dort selbst, mit Freunden, auf unseren Streifzügen durch die Stadt. Wir kamen an den Wochenenden aus Regensburg angereist, wo wir gemeinsam studierten. Nach Bayern zog ich 2014, aufgewachsen bin ich in Indien, heute lebe und arbeite ich nahe Stuttgart. An München liebe ich den Englischen Garten, die Menschen, das Bier natürlich – und diese Brücke. Keine Angst übrigens: Die Menschen sitzen nicht am Abgrund, sondern am Fußgängerweg.



BITAN ROY, 29,
INGENIEUR AUS
SCHWÄBISCH GMÜND





BERGFRIEDHOF, HANNOVER

Seit er 1965 stillgelegt wurde, ist der Friedhof im Stadtteil Linden ein beliebter Park. Vor allem im Frühling spazieren Tausende Besucher zwischen den alten Bäumen umher. Hier erlebt man buchstäblich ein „blaues Wunder“, wie die Hannoveraner diesen Teppich von Blausternen nennen, den die Natur im März ausbreitet. Ich bin auch Autorin und nutze das Fotografieren als Ausgleich zum Schreiben. Der Blick durch die Linse schult das Beobachten, und die Bewegung an der frischen Luft tut gut nach dem langen Sitzen am Rechner. Erst recht im Frühling.



CLAUDIA RIMKUS, 61,
ANGESTELLTE DER STADT
HANNOVER



Zeigen Sie in **DB MOBIL**, wo Deutschland am schönsten ist!

Seit mehr als vier Jahren präsentieren Leser von DB MOBIL bei der Aktion „Mein liebstes Stück Deutschland“ Fotos ihrer Lieblingsorte. Weit mehr als 17 000 Motive wurden bereits unter dbmobil.de/teilnehmen hochgeladen. Sie möchten mitmachen? Der abgebildete Ort in Deutschland muss öffentlich sein und kostenlos zugänglich. dbmobil.de ist auch für mobile Endgeräte optimiert. So können Sie direkt von unterwegs Fotos hochladen – oder die schönsten Motive anderer User, Lieblingsorte prominenter Persönlichkeiten und Reisetipps der Redaktion zu Orten in Ihrer Nähe abrufen. Eine Auswahl der besten Bilder präsentiert DB MOBIL jeden Monat im Heft.



MITMACHEN
&
GEWINNEN

Städtetrip nach Hannover

Gewinnen Sie einen Städtetrip für zwei Personen nach Hannover mit Ameropa-Reisen! Die Reise umfasst zwei Übernachtungen im Doppelzimmer mit Frühstück im InterCity-Hotel****, kostenlose Nutzung des ÖPNV in Hannover sowie Hin- und Rückfahrt mit der Bahn 1. Klasse. Außerdem sind je fünf Warengutscheine im Wert von 100 Euro und 50 Euro für Einkäufe bei bahnsshop.de (Seite 103) zu gewinnen. Verlost werden die Preise unter allen Einsendern, die sich bis zum 31. März an der Aktion „Mein liebstes Stück Deutschland“ beteiligt haben. Weitere Details zum Gewinnspiel finden Sie unter dbmobil.de/teilnahmebedingungen. Die Gewinner werden per E-Mail benachrichtigt und auf dbmobil.de/gewinner veröffentlicht.

FOTO: GETTY IMAGES

Mit Sprachen schneller am Ziel

- Übersetzen
- Dolmetschen
- Technische Dokumentation
- Terminologiemanagement
- Desktop-Publishing
- Sprachentraining



KERN AG, Sprachendienste
Kurfürstenstraße 1
60486 Frankfurt am Main

Telefon (069) 75 60 73-0
E-Mail: info@e-kern.com

Weltweit über 50 Filialen z. B. in

Amsterdam · Berlin · Bremen · Dortmund · Dresden
Düsseldorf · Essen · Frankfurt am Main · Graz
Hamburg · Hongkong · Innsbruck · Kaiserslautern
Köln · Leipzig · Linz · London · Lyon · München
New York · Nürnberg · Paris · Rotterdam · Salzburg
San Francisco · Stuttgart · Warschau · Wien



”
Würde Albert Camus heute leben, würde er Bücher schreiben wie Peter Stamm.“
 THE NEW YORKER

Das eigene Leben noch einmal erleben. Soll man sich das wünschen?

Der neue Roman von **PETER STAMM**



FAHRPLAN



↑
 TIPP DES MONATS

Überlebensgroß

Naturspektakel, aufgeführt in elf deutschen Arenen, ein Mix aus Sinfoniekonzert und Kinofilm: Die gewaltigen Bilder der BBC-Serie „Planet Erde II“ werden auf einer Großleinwand in Ultra-HD gezeigt, dazu spielt ein Orchester die berausenden Kompositionen des Oscar-Gewinners Hans Zimmer, dessen Musik die Bilder auflädt. „Planet Erde II: eine Erde – viele Welten – live in concert“. Ab 6.3., Tickets s. S. 18. planet-erde-live.de

Worauf wir uns im März freuen

Livemusik mit Rhythmus und Seele

Jazzart
 Die Kleinstadt Schwäbisch Hall schwingt sich jedes Frühjahr zum Global Player des Jazz auf. Dann kommen die Großen der Szene wie Trompeter Nils Petter Molvær. 14.-18.3. jazzart-hall.de

Klezmer-Festival
 Seit 30 Jahren fahren Klezmer-Fans nach Fürth, wo sich internationale Stars der jiddischen Musik ein Stelldichein geben; Workshops laden zum Selbstmachen ein. 9.-18.3. klezmer-festival.de

FOTO: DAVID WILLIS





Drei Fragen an Désirée Nosbusch

In der ZDF-Serie „Bad Banks“ spielen Sie eine Bankerin, die Mitschuld an einem globalen Finanzbeben trägt. Erinnern Sie sich an die Lehman-Krise?
Ein guter Bekannter von mir verlor bei dem Crash unwahrscheinlich viel Geld. Richtig eingetaucht in die Absurdität der Investmentbanken bin ich erst bei der Recherche zu „Bad Banks“ – welche Machtfantasien, welche Gier und welche Entgrenzung diese immensen Summen auslösen können! Geht die Zockerei schief, können ganze Volkswirtschaften kippen.

Sie spielen Christelle Leblanc, eine manipulative Bankerin und Karrieristin. Können Sie sich mit ihr identifizieren?
Sie ist ganz anders als ich. Ihre Kälte, ihr asketisches Wesen, ihr Wille, für ihre Karriere alles zu opfern.

Wie wichtig ist diese Rolle als Bankerin für Ihre Karriere?
Mit dieser Rolle in Christian Schwochows Serie ist mir etwas Wunderbares zuteil geworden. Nach 40 Jahren im Showgeschäft! Kein Part hat mich je so gefordert und bereichert wie dieser. Ich habe geweint, als die Zusage kam.
„Bad Banks“ ab 3.3. im ZDF

DAS WORT ZUM MONAT

„KREATIVITÄT IST EIN MENSCHLICHER REFLEX“



Miterfinder des deutschen Hip-Hop: Smudo, Rapper der Fantastischen Vier, außerdem Pilot, Programmierer – und am 6. März 50 Jahre alt.

So bauen Sie eine Jurte

Dieter Schmitz ist in Jurten zu Hause. Als „Jurtenkurt“ baut er die Rundzelte auf Anfrage und teilt seine Erfahrungen im Internet. Und hier:

„Eine Jurte ist wie ein Haus, in dem man das Gefühl hat, unter freiem Himmel zu schlafen. Während die Nomaden der mongolischen Steppe seit Jahrtausenden in den mobilen Rundzelten wohnen, sind Jurten in Europa ein Geheimtipp für Naturliebhaber. Sie vermitteln ihrem Bewohner ein Gefühl von Geborgenheit und gleichzeitig großer Nähe zur Natur. Gerade im Frühling sind sie das perfekte Drinnen im Draußen. Durch ihre Isolierung halten sie bei Hitze kühl und bei Kälte warm. Dafür brauchen Sie auch keine Tierhäute, wie es im asiatischen Raum üblich ist, wasserabweisende Baumwolle erfüllt denselben Zweck. Für das Grundgerüst werden kleinere und größere Holzstangen mit Seilen verbunden und anschließend im Boden verankert. Heraus kommt ein Tipi mit Dach. Und der perfekte Ort für eine kleine Auszeit.“

FOTO: GLAMPOOL, GETTY IMAGES (2), NITE IZE

Zwei Therapien gegen müde Knochen

Flamenco-Festival
Zackige Bewegungen, feurige Rhythmen, fliegende Kleider. Von Andalusien aus eroberte der Flamenco die Welt. Im März zeigen regionale und internationale Tänzer in Würzburg ihr Können. Ab 23.3. wueflamencofestival.com

Solo-Tanz-Theater
Allein auf der Bühne – so werden Tänzer die Festivaljury in Stuttgart zu überzeugen versuchen. Dramaturgie und Technik werden genauso beurteilt wie Stil und Fantasie. 15.–18.3. solo-tanz-theater.de

EMPFEHLUNGSSCHREIBEN

Geldklammer

Die Multi-Tool-Wallet von Nite Ize ist die gepimpte Version einer Geldklammer. Genau mein Ding. Nicht nur, dass ich meine Scheine darin einklemmen kann, ich stelle mit dem Schraubenschlüssel außerdem den Vergaser meines Motorrads ein, messe die Größe der geplatzen Mücken auf meinem Helm, öffne Pakete und Bier und kratze alte Aufkleber von meinem Verstärker. Der kleine Edelstahlrahmen ersetzt einen ganzen Werkzeugkasten und schützt auch noch meine BahnCard.

DB MOBIL-Bildredakteur Philipp Balkenhol glaubt, mit dem Baumarkt für die Hosentasche auch privat alles im Griff zu haben – beruflich bestand daran ohnehin nie ein Zweifel. Die Wallet kostet ca. 20 €, niteize.com



π

Auch bekannt als griechischer Buchstabe Pi oder die Zahl 3,14159265... Wie viele Nachkommastellen hat die Zahl der Zahlen denn nun? Supercomputer haben bislang 22 Billionen ermittelt. Bereits 250 v. Chr. entdeckte Archimedes, dass der Umfang eines Kreises im Verhältnis zu seinem Durchmesser immer diesen Wert ergibt. Tradition für Mathe-Nerds: Sie feiern Pi am 14.3. mit dem Verzehr kreisförmiger Kuchen. Warum? Die US-Schreibweise des Datums lautet 3/14 – und Pi wird im Englischen wie „pie“ (Kuchen) ausgesprochen.

WARUM NICHT MAL ... →



Glück backen

Am 20. März ist Weltglückstag. Backen Sie sich oder Freunden doch ein Glückssymbol – den Marienkäfer. Dafür bereiten Sie einen Biskuitteig zu und backen ihn entweder schon in einer Halbkugelform oder formen ihn anschließend rund. Teilen Sie den Biskuit in drei Böden, und verteilen Sie dazwischen eine Creme (etwa aus Frischkäse, Mascarpone, Sahne, Vanillezucker und Zucker) und

Früchte (Erdbeeren oder Himbeeren). Dann färben Sie eine Fondant- oder Marzipandecke mit roter Lebensmittelfarbe und legen sie über den Kuchen. Mit Kuvvertüre oder schwarz eingefärbtem Fondant gestalten Sie die Punkte und das Gesicht. Für die Fühler können Sie Oreo-Kekse auf Strohhalmespießen oder schwarzen Fondant an Mikadostäbchen befestigen. Viel Glück!

Zwei Feste, bunt wie der Frühling

Sommergewinn

Wenn Frau Sunna und Herr Winter sich streiten, freut das die Zuschauer. Denn mit dem Streitgespräch auf dem Eisenacher Marktplatz endet der Winter. Frühlingsfest mit großem Umzug. Ab 9.3. sommergewinn-eisenach.de

St. Patrick's Day

Alles grünt, wenn der irische Schutzheilige Patrick gefeiert wird. Den größten Umzug Ahierzulande hat München zu bieten, am Sonntag vor dem Feiertag (17.3.), also am 11.3. Programm: stpatricksday.de

Glücksknabe

Harry Dean Stanton (bekannt aus Wim Wenders' „Paris, Texas“) ist Lucky: ein 90-jähriger, knorriger Cowboy. Ein Einzelgänger in einem Wüstenkaff in Arizona, der nach dem Aufstehen Yoga macht und am Abend Bloody Marys trinkt. Doch irgendwann stürzt Lucky. Und er spürt zum ersten Mal die eigene Sterblichkeit, auch wenn ihm sein Arzt eine gute Konstitution und beste Blutwerte bescheinigt. Doch Lucky treibt fortan die Endlichkeit des Lebens um, er beginnt, dem Sinn des Ganzen auf den Grund zu gehen – eine spirituelle Reise beginnt. Ein Film, witzig, bärbeißig und tiefgründig, über das Altwerden und das große Geschenk des Lebens. Und eine zarte, melancholische Hommage an den großen Schauspieler Harry Dean Stanton, der nach dem Dreh mit 91 Jahren starb. In einem seiner letzten Interviews sagte er: „Wenn du an dein Ende kommst, akzeptierst du alles, was dir in deinem Leben widerfahren ist. Leiden, Liebe, Hass, Verlust. Alles. Das Leben – es ist auch nur ein Film.“ „*Lucky*“, ab 8.3.



↑
KINO

MITMACHEN
&
GEWINNEN



Frühlingsgefühle

Ein schöner Rasen kann vieles sein: grüne Seele, Ruhepol, Spielwiese. Doch dafür muss man vor allem eins: mähen – oder mähen lassen. Wir verlosen einen Gardena Mähroboter Smart Sileno City. Er mäht selbstständig und leise den Rasen, bei jedem Wetter. Das Gerät ist besonders für Stadtgärten geeignet und lässt sich bequem per App steuern. Zu gewinnen ist ein Exemplar im Wert von 1100 Euro. Teilnahme und Bedingungen unter dbmobil.de/gewinnspiel

FOTO: ALAMODE FILMVERLEIH, PR

ILLUSTRATION: JAN STEINS

Mein neuer Nachbar



Thilo Mischke trifft
jeden Monat besondere Menschen
im Zug. Diesmal:

Der Rennradfahrer

Diese Waden kenne ich – und das stepptanzähnliche Klackern, das seine Schuhe beim Auftreten machen. Der schmale Oberkörper, die Arme, die sich aus der Kleidung drücken wie Teewurst aus der Pelle, die kleine Mütze mit der Werbung einer italienischen Sportartikelfirma: Der Mann, der sich gerade zu mir setzt, ist Radrennfahrer, wie ich auch einer war. Damals, als ich noch viel Zeit und zu viele Gedanken hatte, fuhr ich jeden Morgen 40 Kilometer Rennrad. Meist so früh, dass in der Mitte dreispuriger Straßen noch die Krähen saßen. Nichts hat mich so entspannt wie das Radfahren. Dann wurde die Zeit knapper, und meine Freundin wollte, dass ich einen Helm trage.

„Mallorca?“, frage ich den Mann, weil ich mich erinnere, dass alle Rennradbegeisterten dort im Winter ihr Lager aufschlagen. Er nickt und lädt mich auf Nudeln ein, die er in einer Plastikdose transportiert. Nudeln ohne alles, Kohlenhydrate, Sportlerspeise. Wir fangen schnell an zu fachsimpeln über

Rahmen von Bianchi und das Schaltwerk von Campagnolo, als sprächen wir über Weine. Mit zwölf habe er angefangen Rad zu fahren, erzählt der Mann, dessen Haut sich straff über die Muskeln spannt und es schwer macht, sein Alter zu schätzen. „In 50 Jahren habe ich dreimal den Beruf gewechselt, war zweimal verheiratet und habe in fünf Städten gelebt“, erzählt er. „Das Einzige, was mir immer Kraft gegeben hat, war das Surren des Leerlaufs auf dem Rennrad.“ Während er von Schweiß im Fahrtwind und brennenden Knien erzählt, vermisste ich mein Rad, das mit schwachen Reifen im Büro steht. „Warum fahren Sie nicht mehr?“, will der Mann wissen. Ich erzähle ihm von meiner Freundin, dem Helm und schäme mich. Auch er habe lange gebraucht, um sich an einen Helm zu gewöhnen, erzählt er lachend. Aber einmal habe er ihm das Leben gerettet. Ich erinnere mich an die leer laufende Ruhe im siebten Gang, den Wind, die Krähen und frage, ob wir nicht mal zusammen fahren wollen. „Gern“, sagt der Mann, er habe auch einen Helm für mich, „damit das Radfahren alle entspannt.“

Watch the Time



New Linear Series
Edelstahl, Saphirglas,
3 Bar, ø 42 mm
Leder- oder Milanaiseseilband

UVP 339 – 359 EUR

Bezugsquellen bei:
Filius Zeitdesign GmbH & Co. KG
Kuckucksweg 55, 33607 Bielefeld
Tel. 05 21 / 9 28 25 11
www.filius-zeitdesign.de

JACOB JENSEN™

Ready for the next career step?



General Management from a Global Perspective

Development of Leadership Competencies

International Modules: USA, India & China

Full-Time MBA Program

12 months
Start: April and September

Part-Time MBA Program (Weekend Format)

24 months
Start: September

Our Network

204 partner universities worldwide
160 partner companies
4,000 alumni organization members

Excellence in Management Education



WHU – Otto Beisheim School of Management
Campus Düsseldorf
Erkrather Straße 224a, 40233 Düsseldorf, Germany

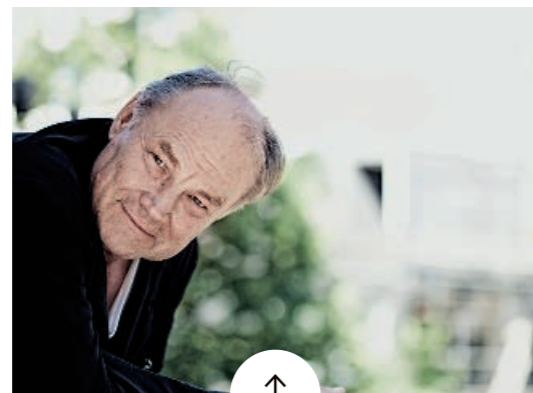
MBA-Office
ph. +49 211 44709-141
mba@whu.edu

DEUTSCHLAND VERSTEHEN MIT INSTAGRAM



Die Emojis der Nachbarn

Holländer und Tulpen, Belgier und Bier. Klischees über unsere Nachbarn wirken oft selbst klischiert. Dass sie sich meist trotzdem halten, beweisen die Emojis, mit denen Instagram-User unsere Nachbarn verbinden. Überraschend: In #Polen dominiert der Bizeps und in #Dänemark die Welle. Mit #Deutschland wird übrigens die Burg assoziiert.



LITERATUR

Dom-Monolog

Klaus Maria Brandauer (Foto) trägt einen der gewaltigsten kirchenkritischen Texte der Weltliteratur vor, ausgerechnet im Kölner Dom: Der Schauspieler liest Dostojewskis Erzählung „Großinquisitor“ aus „Die Brüder Karamasow“, in der der Schriftsteller Jesus im Sevilla vor 500 Jahren wieder erscheinen – und Gutes tun lässt. Was den mächtigen Großinquisitor auf den Plan ruft. Brandauers Monolog des Großinquisitors demonstriert in seiner Unerbittlichkeit, was ein falsch verstandener Glauben anrichtet. Ambitionierter Beitrag der Lit.Cologne (siehe auch Seite 84) in einer Zeit, in der Dogmen spalten und die Menschlichkeit zu überlagern drohen. Am 7.3. litcologne.de

KULTUR-TIPPS

AUSGESTELLT

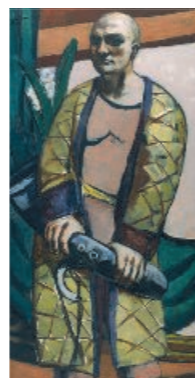
Das Zeigen zeigen. Sockel, Bilderrahmen, Diorama: Wie wird ausgestellt? Wie hat sich das Museum, sein Instrumentarium über die Jahrhunderte verändert? Von alten Kabinettbildern bis zu den Möglichkeiten der Moderne bietet die Schau in Baden-Baden einen Überblick über die Entwicklung der Ausstellung. Ab 2.3.

kunsthalle-baden-baden.de

WELTTHEATER

Zirkus, Variété, Theater und Revue: Der große Maler der Neuen Sachlichkeit, Max Beckmann (1884–1950), war von dieser Welt fasziniert, immer wieder hat er sie gemalt – und seine Bilder als Bühnen inszeniert, auf denen er das große Welttheater der menschlichen Existenz zeigte. In Potsdam, ab 24.2.

museum-barberini.com



AMEROPA-TIPP

Mercure Hotel Potsdam City****, eine Ü/F im DZ inkl. Eintritt in die Beckmann-Ausstellung und Audioguide, p. P. ab 71 € (Leistung: KK3030). Beratung und Buchung bei Ameropa-Reisen, Tel. 06172/109-787 oder auf ameropa.de/dbmobil

TICKETS FÜR KULTUR- UND SPORTEVENTS

Tel. 01806/570088 (20 Cent/Anruf inkl. MwSt. aus den Festnetzen, max. 60 Cent/Anruf inkl. MwSt. aus den Mobilfunknetzen). bahn.de/veranstaltungen

ILLUSTRATION: ANTON HALLMANN; FOTO: CHRISTOF MATTES; GETTY IMAGES; MAX BECKMANN: SELBSTBILDNIS MIT SAXOPHON, 1930, KUNSTHALLE BREMEN – DER KUNSTVEREIN IN BREMEN; PHOTO: LARS LOHRISCH, © VG BILD-KUNST, BONN 2018, PR

Zwei Filme über Zusammenhalt

Peter Hase

Er liebt Partys, Unfug und seine blaue Jacke. Der Hase Peter (gesprochen von Christoph Maria Herbst) und seine Freunde führen ein glückliches Leben. Wäre da nicht der Bauer. Animationsfilm für die ganze Familie. **Ab 22.3.**

Das schweigende Klassenzimmer

DDR, 1956: Nachdem sie eine unerlaubte Schweigeminute eingelegt hat, gerät eine Schulklasse ins Fadenkreuz der Stasi. Doch trotz Drohungen und Verhören hält die Klasse zusammen. Nach einer wahren Geschichte. **Ab 1.3.**



MUSIK

Wir sind dann mal down

Es passiert nicht oft, dass deutsche Musik in den USA ein Erfolg wird. Doch als Ace Tee ihren Song „Bist du down?“ veröffentlichte, wurde dieser über Nacht ein viraler Hit in den USA und Ace Tee als Hoffnung des R & B gefeiert. Die amerikanische „Vogue“ interviewte sie, und eine große Modemarke bot ihr eine eigene Kollektion an. Mittlerweile hat die Hamburger Musikerin neue Songs für ihre EP „Tee Time“ aufgenommen, mit denen sie **ab 20.3.** tourt. Tickets s. S. 18.

FESTIVAL



Tick-Takt

Was ist Zeit, wie gehen wir mit ihr um, und in was für einer leben wir eigentlich? Nicht nur Philosophen beschäftigen diese Fragen, auch Musiker. Im Rahmen der Berliner Festspiele greift das „MaerzMusik – Festival für Zeitfragen“ (Foto aus dem Vorjahr) Themen wie Rassismus und Ungleichheit auf. Schon Wegbereiter der neuen Musik wie John Cage tra-

ten in Berlin mit ungehörten Kompositionen auf. 16.–25.3, Tickets siehe Seite 18. berlinerfestspiele.de
AMEROPA-TIPP: Novum Hotel Lichtburg***, zwei Ü/DZ/F inkl. Bahnfahrt 2. Klasse p. P. ab 154 € (Leistung: KA0170). Beratung und Buchung unter Tel. 06172/ 10 97 87 oder auf ameropa.de/dbmobil

Österreich
Wandern, kochen, genießen

Erleben Sie mit Wikinger Reisen das Salzkammergut mit allen Sinnen.

- 10-tägige geführte Wanderreise
- Kochen: bekanntes Süßes und Traditionelles der österreichischen Küche
- Wanderhighlights: Grünberg, Feuerkogel und Dachstein

ab 1.398 €



Jetzt informieren!
www.wikinger.de



WIKINGER REISEN
Urlaub, der bewegt.

Infos und Kataloge erhalten Sie unter www.wikinger.de oder 02331 – 9046
Wikinger Reisen GmbH
Kölner Str. 20 · 58135 Hagen



PM.
P.M. erklärt
Frankenstein

Monstermacher

Vor genau 200 Jahren erweckte die Autorin Mary Shelley „Frankenstein“ zum Leben. Seither gilt ihr Roman über ein künstlich erschaffenes Wesen, das sich mörderisch gegen seinen Schöpfer auflehnt, als moderner Klassiker. Und wird immer dann zitiert, wenn Menschen die Grenzen der Wissenschaft zu überschreiten versuchen. Passend zum Frankenstein-Jubiläum ist es wieder so weit: Der Chirurg Sergio Canavero will 2018 einen menschlichen Schädel auf einen anderen Körper pflanzen. Bei der Operation würde das Rückenmark durchtrennt und der Kopf auf den neuen Rumpf gesetzt werden. Monströser als die Fantasie!

Florian Gless ist Chefredakteur des Wissenschaftsmagazins „P.M.“

AUF KURZ ODER LANG

Mit diesen Spiele-Tipps kommen Sie schneller ans Ziel



LANGSTRECKE:

SCYTHE

Es dauert lange, die Regeln dieses Brettspiels zu lernen. Eine Runde dauert gut zwei

Stunden. Aber es lohnt sich: Bis zu fünf Spieler kämpfen im fiktiven Europa der 1920er-Jahre um Popularität, Rohstoffe und dampfbetriebene Roboter. (Stonemaier Games/Feuerland Spiele, ca. 70 €)



KURZSTRECKE:

CIVILIZATION VI

Eigentlich brauchen Sie nur dieses eine Spiel auf Ihrem Tablet. Denn in der Strategie-

simulation geht es um nichts weniger als die Entwicklung einer Zivilisation: Sie wählen ein Volk und besiedeln damit das Universum. Leicht zu unterbrechen, daher für jede Fahrtdauer geeignet. (Aspyr Media, jetzt neu für iPad, ca. 33 €)

3X

KURZ & KNAPP

SAFARI IM SEE

„Baobab und Bonobo – Faszination Afrika“ ist das diesjährige Motto der Blumeninsel Mainau im Bodensee. Mit Savannenlandschaft, blumigen Tierskulpturen, afrikanischen Köstlichkeiten und über 3000 bunt schillernden Orchideen. Ab 16.3.

mainau.de

PHÄNOMEN POLAROID

Wie von Zauberhand erschien ein Foto auf dem neblig-grauen Viereck: Die Sofortbildkamera Polaroid war 1947 eine technische Revolution. Sie prägte eine visuelle Ästhetik, die in Foto-Apps wie Instagram weiterlebt und Künstler wie Andy Warhol inspirierte. Schau „The Polaroid Project“ im Hamburger Museum für Kunst und Gewerbe. Ab 16.3. mkg-hamburg.de

SCHNAPS MIT SEELE

Schlehengeist? Algen-Gin von den Hebriden? Derlei Wunderwässerchen kann man kaufen und probieren – auf der „Destille Berlin“, Europas Messe für Craft Spirits, wie handwerklich produzierte Spirituosen kleiner Erzeuger genannt werden. 3. und 4.3.

destilleberlin.de

FOTO: GETTY IMAGES, PR

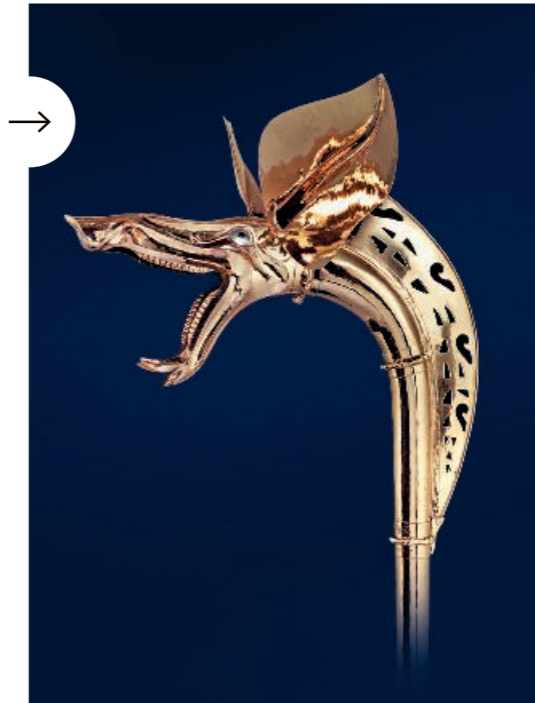
DIE EUROPA-MEISTERSCHAFT

Manche Ereignisse verdienen in unserem Fahrplan mehr als nur eine kleine Meldung: das sogenannte Europäische Kulturerbe zum Beispiel. Ganz Europa wird nun und in den kommenden Monaten seine Bräuche, Kulturstätten, Burgen und Museen feiern. Wir zeigen auf dieser Seite sechs Höhepunkte, die einen Besuch lohnen. sharingheritage.de

KUNST →

Ton, Steine, Scherben

Rasseln und Trommeln aus der Steinzeit, Hörner und Bleche aus der Bronzezeit – das sind einige der Raritäten, die man in der Ausstellung „Archæomusica – 40 000 Jahre Musikgeschichte Europas“ in Brandenburg noch bis 27.5. bestaunen kann. Die Sammlung zeigt Originalinstrumente und Rekonstruktionen, einige der Objekte werden auf Veranstaltungen auch vorgeführt. landesmuseum-brandenburg.de



FRIESCHES NEULAND

Das niederländische Leeuwarden ist europäische Kulturhauptstadt 2018. Das bedeutet, dass die Region rund um die Hauptstadt Frieslands dieses Jahr voller kultureller Neuentdeckungen steckt. Darunter finden sich eine künstlerische Neugestaltung

des Wattenmeeres („Sense of Place“, Foto), zahlreiche Ausstellungen (bis April über Mata Hari, danach über M. C. Escher), neue Kulturdenkmäler („11Fountains“) und großes Theater mit haushohen Marionetten („Die Riesen von Royal de Luxe“ im August). **2018.nl**

ORDEN MUSS SEIN

Der Zisterziensische Orden unterhielt in Europa bis zum 18. Jahrhundert 750 Männerabteien und 1000 Nonnenklöster. Auch wenn viele Klöster Geschichte sind, haben sie Spuren hinterlassen (Foto: Kloster Ebrach). Sichtbar werden diese bei Führungen vor allem rund um Bamberg, von Juni bis September. landkreis-bamberg.de



Reine Handarbeit

Seit wieder viele Manufakturen neu gegründet werden, rückt das Handwerk ebenfalls mehr ins Bewusstsein. Viele Gewerke basieren auf Fertigkeiten, die über Jahrhunderte übermittelt und verfeinert wurden. Auf der „Exempla 2018 – Handwerk und das kulturelle Erbe“ vom 7.–13.3. in München zeigen Bildhauer und Glas- maler, Schneider und Holzschnitzer ihr Können. ihm.de

Von der Wolle

Schafe gehören seit Jahrtausenden zu den wichtigsten Haus- und Nutztieren. Das Museum Europäischer Kulturen in Berlin widmet sich mit einer ganzjährigen Ausstellung der Geschichte der Wollproduktion. smb.museum

Friedenslabor

Weltweit gelingt es bis heute nicht, Frieden dauerhaft zu bewahren. Mit der Ausstellung „Frieden. Von der Antike bis heute“ (ab 28.4.) widmen sich mehrere Museen in Münster dem Thema und verknüpfen die Aufbereitung des „Westfälischen Friedens“ von Münster (1648) mit einem „Labor Europa“. Dort können Jugendliche neue Wege zum Frieden erforschen. lwi.org

Ihr Traum vom eigenen Buch wird wahr

Romane, Erzählungen, Biografien, Gedichte, Ratgeber, Sach-, Tier- und Kinderbücher u. a. Kurze Texte passen vielleicht in unsere hochwertig ausgestatteten Anthologien.

Schicken Sie uns Ihr Manuskript; es kommt in gute Hände.

R. G. Fischer Verlag

Orber Str. 30 • 60386 Frankfurt • Fach 66 • Tel. +49 69 941 942 0
E-Mail: lektorat@rgfischer-verlag.de • www.verlage.net

Schreiben Sie?
Wir veröffentlichen
Ihr Manuskript
Vertrauen Sie 40 Jahren Verlagserfahrung!
www.verlage.net

FOTOS: DAVID LAKE/BLDAM, RUBEN HAMELINK, THOMAS BÖTTNER

BESSER WISSEN

Grenzverkehr

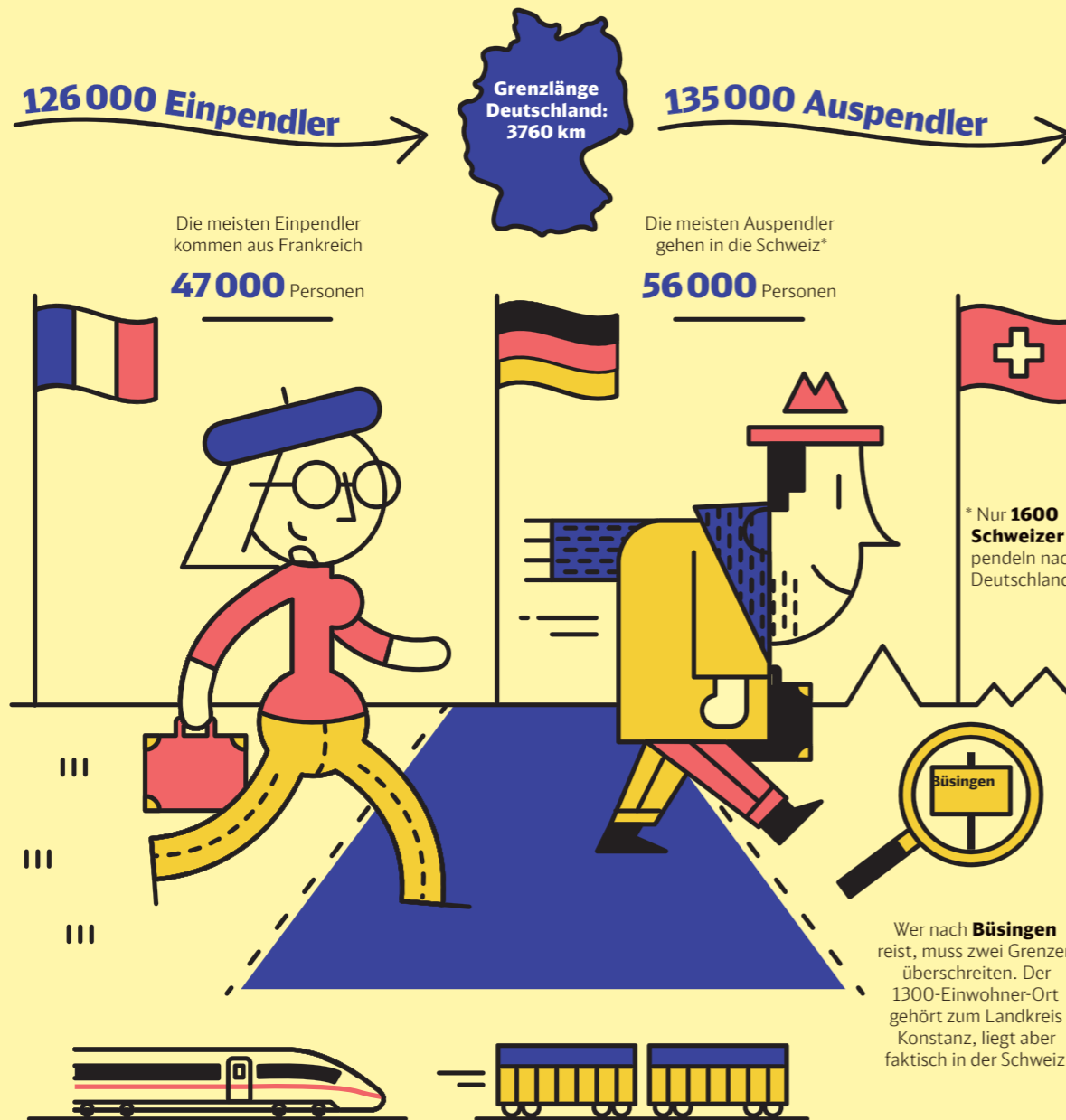
Kein Land in Europa hat so viele Nachbarn wie Deutschland: neun. Es herrscht reger Austausch

ILLUSTRATION: MATTHIAS SCHÜTTE

Kürzeste Außengrenze: zu Dänemark, **68 Kilometer**. Dänen kaufen günstig in Deutschland ein und haben die Besitzerfamilie der Grenzsüpermärkte reich gemacht. Sie rangiert auf Platz 15 der vermögendsten Familien Dänemarks.



Apropos Einkauf: Für alle Nachbarländer gelten Einfuhrgrenzen. Pro Kopf sind **800 Zigaretten** erlaubt, sowie **zehn Liter Weinbrand** und **110 Liter Bier**.



Die Deutsche Vermögensberatung AG (DVAG) gibt **DB MOBIL**-Lesern an dieser Stelle jeden Monat wertvolle Tipps zu Finanzen und Absicherung.



FOTOS: FOTOLIA.COM

Der neue Frühjahrsputz: Versicherungen entstauben

Geld sparen, Leistungen optimieren – jetzt geh ich's an!

Der Frühling steht vor der Tür – für viele Anlass, alles gründlich auf Vordermann zu bringen. Wie wär's, dabei auch mal die ganzen Versicherungspolice kräftig mit zu „entstauben“? Unnötige Kosten aufspüren und alte Verträge optimieren lohnt sich finanziell und erspart zudem Ärger.

Neue Besen kehren gut

„Viele denken, wenn sie ihre Finanzen einmal geregelt und ihre Grundrisiken abgesichert haben, reicht das. Doch das Leben verändert sich. Und die eigene Absicherung sollte sowohl zur aktuellen Lebenssituation passen als auch das bestmögliche Preis-Leistungs-Verhältnis bieten“, erklären die Experten der Deutschen Vermögensberatung AG (DVAG) und raten deshalb zu einem „Frühjahrsputz der Versicherungen“. Alte Verträge seien oft viel zu teuer oder die inbegriffenen Leistungen nicht mehr zeitgemäß.

Passen Tarife und Summen noch?

Viele Versicherungsangebote sind in den letzten Jahren wesentlich attraktiver geworden. Es rentiert sich also, hin und wieder Tarife abzugleichen oder – viel einfacher – einen professionellen Versicherungsscheck vornehmen zu lassen. Der Vorteil hierbei: Man muss sich nicht selbst durch das ganze „Kauderwelsch“ durcharbeiten, übersieht keine Fallstricke, und gleichzeitig erkennt ein Profi, ob die ursprünglichen Summen überhaupt noch passen. „Zum Beispiel sollte bei alten privaten Haftpflichtversicherungen insbesondere die Deckungssumme geprüft werden, da diese oft zu gering ist“, raten die Vermögensberater, „damit eine kleine Unachtsamkeit nicht sogar existenzbedrohend werden kann.“ Gleiches gilt für die klassische Hausratversicherung, die das gesamte Woh-

nungsinventar vor den Kosten für Schäden durch Feuer, Wasser, Einbruch oder Vandalismus schützt. Da im Laufe eines Lebens immer mehr Wertgegenstände hinzukommen, sollte die Versicherungssumme regelmäßig angepasst oder eventuell eine neue Police abgeschlossen werden. Denn sonst kippt die gesamte Berechnungsgrundlage, und es gibt im Schadensfall eine böse Überraschung.

Clevere Tipps für Paare

Ein Versicherungsscheck ist auch bei einem gemeinsamen Haushalt oder zum Einzug in eine Wohngemeinschaft sinnvoll, denn einige Policen können dabei kostensparend zusammgelegt werden. Apropos gemeinsam leben: Für Lebenspartner ohne Trauschein kann beispielsweise eine Risikolebensversicherung ein cleverer Ausweg aus dem Versorgungsdilemma sein, sollte einem von beiden etwas zustoßen. Auch das Thema Berufsunfähigkeitsversicherung ist bei vielen noch offen. Dabei hat es meist gravierende Auswirkungen auf den Lebensstandard, wenn bei Krankheit oder Unfall der Beruf nicht mehr ausgeübt werden kann.

Abgeben statt aufschieben

Wer beim Thema Risikoabsicherung „klar Schiff“ machen will, sollte einen Profi zu Rate ziehen, der das entsprechende Know-how und vor allem auch den Gesamtüberblick hat. Die honorarfreie Beratung durch einen DVAG-Vermögensberater ist hier besonders empfehlenswert, da durch das spezielle Allfinanzkonzept der Deutschen Vermögensberatung sowohl die Bank- als auch die Versicherungsthemen mit nur einem Ansprechpartner optimal abgedeckt sind. Einen passenden Berater in der Nähe findet man beispielsweise direkt über die Suchfunktion unten auf der Homepage www.dvag.de

ANZEIGE



Über die Deutsche Vermögensberatung (DVAG)

Mit über 3.400 Direktionen und Geschäftsstellen betreut die Deutsche Vermögensberatung rund sechs Millionen Kunden zu den Themen Finanzen, Vorsorge und Absicherung. Die DVAG ist Deutschlands größter eigenständiger Finanzvertrieb und bietet eine umfassende und branchenübergreifende Allfinanzberatung für breite Bevölkerungskreise, getreu dem Unternehmensleitsatz „Vermögensaufbau für jeden!“.

Mehr unter:
dvag.de



Auch Versicherungen müssen von Zeit zu Zeit gründlich entstaubt werden!

Nordsardinien - ganz nah!

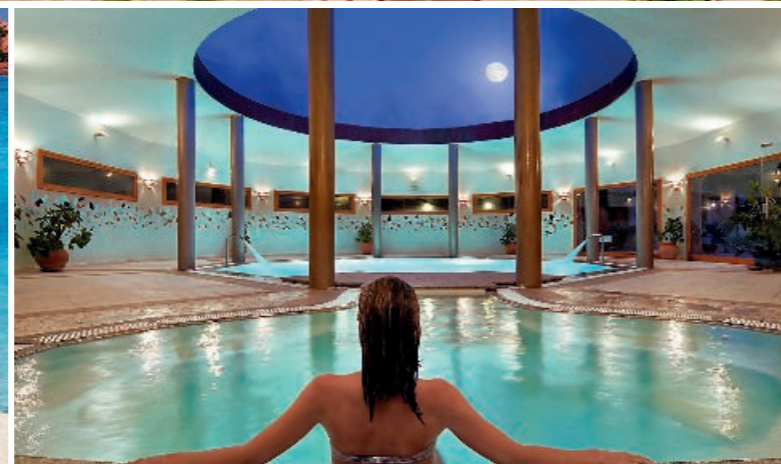


MARINEDDA

Hotel Thalasso & SPA

★★★★★

Isola Rossa



hotels & resorts
DELPHINA
un Amico in Sardegna

CAPO D'ORSO
Hotel Thalasso & SPA
★★★★★
Palau

VALLE DELL'ERICA
Resort Thalasso & SPA
★★★★★
Santa Teresa Gallura

MARINEDDA
Hotel Thalasso & SPA
★★★★★
Isola Rossa



Entdecken Sie unsere 4 und 5-Sterne-Anlagen in Nordsardinien, von der Costa Smeralda bis nach Isola Rossa, zwischen dem Golf von Asinara und dem Nationalpark Des Archipels von La Maddalena. In erstklassigen Thalasso-SPAs oder luxuriösen Yachten erleben Sie das Meer hautnah. Exklusiver Service in einzigartiger Natur.

delphinahotels.de | +39 0789 790018 | info@delphina.it | ✈️ Olbia - Alghero

Video anschauen



we are green
100% grüne Energie

A N D E R E

FOTOS EXKLUSIV FÜR DB MOBIL: MARKUS JANS

Henning Baum hat einen Ruf als harter Hund. Er spielte Polizisten, Piloten, Seefahrer – und jetzt Lukas in „JIM KNOPF UND LUKAS DER LOKOMOTIVFÜHRER“. Dabei ist der Schauspieler begeisterter Leser. Welche Bücher man gelesen haben sollte, um Männer und Frauen zu verstehen (und damit auch den Menschen Baum), darüber sinniert er im Gespräch mit DB MOBIL

INTERVIEW: SVEN MICHAELSEN

S E I T E N





Baum, der einst den „Seewolf“ mimte, vor der Meerestheke im Hotelrestaurant „Izakaya“, das japanisch-peruanische Küche bietet

D

Der Mann, der im Hamburger Hotel „Sir Nikolai“ Platz nimmt und einen Earl-Grey-Tee bestellt, hatte vorab eine Bitte ausrichten lassen: ob man nicht statt der üblichen 08/15-Fragen zu Bizepsumfang, Brustbehaarung und Intimleben ein Gespräch über Bücher und das Lesen führen könne. Immerhin spiele er aktuell eine literarische Figur in einer Michael-Ende-Verfilmung: Lukas den Lokomotivführer. „Wenn ich mir ein Bild von jemandem machen will, schaue ich seine Büchersammlung an“, sagt Henning Baum. „Was ein Mensch liest, offenbart doch oft viel mehr über sein Innerstes als das, was er sagt.“

Herr Baum haben Sie den Bestseller „Das geheime Leben der Bäume“ von Peter Wohlleben gelesen?

Nein, ich bin selber ein Baum.

Welche Bücher lesen Sie mit schlechtem Gewissen?

Die Romane von Lee Child über den ehemaligen US-Militärpolizisten Jack Reacher. Cool, aber nur was für Kerle. Was Paulo Coelho für Frauen ist, ist Jack Reacher für Männer. Die Schauspielerei ist ein extrem unmännlicher Beruf. Man muss aufpassen, nicht zu weiblichen. Reacher ist ein hilfreiches Gegenmittel.

Stärkt Lektüre durch Einsichten, oder schwächt sie, indem sie Selbstzweifel schürt?

Bücher stiften dazu an, über das nachzudenken, was man denkt. Mit diesen Selbstanalysen stellt man sich infrage, aber das muss einen nicht schwächen, im Gegenteil: Wer weiß, wer er ist, hat deutlich bessere Chancen, der zu werden, der er sein möchte.

Das berühmteste Buch, das Sie nicht zu Ende gelesen haben?

„Ulysses“ von James Joyce. Erst bekam ich Kopfschmerzen, dann Gähnkrämpfe. Ich werd’s aber noch mal versuchen. Sollte ich siegreich sein, mache ich mich an „Krieg und Frieden“ von Leo Tolstoi.

Welches Buch hätten Sie gern selbst geschrieben?

„Narziß und Goldmund“ von Hermann Hesse. Ich kenne kein Buch, das einen Jugendlichen klüger aufs Erwachsensein vorbereitet. Zwei Figuren stehen für Lebensentwürfe, die sich radikal unterscheiden. Goldmund will die Welt durch sinnliche Exzesse begreifen und wird ein ruhelos umherwandernder Künstler. Sein Freund und Gegenpol Narziß entscheidet sich für ein Leben in Askese und geht ins Kloster, um Gott nahe zu sein.

Welchen Schriftsteller, tot oder lebendig, möchten Sie treffen?

Oscar Wilde. Ich vermute aber, das Interessante an Schriftstellern sind ihre Bücher. Im wirklichen Leben sind sie vermutlich genauso langweilig wie die meisten Schauspieler. Ein Schauspieler leuchtet nur, wenn Scheinwerferlicht auf ihn fällt. Nimmt man ihm den Text weg, ist er erstaunlich ununterhaltsam.

Mit welcher Romanfigur würden Sie sich gern unterhalten?

Mit dem Grafen von Monte Christo. Ich würde ihn fragen, wie es



Vor dem Spiegel, obenauf: die Bibel. Sie zählt zu Baums Lieblingsbüchern – auch wenn er sie nicht komplett gelesen hat. Die Korintherbriefe hätten aber das Zeug zum Weltretter, so Baum

sich anfühlt, schuldlos vom höchsten Glück in den tiefsten Abgrund zu stürzen und 14 Jahre Kerkerhaft überstehen zu müssen. **Angenommen, Sie wären ab Herbst 1900 in der Realschule in Linz der Deutschlehrer von Adolf Hitler gewesen: Was hätten Sie ihn lesen lassen, um aus ihm einen guten Menschen zu machen?**

Den ersten und zweiten Brief des Paulus an die Korinther. Man lernt: Jede Errungenschaft, die der Einzelne für groß halten mag, bedeutet nichts, wenn ihr die Liebe fehlt, denn sie steht über allem.

Sie sind gläubiger Protestant. Ist es Ihnen gelungen, die ganze Bibel zu lesen?

„EIN BUCH MUSS KRASS SPANNEND SEIN. SCHREIBT EINER PSEUDOINTELLEKTUELLEN SCHEISS, DENKE ICH: DU NIETE, DAS TU ICH MIR NICHT AN. WEG DAMIT!“

Nein, wenn endlos Stammbäume beschrieben werden, sacke ich im Sessel zusammen. Baums Empfehlung zum Bibellesen: täglich einen kleinen Happen. Um den Tag mit Geist und Sinn zu beleben, reichen zwei, drei Verse aus. Jüngeren sei gesagt: Die Bibel gibt's auch als App.

Wann passen Sie bei Büchern?

Ein Buch muss krass spannend sein, mich unterhalten oder meinen Geist bereichern. Schreibt einer pseudointellektuellen

Scheiß, denke ich: Hör mal, du Niete, das tu ich mir nicht an, weg damit! Überlänge nervt auch. Es ist strapazierender Unsinn, auf 500 Seiten einen Gedanken auszuwalzen, den man in drei Minuten mündlich darlegen kann.

Der 1980 gestorbene Medientheoretiker Marshall McLuhan schlug jedes neue Buch, das er in die Hand nahm, auf Seite 69 auf, und wenn die ihn nicht beeindruckte, las er es nicht. Wie lange geben Sie einem Autor?

Ich lese aus Fairness bis Seite 30. Ist der Funke dann immer noch nicht übergesprungen, fällt der Hammer.

Der Entertainer Harald Schmidt sagte mal: „Meine Erfahrung mit vielen Autoren: Das Werk wird mit der Zeit blasser, ihr

Lebensstil tritt in den Vordergrund. Deswegen: Tagebücher. Thomas Mann zum Beispiel. Das Werk, sagt man, okay, war ein Großer, ‚Buddenbrooks‘, viel Spaß. Was aber wirklich interessiert: die Pudelmaniküre, das Tablettengefresse, die eingewachsenen Zehennägel.“

Stimmt. Ab 40 tendiert man zu Biografien und Sachbüchern. Romane treten in den Hintergrund. Bei Frauen scheint das anders zu sein. Während Männer ab 40 versteinern, suchen Frau-

en in Romanen nach neuen Wegen, Sinn und Glück zu finden.

Legt man von allen Büchern, die Beziehungsprobleme behandeln, jeweils ein Exemplar auf einen Stapel, würden die obersten Bücher den Mond berühren. Aus welchem Buch haben Sie am meisten über die Beziehung zu Frauen gelernt?

Aus Biografien über Lou Andreas-Salomé, der Pionierin der weiblichen Psychoanalyse, die mit so radikal unterschiedlichen Männern wie Friedrich Nietzsche, Rainer Maria Rilke und Sigmund Freud befreundet war.

Ihr Favorit bei Romantiteln?

„Der Adler ist gelandet“ von Jack Higgins. Klingt nicht revolutionär, aber meine Erfahrung ist, je origineller der Titel, desto belangloser das Buch.

Ein perfekter erster Romansatz?

„Zugegeben: Ich bin Insasse einer Heil- und Pflegeanstalt ...“ Günter Grass, „Die Blechtrommel“. Mein zweiter Favorit ist die Eröffnung von Kafkas Erzählung „Die Verwandlung“: „Als Gregor Samsa eines Morgens aus unruhigen Träumen erwachte, fand er sich in seinem Bett zu einem ungeheueren Ungeziefer verwandelt.“

Welchen Titel würden Sie einem Roman über Ihr Leben geben?

Ich würde den Satz nehmen, den mein Kumpel Ralf mir in der Schule ins Heft geschrieben hat: „Nicht alles, was man Baum nennt, ist auch aus gutem Holze.“

Aus welchem Buch soll bei Ihrer Beerdigung vorgelesen werden?

Wilhelm Busch. Er stellt das Hohe wieder auf die Füße und macht gute Laune. Wie heißt es in der „Frommen Helene“: „Es ist ein Brauch von alters her: Wer Sorgen hat, hat auch Likör!“

Was soll auf Ihrem Grabstein stehen?

Ich komme ohne Grabstein aus. Ich stelle mir eine Zeremonie in der Natur vor, mit ein bisschen Heroik. Meine Asche wird auf dem Gipfel des Mount Kenia verstreut und weht meinen Kumpeln ins Gesicht.

Wie kommen Sie auf Bücher?

Ich vertraue auf den Essener Taxifahrer, der mich seit vielen Jahren zum Flughafen bringt. Er ist der Reich-Ranicki unter den Taxifahrern, weil er ein Buch nach dem anderen liest. Wenn er sagt, ein Buch ist super, dann ist es auch super. Eine Empfehlung von ihm war „Die Wahrheit über den Fall Harry Quebert“ von Joël Dicker. Der Roman ist ein klassischer Pageturner, gleichzeitig Krimi und Romanze, Gesellschaftsdrama und Literaturbetriebs satire. Vom Erzähl talent kann es Dicker mit Größen wie John Irving oder Philip Roth aufnehmen. Ebenso gut: „Terror“ von Dan Simmons. 1845 brechen zwei Schiffe mit 130 Männern auf, um die legendäre Nordwestpassage zu finden. Keiner von ihnen kehrt zurück. Der Roman erzählt ihre Geschichte, mystisch und mit Sätzen wie Hammerschläge – ein dolles Ding! Ich habe meinen Wecker eine Stunde vorgestellt, um morgens vor der Arbeit noch lesen zu können.

Ihr Favorit unter den lebenden deutschen Autoren?

Ich lese wahnsinnig gern die Kolumnen von Harald Martenstein im „Zeit Magazin“. Klug, pointiert, ein stilistisches Vergnügen.



10% Dazubucher-Rabatt

**Mehr Städte.
Mehr Sparen. Mehr Wow!**

Reisen auf die schlaue Tour: Hotel+Bahn im praktischen Kombi-Paket buchen und 10% Rabatt auf den Sparpreis sichern.

Z. B. Hamburg,

1 Nacht im DZ im 3-Sterne Hotel inklusive Frühstück sowie Bahnfahrt 2. Klasse pro Person ab **66,80 €**

Nähere Informationen finden Sie auf www.ameropa.de/dazubucher-rabatt

Unterhaltsamkeit ist das Trojanische Pferd, mit dem man schlaue Gedanken in die Köpfe der Leser transportiert. **Welches Buch lehrt Männer, Schwäche zuzulassen?** Besser ist doch, man lernt, Schwäche in Stärke zu verwandeln. Männlichkeit hat viel mit Pflichterfüllung zu tun. Hat man eine Bürde als notwendig erkannt, nimmt man sie auf sich, ohne zu lamentieren. Keiner hat das bewegender und mit größerer literarischer Meisterschaft dargestellt als der Amerikaner John Williams in seinem Roman „Stoner“.

Peter Handke meinte einmal, ein Mann sei nur dann ein Mann, wenn er einen Knopf annähen könne. Richtig?

Ja. Leider nimmt die Zahl der Frauen ab, die einen Knopf annähen können.

Welches Buch soll eine Frau lesen, um Männer verstehen zu lernen?

„Schiffbruch“ von Louis Begley. Der Roman legt überzeugend dar, dass sich in einer Ehe Betrug und aufrichtige Liebe nicht ausschließen.

Welches Buch soll ein Mann lesen, um Frauen verstehen zu lernen?

Man könnte lesen, so viel man wollte, nützen würde es doch nichts.

Ihr Vater war Internist, Ihre Mutter Stewardess. Kommen Sie aus einem Lesehaushalt?

Ja. Ein Leitsatz bei uns zu Hause lautete: So wie man Manieren zu haben hat, hat man Bildung zu haben. Weil mich das provozierte, bin ich zweigleisig gefahren: Im Kino schaute ich heimlich Action-Trash mit Nick Nolte und Sylvester Stallone, zu Hause las ich Herakles.

Am 29.3. kommt die Verfilmung von Michael Endes Kinderbuchklassiker „Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer“ in die Kinos, mit Ihnen als Lukas (siehe Seite 36). Gehörte das Buch zu Ihrer Kinderlektüre?

Nein. Meine Erinnerungen an das Buch stammen aus der Fern-

Um ein gutes Buch zu lesen, stellt Baum schon mal den Wecker eine Stunde vor



Der Schauspieler empfiehlt, einen mystischen Ort in seiner Heimatstadt Essen zu besuchen. Mehr unter: dbmobil.de/baum

MANN VOM REVIER

Immer noch „Der letzte Bulle“: Bis heute wird Henning Baum vor allem mit der TV-Serie in Verbindung gebracht (s. Foto), in der er von 2010 bis 2014 einen Macho-Cop in Essen spielte.



Dort wurde Baum übrigens auch geboren – am 20.9.1972, als Sohn eines Arztes und einer Stewardess. Durch den Beruf der Mutter reiste die Familie viel, vor allem nach Afrika.

Please behave! Mit 17 schickten ihn seine Eltern auf ein Internat ins britische Dover, genau zur rechten Zeit, wie Baum betont. Dort wurden dem freiheitsliebenden Teenager Grenzen gesetzt. Baum ist überzeugt, dass Kinder Regeln brauchen – aufstehen, wenn ein Lehrer den Raum betritt.

Fallschirmjäger oder Arzt waren frühe Berufswünsche. Stattdessen begann er ab 1997 seine Ausbildung am Deutschen Schauspielhaus in Bochum.

Apropos Traumberuf: Als Lokführer ist er ab 29.3. in der Verfilmung des Michael-Ende-Klassikers „Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer“ zu sehen.

Augen zu: Auch beim Fotoshooting mit DB MOBIL zog sich Baum zu einem Mittagsschläpfchen zurück. Tägliche Routine seit seinem 13. Lebensjahr.

FOTO: ACTION PRESS

Tretmühle? Ab jetzt ohne mich!

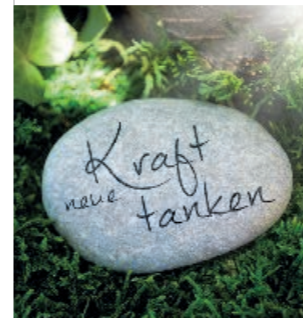
DEUTSCHLANDS KUNDENCHAMPIONS 2017
www.deutschlands-kundenchampions.de



In den Heiligenfeld Kliniken gibt es auch spezielle Behandlungskonzepte für:

Führungskräfte und Selbstständige, Lehrkräfte, Ärzte und Therapeuten, Verwaltungs- und Vollzugsbeamte ...

Wir beraten Sie gern!



Nehmen Sie eine Auszeit!

Ich kann mich besser konzentrieren, telefoniere ruhig und gelassen und trete in Meetings wieder souverän auf. Auch fühle ich mich jetzt von der Konzernzentrale nicht mehr so unter Druck gesetzt.“ Mit diesen Worten beschreibt eine Managerin ihren Alltag nach einem Aufenthalt in einer Heiligenfeld Klinik. Mit Verdacht auf eine Angststörung infolge von Burnout, einem chronischen Zustand physischer und psychischer Erschöpfung, hatte sie die Therapie begonnen. Ursache war eine lange andauernde Überforderung.

Schnell noch ein paar Mails checken

Ein stetiger Wandel prägt unsere Arbeitswelt. Eine große Herausforderung sowohl für Arbeitnehmer als auch Selbstständige. Gerade diejenigen, die sich besonders engagieren, fühlen sich durch die rasanten Veränderungen zwar ständig überfordert, erhöhen aber oft ihr Pensum. Früher oder später hat dieses Verhalten körperliche und seelische Auswirkungen. Eine Nacht durchzuschlafen ist vielen nicht mehr möglich, und schon der Gedanke an den nächsten Arbeitstag schlägt ihnen auf den Magen.

Doch was tun? Wer sich professionelle Unterstützung holt, kann sein Leben schon bald wieder in eine positive Richtung lenken. Denn Folgeerkrankungen von Burnout lassen sich gut behandeln. Die Heiligenfeld Kliniken bieten dazu ein ganzheitliches Behandlungskonzept mit Einzel- und Gruppentherapien und Meditationen sowie weiteren hilfreichen Methoden. Die Patienten lernen unter anderem, körperliche und seelische Überforderung wahrzunehmen und rechtzeitig gegenzusteuern.



FOTOS: FOTOLIA.COM

Die frühe Behandlung eines Burnouts ist wichtig, denn sie verhindert, dass Patienten in eine Depression abgleiten. „Ich habe die Alarml Glocken überhört, bis mein Hausarzt Klartext sprach und mir dringend zu einem Klinikaufenthalt riet“, so ein Pädagoge. Nach dem Ausstieg aus der alltäglichen Tretmühle und einer gezielten Therapie seiner Depression sieht er wieder einen Sinn in seinem Leben. „Ich empfinde wieder Liebe für meine Frau und kann meiner Tochter endlich wieder ein guter Vater sein. Außerdem kann ich mir meine Arbeit besser einteilen und habe das Tanzen als Hobby entdeckt. Und ich achte mehr auf meine innere Stimme.“

Wieder Freude am Leben gewinnen

In den Heiligenfeld Kliniken reduzieren sich bereits nach acht Wochen deutlich die Symptome einer Depression durch eine Kombination intensiver psychotherapeutischer Maßnahmen, Entspannungsübungen und einer breiten körper- und erlebnisbezogenen Therapie. Patienten finden hier Halt und ein „Zuhause auf Zeit“, denn für den Erfolg ist es wichtig, dass sie einmal ganz aus dem Alltag herauskommen. So können sie durchatmen, sich Schritt für Schritt selbst spüren und wieder Freude am Leben gewinnen.

Rufen Sie uns an: 0971 84-40 40



Info unter: heiligenfeld-hilft.de

DIE HEILIGENFELD KLINIKEN sind eine Klinikgruppe mit 27 Jahren Erfahrung im Schwerpunkt Psychosomatischer Medizin. Die Gruppe besitzt 8 Kliniken an 5 Standorten. 4 Kliniken befinden sich in Bad Kissingen in Bayern. Derzeit arbeiten fast 1.000 Mitarbeiter für die Klinikgruppe. Sie sorgen dafür, dass die Patienten eine erholsame Zeit erleben, die sie neue Kraft schöpfen lässt.

Die Heiligenfeld Kliniken haben bei der Behandlung psychischer und psychosomatischer Erkrankungen Angebote für alle Patienten: sowohl für Privatversicherte und Selbstzahler als auch für gesetzlich Versicherte.

Zusätzlich wird in der Luitpoldklinik Heiligenfeld in Bad Kissingen eine stationäre ganzheitliche Schmerztherapie für privat versicherte Patienten mit chronischen Rückenschmerzen angeboten.

sehserie der Augsburger Puppenkiste. Beim Lesen des Drehbuchs imponierte mir die zeitlose Moral der Geschichte, die in jedem Winkel der Erde verstanden werden kann: Wir alle sollten uns hin und wieder ins Ungewisse vorwagen, denn wer das sichere und gemütliche Lummerland nicht verlässt, bleibt zeitlebens ein biederer Zwerg.

Haben Sie versucht, Mädchen mit dem Rezitieren von Gedichten zu beeindrucken?

Ja, unter anderem mit dem Thrym-Lied aus der Edda, auch be-

„MIT 30 MITSCHÜLERN DIE STILMITTEL EINES BUCHS ZU ANALYSIEREN UND AM ENDE VOM LEHRER EINE NOTE ZU KRIEGEN, DAS WAR NICHTS FÜR MICH“

kannt unter dem Namen „Heimholung des Hammers“. Ich war von diesem altnordischen Heldengedicht so begeistert, dass ich es mit zehn auswendig lernte.

Sie hatten Deutsch als Leistungskurs. Wie viele Bücher, die Sie als Pflichtlektüre im Unterricht kennenlernten, haben Sie später noch einmal freiwillig gelesen?

Ich habe mit 15 den Fänger im Roggen von J. D. Salinger gelesen. Die Melancholie des Romans hat mich tief berührt. Als das Buch in der zwölften Klasse Unterrichtsstoff wurde, verflog der Zauber. Mit 30 Mitschülern die Stilmittel eines Buchs zu analysieren und am Ende vom Lehrer eine Note zu kriegen, das war nichts für mich. Lesen ist ein intimer Vorgang.

Gab es ein Buch, in dem Sie sexuelle Aufklärung suchten?

Meine Mitschüler lasen „Wendekreis des Krebses“ von Henry

Miller oder die Tagebücher von Anaïs Nin, um zu erfahren, wie Sex geht. Ich war profaner und habe mit zwölf die Fotos im amerikanischen Pornomagazin „Hustler“ studiert. Die waren sehr explizit und sehr dirty. Dagegen war der „Playboy“ die „FAZ“.

Wann hielten Sie ein Buch zum ersten Mal für Kunst?

Mit 18 habe ich in der Aula meines Gymnasiums vor 700 Leuten den „Faust“ gespielt. Obwohl ich den Text nur ansatzweise begriff, spürte ich eine geheimnisvolle Kraft, die mich trug. Als ich mit „Habe nun, ach!“ zum Monolog ansetzte, kam der

Text mit größter Selbstverständlichkeit und Überzeugungskraft aus mir raus. Ein professioneller Schauspieler sagt über solche Momente: Es spielt einen.

Nach fast vier Jahrzehnten als Leser: Welches Buch hoffen Sie noch zu finden?

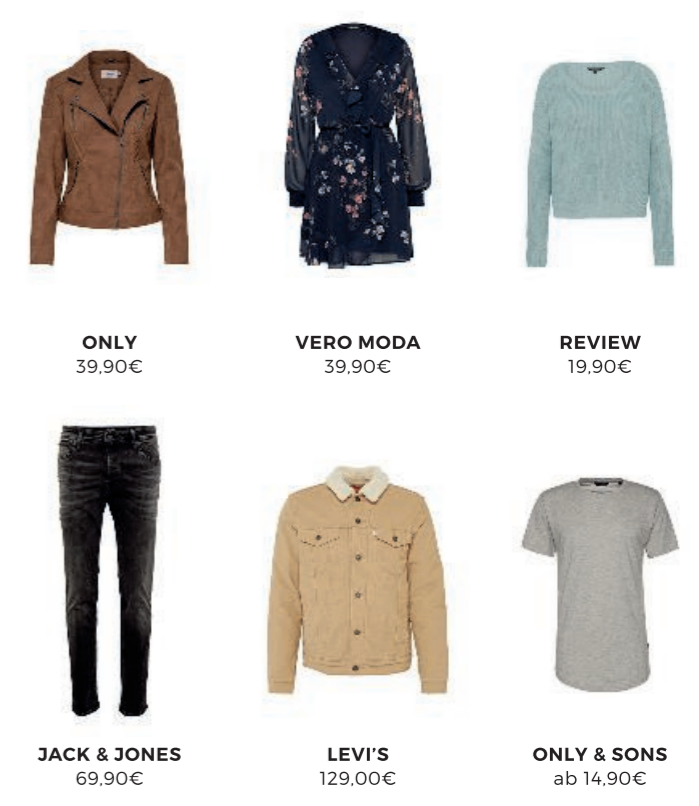
Ich sehne mich nach dem Buch, das mir noch einmal die Versunkenheit und Selbstvergessenheit meiner Jugendlektüre schenkt. Zwischen dem 13. und 16. Lebensjahr öffnet sich ein Vorhang vor der Seele, und man liest mit einer Empfindsamkeit, die einem später verloren geht. Der Vorhang schließt sich wieder, weil wir glauben, von der Welt nicht verstanden zu werden. Um uns vor Verletzungen zu schützen, legen wir uns eine Maske zu und versuchen ein Leben lang, diese Maske zu unserem Gesicht zu machen. ●

ABOUT YOU[®]

*Gültig bis zum 31.05.2018 | Mindestbestellwert 75 € | Einzelne Marken können ausgeschlossen sein | Es gelten die allgemeinen Geschäftsbedingungen unter aboutyou.de/gutscheinbedingungen
Impressum: ABOUT YOU GmbH, Domstraße 10, 20095 Hamburg, Deutschland



10%
GUTSCHEIN*
AYBAHN



Tausche Langeweile gegen Prozente

Bahnfahrten sind langweilig? Das geht auch anders! Gehe jetzt auf Entdeckungsreise mit ABOUT YOU und erhalte 10% auf Deine Bestellung. Dafür einfach mobil auf aboutyou.de oder in der ABOUT YOU APP shoppen, tolle Teile entdecken und den Code AYBAHN einlösen.

UND WANN LEGEN SIE DEN SCHALTER UM?

RUFEN SIE UNS AN: 0971 84 40 40

Wir helfen, wenn Ihnen alles über den Kopf wächst.
Wir steigern Ihre Widerstandsfähigkeit.
Wir begleiten Sie achtsam auf Ihrem Weg.

HEILIGENFELD-HILFT.DE

Heiligenfeld
Kliniken



BURNOUT?
Heiligenfeld hilft!
... auf dem Weg zur eigenen Resilienz!



ENDLICH DEN FADEN VERLOREN

Unser Autor kennt Jim Knopf bislang nur als Marionette. Jetzt kommt der Stoff als Spielfilm in die Kinos. Seit einem Besuch am Set sieht er die Geschichte mit anderen Augen

TEXT:
MATHIS VOGEL

Mit Lokomotive Emma beim Dreh in Südafrika: Solomon Gordon und Henning Baum (r.) als Jim Knopf und Lukas

Steht eine Lokomotive in der Wüste und wartet auf den Regisseur. So könnte ein Witz beginnen. Doch Dennis Gansel ist nicht nach Scherzen zumute. Während sein Filmteam auf einer Sanddüne nördlich von Kapstadt die letzten Kulissen für die Realverfilmung von „Jim Knopf & Lukas der Lokomotivführer“ aufbaut, wartet der Regisseur in Deutschland darauf, dass sein Sohn zur Welt kommt.

Väter kennen das, nach neun Monaten des Wartens will man dabei sein. Aber da ist nun einmal dieses andere Herzensprojekt, der größte deutsche Kinderfilm aller Zeiten, den es in Südafrika zu beenden gilt. Auf diese Chance hatte Gansel geschlagene 15 Jahre warten müssen.

Als er und sein Produzent Christian Becker 2001 in ihrer Studenten-WG die Idee zum Film haben, feiert der erste „Harry Potter“ gerade Kinopremiere. Bombastisches Abenteuerkino für Kin-

der, verfilmter Fantasyroman. Im Genre der Kinderkinofilme scheint jetzt alles möglich zu sein. Die Freunde glauben, dass Jim Knopf in diese Liga gehört. Aber das Buch von 1960 ist anspruchsvoll: Es führt die Helden vom mitteleuropäisch anmutenden Lummerland über China bis in die Wüste. Nicht zuletzt die damals noch teure Animationstechnik sorgt dafür, dass es 15 Jahre dauert, bis der Film endlich finanziert wird. Allein sechs Filmfördergesellschaften sind beteiligt.

In meiner verschwommenen Röhrenfernsehen-Erinnerung ist Jim Knopf eine Marionette. Ich bin mit der Farbfernsehserie der Augsburger Puppenkiste von 1976 aufgewachsen, mit dem Meer aus Klarsichtfolie und dem hüpfend eiernden Gang der Lummerländer. „Unser Film zeigt die Geschichte in einer neuen Dimension“, hatte mir Gansel versprochen, und so war ich der Einladung des Filmteams ans Set in Kapstadt neugierig gefolgt. Es war eine Reise zurück in die eigene Kindheit und, das merkte ich erst später, zu einer Geschichte, die ich vielleicht nie richtig verstanden hatte.

Als ich im Februar 2017 am Drehort ankomme, streckt mir Gansel die Hand entgegen. Sein Sohn, sagt er, sei noch im letzten Moment vor Drehbeginn in Berlin zur Welt gekommen. Am Set geht es für Gansel nicht weniger turbulent weiter: Bei Aufnahmen mit der schwimmenden Lokomotive Emma im Meer ist das 1,2 Tonnen schwere Modell beinahe untergegangen. Wenig später geht Darsteller Henning Baum nichts ahnend in einer Bucht schwimmen, die bei den Einheimischen für ihre Weißen Haie gefürchtet ist.

Produzent Becker versucht, alle bei Laune zu halten, kümmert sich um Wassernachschub und darum, dass der Jim-Knopf-Darsteller Solomon Gordon nicht mehr als vier Stunden am Tag dreht – Kinderschutzgesetz. Dort, wo die Holzhütte des Scheinriesen Herrn Tur Tur steht, fahren gerade Touristen mit Quads unübersehbare Spuren in den Sand.

„Muss man später noch einmal drüberharken“, sagt Becker. Großes Kino, das ist eben auch Geduld und Handarbeit.

Mit einem Budget von mehr als 20 Millionen Euro ist dieser Film die teuerste deutschsprachige Produktion aller Zeiten. Mehr als 1000 Menschen arbeiten daran mit. Zahlreiche Prozessorstunden Computergrafik fließen ein. Gedreht wird in den Bavaria Filmstudios München, im Studio Babelsberg sowie am Strand und in der Wüste Südafrikas.

Wie dreht man einen Film, der die Erinnerungen vieler Menschen an diese Geschichte nicht mit Umdichtungen verzerrt? Gansels Antwort darauf lautet, möglichst nah am Ursprungswerk zu bleiben. „Die am schlechtesten adaptierten Bücher sind die, an denen viel herumgeschrieben wird“, sagt er. Positiv-Beispiel sei die „Harry Potter“-Reihe. Die werde mit jedem Film besser, weil näher am Ausgangsstoff. Für die beste bereits bestehende Umsetzung des „Jim Knopf“-Stoffs hält er das mehr als 40 Jahre alte Hörspiel. Als Kind hörte er es bei einem Freund und konnte es sogar mitsprechen. Er setzte durch, dass sich die Drehbuchautoren daran orientierten. Als er kurz vor Drehbeginn die Hörspiel-CD zur Hand nahm, machte er eine für ihn sowohl verblüffende wie beruhigende Entdeckung. Der Name, der auf dem Cover unter Produzent/Sprecher steht, lautet: Michael Ende. Der Schriftsteller selbst.

Ich kann Gansels Originalitätsfimmel gut nachvollziehen. Für mich dürfte sein Film gern genau wie die Marionettenserie sein – nur ohne Fäden. Im Kino soll sich ein Gefühl von einem Sofa-Samstag mit Decke, Kakao und dem Mitsummen des Lummerland-Lieds einstellen. Das dürften viele Menschen so sehen: Vier Millionen Mal sind die Bücher verkauft worden, in 33 Sprachen übersetzt, darunter auch ins Japanische und Chinesische. In Deutschland hat die Augsburger Puppenkiste das Buch zuerst in Schwarz-Weiß, später noch einmal in Farbe für



Lummerländer (v. l.): Frau Waas (Annette Frier), Herr Ärmel (Christoph Maria Herbst), Lukas (Henning Baum), Jim Knopf (Solomon Gordon), König Alfons (Uwe Ochsenknecht). Filmstart: 29.3.

FOTOS: WARNER BROS 2017

das Fernsehen inszeniert. Den unfreiwilligen Höhepunkt der Bekanntheit markierte 1995 der Dance-Remix „Eine Insel mit zwei Bergen“. Die Band Dolls United verwurstete den Titelsong der Marionettenserie zu einem der penetrantesten Ohrwürmer des Jahres. 1999 warb die Deutsche Bahn mit „Bahnreisen zu Jim Knopf-Preisen“ und plakatierte die Motive aus der Augsburger Puppenkiste deutschlandweit. Nur für die jüngste Generation von „Jim Knopf“-Fans hängt der kleine Lummerländer nicht am Faden: 1999 erschien eine Zeichentrickserie „Jim Knopf“, die nur noch grob an die ursprüngliche Geschichte erinnert.

Dabei lehnt sich die Romanreihe von Jim Knopf und Lukas dem Lokomotivführer an die typische Heldensaga an, die von Vertreibung, Kampf, Freundschaft und Rückkehr handelt. Alfons der Viertel-vor-Zwölfte, König von Lummerland, ordnet an, dass die Eisenbahn den Dienst einzustellen und Lukas zu gehen habe, weil seit Jims Ankunft zu viele Bürger die Insel bewohnen würden. Jim beschließt daraufhin, zusammen mit seinem Freund Lukas abzuhauen – das Abenteuer beginnt.

Ich hatte mir die Ursprünge des Plots immer so erklärt: Michael Ende wählte Figuren und Szenerie, weil Kinder nun einmal Eisenbahnen und Königreiche lieben. So einfach, so klar. Gansel erklärt mir stattdessen, dass Michael Ende sich mit dem 1960 erschienenen Buch gegen die Rassenideologie der Nazis gewendet habe. Und auf einmal fällt mir auf: Lummerland ist ein Rückgriff auf die Zeit Englands während der Industrialisierung. Alle Gesellschaftsschichten sind vertreten. Neben dem Kind Jim und dem Arbeiter Lukas sind da der königshörige Bürger Herr Ärmel, die Kauffrau Frau Waas und König Alfons. Jim und Lukas ziehen los, um Kinder aus der Gefangenschaft des Drachen Frau Mahlzahn zu befreien, und treffen auf dem Weg den Halbdrachen Nepomuk, der – halb Drache, halb Nilpferd – nicht rassenrein ist und deshalb nicht in die Drachenstadt darf. Am Ende gewinnt das Gute, und die Kinder werden befreit – von einem Arbeiter und einem schwarzen Jungen. „Die Geschichte bleibt in Zeiten von neu aufflammendem Fremdenhass und Flucht wichtig und aktuell“, sagt Gansel.

In einem der Wohnwagen am Set zeigt Produzent Becker später die ersten, fast fertigen Szenen auf einem Laptop. Auch



ENDES GESCHICHTE BLEIBT AKTUELL

ohne Computeranimationen sehen sie bereits so bombastisch aus wie die „Harry Potter“-Filme. Jim rutscht jubelnd durch Felsschluchten, der 1,2 Tonnen schwere, selbstfahrende Nachbau von Lokomotive Emma, die ich nur als Papp-Eisenbahn aus der Augsburger Puppenkiste kenne, dampft und schnaubt wie echt. Als Kind würde ich die lebendigen Figuren sofort ins Herz schließen. Und natürlich wird der Film für eine neue Generation von Kindern Erstkontakt mit dem Stoff sein. Gansel und Becker klingen stolz, wenn man sie danach fragt. Der Druck sei immens gewesen, selbst Verwandte hätten ihnen ins Gewissen geredet: Diesen einen Film dürften sie nicht versauen.

Als Gansels Frau mit dem gemeinsamen Sohn zwei Wochen nach der Geburt nach Kapstadt reist, geht das Gerücht herum, sie hätten ihn tatsächlich nach einem kleinen Jungen mit Mütze aus einem Abenteuerroman benannt. Sie haben doch nicht etwa? Als ich Gansel später nach dem Namen frage, lacht er: „Ich freue mich schon darauf den fertigen Kinofilm mit Michel zu gucken.“

Baum und Gordon vor der Lummerland-Kulisse. Sie ist im Filmpark Babelsberg zu besichtigen (siehe unten)

JIM KNOPF IM LAUFE DER ZEIT



Die Illustrationen für das erste Buch von 1960 stammen von Franz Josef Tripp.



Mit „Reisen zu Jim Knopf-Preisen“ warb die Deutsche Bahn im Jahr 1999 und bildete Szenen von der Augsburger Puppenkiste ab.



Die Zeichentrickserie „Jim Knopf“ von 1999, die in der ARD lief, prägte das Bild von Lummerland bei den Jüngsten.

Ameropa-Tipp: NH Potsdam****, zehn Fahrminuten vom Filmstudio Babelsberg. Eine Ü/F im DZ p. P. ab 55 € (Leistung: 901510). Beratung und Buchung: Tel. 06172/ 109-787 oder ameropa.de/dbmobil

FOTOS: WARNER BROS 2017, THIENEMANN VERLAG, DDP IMAGES, DB AG AUGSBURGER PUPPENKISTE



Sparen Sie **50%**

SPANIENS BESTE WEINE



ZWIESEL KRISTALLGLAS

10 Flaschen + 2er-Set Gläser statt € 100,57
Keine Versandkosten innerhalb Deutschlands!
nur € 49⁹⁰

JETZT BESTELLEN:
hawesko.de/mobil

Tel. 04122 50 44 55 • Vorteilsnummer 1069884

Zusammen mit 10 Flaschen im Vorteilspaket erhalten Sie 2 Gläser von Zwiesel Kristallglas, im Wert von € 14,90. Versandkostenfrei innerhalb Deutschlands. Max. 3 Pakete pro Kunde und nur solange der Vorrat reicht. Es handelt sich um Flaschen von 0,75 Liter Inhalt. Alkoholische Getränke werden nur an Personen ab dem vollendeten 18. Lebensjahr geliefert. Informationen zu Lieferbedingungen und Datenschutz finden Sie unter www.hawesko.de/datenschutz. Ihr Hanseatisches Wein- und Sekt-Kontor Hawesko GmbH, Geschäftsführer: Nikolaus von Haugwitz, Gerd Stemmann, Alex Kim, Anschrift: Friesenweg 4, 22763 Hamburg, Handelsregistereintrag: HRB 99024 Amtsgericht Hamburg, USt-Identifikationsnr: DE 19 47 46 734.

O SOLO MIO

Wer ohne Begleiter in den Urlaub fährt, erlebt die besten Geschichten. Das meinen achtreiseerfahrene Autoren, die von ihren eindrucklichsten Solotouren berichten

ILLUSTRATIONEN:
KLAUS KREMMERZ

MEIN FREUND FÜR EINEN TAG

Wir lernten uns auf einem Seitenstraßen-Markt in Tirana kennen. Wo Frauen Salatblätter wie Dollarnoten aufrollen und Männer in Jogginghosen Nusshonig in Einweckgläsern feilbieten. Zugegeben, eine Schönheit war er nicht gerade: die gebückte Haltung, das struppige Haar. Aber irgendetwas war da zwischen uns.

Wenn man allein reist, findet man schnell Anschluss. Vielleicht, weil von einem Einzelnen weniger Gefahr ausgeht, er weniger nerven kann als eine Gruppe, die aus einem Kleinbus fällt. Vielleicht, weil man gezwungen ist, sich mit anderen zu unterhalten, wenn man nicht völlig kopfhörerverstöpselt und Smartphone-sediert von einem Tripadvisor-Spot zum nächsten ziehen möchte. Vielleicht auch, weil man allein eine Nahbarkeit verströmt, die leicht in Freundschaft münden kann. Zwischen meiner neuen Bekanntschaft und mir war jedenfalls eine wortlose Verbindung. Vielleicht, weil wir beide Einzelgänger sind.

Ich habe den Straßenhund Barthok getauft, wie die Straße, in der ich in Tirana wohnte. Er schien sich nicht daran zu stören. Wir verließen den Markt in Richtung Osten, dorthin, wo es keine Sonnenbrillenverkäufer mehr gibt. Auf unserem Weg zeigte er mir seine Stadt, und ich als Alleinreisende hatte Lust, mir die Welt durch seine Augen anzuschauen. In glaslosen Schaufenstern der Imbisse drehten sich die Hähnchen am Spieß. Barthok würdigte

sie in meiner Anwesenheit keines Blickes. Ging ich in ein Secondhand-Geschäft, wartete er draußen, kratzte sich sein Fell. Unser Verhältnis fiel auf. Ein Alter mit Kugelbauch und Lachfalten kam auf mich zu und fragte, ob ich Fleisch in meiner Tasche hätte. „Jo“, sagte ich und nickte mit dem Kopf, was in Albanien eine Verneinung ist. Als die Sonne hinter den kunterbunt gestrichenen Häusern verschwand, ging ich in einen Imbiss, um Barthok und mir ein Wurstbaguette zu kaufen. Als ich wieder auf die Straße trat, war er weg und tauchte nie wieder auf.

Es ging eben nicht um Fleisch, es ging um Freundschaft für einen Tag.



Greta Taubert, 38, Autorin

AM KATZENTISCH

Schönried in der Schweiz. Ich war müde und hungrig. Also betrat ich das erstbeste Restaurant. Ein gemütlicher Gastraum, Kerzenlicht, eine gute Wahl, wie ich fand. Die Bedienung führte mich an den letzten freien Platz. Erst als ich mich gesetzt hatte, bemerkte ich meinen Fehler. Die Tische standen eng beieinander. Links von mir saß ein Pärchen, Händchen haltend. Rechts von mir saß ein Pärchen, sich in die Augen blickend. Der freie Tisch dazwischen hatte die Intimsphäre der beiden Paare gewahrt. Nun saß ich dort, stumm, ohne Gegenüber. Die Pärchen hatten das Gefühl, dass ich lauschte, was ich ja auch tat. Es war so unangenehm.

Vielleicht hätte ich wieder aufstehen sollen, vielleicht hätte ein lustiger Spruch die Situation gerettet. Leider fallen mir in solchen Situationen nur selten lustige Sprüche ein.

Verlegen starrte ich auf meine Hände. Meine Tischnachbarn hatten es einfacher, sie konnten einander vielsagende Blicke zuwerfen.

Seit diesem Tag gehe ich allein nur noch spätabends ins Restaurant, wenn die meisten anderen schon wieder weg sind. Die Atmosphäre ist oft sogar schöner, die Kellner kommen zur Ruhe, haben Zeit für einen Plausch. In Österreich setzte sich einmal ein Wirt mit zwei Gläsern zu mir, schenkte Obstler ein und erzählte von seinem Gasthaus, das er in fünfter Generation führt. Ein anderes Mal war die Küche eines bayerischen Gasthauses schon geschlossen, doch die Besitzerin schmierte mir Brote, die ich bei ihr an der Theke essen durfte, während sie mir den Tratsch aus dem Dorf erzählte. Beide nahmen sich meiner an, weil sie glaubten, dass ich einsam war. Dabei war ich doch nur allein.



Oliver Keppler, 39, Reise-Redakteur

ALLEINSEIN IST HIER VERBOTEN

Als ich einmal nach einem schwierigen Jahr eine Auszeit brauchte, brach ich allein zum Wandern nach Südtirol auf. Nur die Berge und ich. Ohne soziale Verpflichtungen.

Doch die Aufregung nach meiner Ankunft im Hotel bei Meran war groß: Eine alleinreisende Frau, das hatte es hier anscheinend noch nicht gegeben. Die männlichen Gastgeber fühlten sich bemü-

ßigt, sich um mich zu kümmern. Auch wenn ich betonte, dass ich freiwillig allein unterwegs sei und die Ruhe sehr schätze. Jedes Mal, wenn ich mich zum Abendessen in den Garten setzte, tauchte jemand auf, um mich zu unterhalten. Anfangs der Betreiber des Hotels, später dessen Vater, danach ein Freund des Hauses. Zum Schluss wurde sogar der Koch geschickt. Meistens wurde mir zum Gespräch ein Glas Wein gereicht, das sich später nicht auf der Rechnung wiederfand. Irgendwie süß. Doch ich sehnte mich nach Ruhe. Mein letzter Ausweg: Gegenüber Micky-Maus-Ohren war selbst die hartnäckigste Quasselstrippe machtlos. Kopfhörer und iPod!



Katja Heer, 44, Kultur-Redakteurin

ENTSCHEIDUNG IM FERNEN OSTEN

Im Herbst 2012 ging ich für ein Auslandssemester nach China, Provinz Fujian. An den Wochenenden wollte ich die Region kennenlernen, es war das erste Mal, dass ich allein reiste, es war spannend und bedrückend zugleich. Denn ich konnte die Erlebnisse mit niemandem teilen, musste meiner Freundin alles via Skype nacherzählen, sie war in Deutschland geblieben. Einmal besuchte ich einen Nationalpark und ging dort spazieren. Mir kamen viele Paare entgegen. Sie lachten und hatten Spaß miteinander. Ich spürte an ihren Blicken, dass sie verwundert waren über den Ausländer, der einsam durch ihr Land reist. Ich wurde angesprochen, ob ich das nicht gefährlich finde. Das nicht, dachte ich, aber ich hätte gern jemand Bestimmtes an meiner

Seite. In diesem Park wurde mir bewusst, wie sehr mir meine Freundin fehlte. Und in mir reifte ein Entschluss.

Kurz vor Ende meines Studiums machte ich meiner Freundin einen Heiratsantrag. Seit zwei Jahren sind wir verheiratet.



Yakup Ceyhun Özkardes, 29, Online-Redakteur

MEINE KANAREN-CLIQUE

Vor meinem ersten Urlaub ohne Begleitung war ich vom Job so ausgelagert, dass mir die Vorstellung himmlisch erschien, mal sieben Tage keinen Menschen um mich zu haben, der etwas von mir will. Die Kellner grüßen, sonst aber kaum sprechen. Meine Sehnsucht bestand im dunklen Februar in Deutschland aus Sonne, Strand und Ruhe, um fünf dicke Bücher zu lesen. Es ging nach Fuerteventura, wegen der Gut-Wetter-Garantie, mehr Erwartungen hatte ich nicht. Die Frage war nur: Würden beim Abendessen die Paare mitleidig glotzen, und würde ich mich unwohl fühlen?

Zu der Situation kam es nicht: Schon beim Transfer zum Hotel saß ein korpulenter Typ in meiner Nähe, der so gute Laune versprühte, dass mein Instinkt mir zurief: kennenlernen! Bis zur Ankunft gesellten sich eine Frau und ein Ehepaar dazu, sodass wir als Clique an der Rezeption ankamen. Die Stimmung war super und blieb es bis zum Ende, selten habe ich in einer

Woche so viel gelacht! Was dem Ganzen eine Leichtigkeit gab: Diese Bekanntschaften mussten nicht zu meinem Alltag passen. Wir waren Zusammengeschweißte auf Zeit. In Begleitung wäre ich auf meinem Reisepartner konzentriert gewesen, wäre in meiner bekannten Welt geblieben. Ach ja, die Bücher schleppte ich ungelesen wieder nach Hause.

Vielleicht klappt es ja beim nächsten Mal.



Andrea Hacke, 44, Autorin

INGESPERRT IM ZUGABTEIL

Um halb vier am Nachmittag schleicht der Zug aus dem Bahnhof in Budapest Richtung Bukarest, ich bin allein im Abteil. Zwei Rumänen in meinem Alter, um die 20, kommen herein, werfen Plastiktüten voller Jeans in die Gepäckablage. Einer greift an einen Hebel oberhalb der Tür und verriegelt sie. Vielleicht war es doch eine dämliche Idee, allein per Interrail-Ticket durch Osteuropa zu reisen, im Sommer 1995. Ich fühle mich gefangen. „Miese Typen unterwegs“, bedeutet mir einer der Jungs auf Französisch, das sich als gemeinsame Sprache entpuppt. Sie hätten auf Baustellen in Paris

gejobbt und einen Teil ihres Lohns in „West-Jeans“ angelegt. Ist das glaubhaft?

Es wird dunkel, der Zug rumpelt über die rumänische Grenze. „Überlass uns das Reden“, sagt einer meiner Begleiter, „sonst zocken sie dich ab.“ Zollbeamte entriegeln die Abteiltür, diskutieren mit meinen Begleitern, knüpfen mir moderate 20 D-Mark für ein „Transitvisum“ ab, verschwinden wieder. Die Rumänen zwinkern mir zu.

Bevor sie mitten in der Nacht in Timisoara aussteigen, empfehlen sie mir, in Bukarest den Bahnhof nicht zu verlassen. Zu gefährlich. Ich möge in den nächsten Zug nach Bulgarien steigen. Ich folge ihrem Rat. Von Rumänien habe ich nicht den besten Eindruck gewonnen. Aber auf Rumänen lasse ich seither nichts kommen. Ich war angreifbar, in diesem Nachtzug nach Bukarest. Und nur deshalb fand ich zwei Beschützer.



David Schumacher, 43, Textchef

BRÜDER UND SCHWESTERN IM GEISTE

Im Nachtzug in den frühen Nullerjahren teilte ich einmal das Schlafwagenabteil mit einer Frau, die eine Geisterbahn besaß. Wir nahmen in Hamburg auf unseren Liegen Platz, sie – rosa Angorapullover mit appliziertem Kätzchen, eine Brille mit Strasssteinen geschmückt – saß auf der unteren Liege, ich mit baumelnden Beinen oben. Wir stellten uns vor, sie erzählte von ihrer Geisterbahn.

Schon ihre Eltern seien Schausteller gewesen, sie führe das Erbe fort. Ach, das Reisen, sagte sie. Es sei recht strapaziös. Ich pflichtete ihr bei, auch ich war immer viel unterwegs. Ich fragte sie, was daran sei: Menschen, die in Geisterbahnen verschwinden oder Gipsgeister, die lebendig werden. Das seien Schauer-märchen von Laien, die nichts mit dem Geschäft zu tun hätten, erzählte sie. Ganz Prosaisches berichtete sie stattdessen: davon, wie lange es dauere, bis ihre Geisterbahn zerlegt sei. Und wie man eine Geisterbahn verzolle. Wir gingen ins Bordbistro, es war leer, bis auf einen weiteren Mitreisenden. Wir kamen ins Gespräch, er sei Kirmesmusiker, immer auf Achse, sagte er, gerade komme er von einem Auftritt, wir stießen an. Der Schaffner kam dazu, ließ den Gitterrollladen über dem Tresen herab. Er erzählte vom Unterwegssein, vom Warten und Fahren. Wie von Zauberhand gedeckt standen ständig volle Flaschen auf unserem Tisch. Wir ließen die Bierflaschen klirren, redeten. Draußen die schwarze Nacht, vier Fahrende, auf Schienen, unterwegs in einem Tunnel aus Flüchtigkeit.



Verena Lugert, 44, Autorin



PIZZA ZUM FRÜHSTÜCK

Es war in Neapel, und ich war schon fast sechs Wochen unterwegs. Wie jeden Tag ging ich ohne Vorhaben vor die Tür und freute mich der Möglichkeiten meines Alleinseins. Ich liebe es, mich nicht synchronisieren zu müssen. Nicht warten zu müssen, bis alle aufgewacht sind. Essen zu können, wenn ich Appetit habe, und nicht erst, wenn alle hungrig sind. Tun und lassen zu können, was ich will, und dabei anonym zu bleiben.

Ich spazierte los und vorbei an Heiligenbildern von Maradona, Straßenmusikern, die den Paten spielten, und Touristen, die davon Fotos machten. Anfänger, dachte ich mir, denn als Alleinreisender fühlte ich mich natürlich authentisch und belächelte

Leute, die ich als Touristen erkannte. Nicht zu erkennen zu geben, welche Sprachen ich verstand, verlieh mir etwas Unnahbares und Mysteriöses. Während ich über mich in der Welt und Pizza zum Frühstück nachdachte, tauchte an der nächsten Straßenecke auf einmal das Gesicht von Moritz Wiet-hüchter auf – meinem Sandkastenfreund, den ich seit der dritten Klasse nicht mehr gesehen hatte. Mein Herz gefror, ich eilte los, hob die Hand – und schaute in die erschrockenen Augen ei-

nes asiatischen Touristen, der schützend seinen Stadtplan vor sich hielt. In den nächsten Tagen bildete ich mir noch andere vertraute Gesichter ein. Dann verstand ich, dass ich die Augen für das Fremde verloren und genug von der Anonymität hatte. Mein Selbstbewusstsein war dahin. Ich musste nach Hause.

Dort erzählte ich von Maradona, Dolce Vita und fantastischer Pizza. Anderes behielt ich für mich, denn das musste ja keiner wissen. Zumindest in der Erzählung behält der Alleinreisende immer seine Souveränität. ●



Frederic Löbnitz, 26, Reporter

AUCH ALLEIN?

Der Veranstalter Wikinger Reisen bietet Aktivreisen für Singles und Alleinreisende an. wikinger-reisen.de

Ameropa hat viele Hotels im Angebot, bei denen Einzelzimmer wenig Zuschlag kosten: etwa das Best Western Plus Amedia Berlin Kurfürstendamm****, WLAN gratis. Eine Ü/F im EZ p. P. ab 82 € (Leistung: 901257). Meliá Düsseldorf****, wenige Gehminuten zur „Kö“, mit Sauna, Dampfbad, Fitnessgeräten, WLAN gratis. Eine Ü/F im EZ p. P. ab 97 € (Leistung: 903755). Dresden, Amedia Plaza****, auf dem Neumarkt, WLAN gratis. Eine Ü/F im EZ p. P. ab 88 € (Leistung: 903621). Buchung Tel. 06172/109-787 oder auf ameropa.de/dbmobil

DIE REISENDE ERZÄHLTE VON IHRER GEISTERBAHN








Der Streckenagent als App – Ihr mobiler Zugbegleiter.

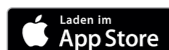


Jetzt kostenlose
App **runterladen!**

Immer sofort informiert über Störungen, Ersatzverkehr und Alternativrouten. Denn Ihren Zugbegleiter haben Sie mit der Streckenagent-App immer dabei!

-  **Sofort-Benachrichtigung:** Schnellstmöglich per Push-Nachricht informiert werden.
-  **Persönliche Auswahl:** Individuell festlegen, wann und über welche Strecken und Züge Sie informiert werden wollen.
-  **Alternative Routen:** Weiterkommen mit Zug, S-Bahn, Bus, Tram oder U-Bahn.
-  **Orientierung am Bahnhof:** Sich mithilfe von Bahnhofsplänen beim Umsteigen und bei Ersatzverkehr leichter zurechtfinden.
-  **Keine Registrierung erforderlich:** Einfach runterladen und loslegen.

Weitere Infos unter bahn.de/streckenagent



SCHAU MAL VORBEI!



ILLUSTRATION:
BOMBOLAND



An Klischees über Deutsche herrscht kein Mangel: Bier und Bratwurst, Autobahnen und Mülltrennung – das sind noch die freundlichen. Umgekehrt trifft das genauso zu. Trotz offener Grenzen denken wir Deutsche gern in Schubladen, wenn es um die direkten Nachbarländer geht. Unsere Reporter haben sich aufgemacht, die gängigen Vorurteile über unsere Anrainer zu überprüfen. Ist **BRÜSSEL** wirklich ein kalter und bürokratischer Moloch? Sind alle **DÄNEN** dauernd hyggelig? Ist ein Wochenende in **ZÜRICH** tatsächlich unbezahlbar? Ist **POLENS** Ruf nicht mehr zu retten? Und bietet **WIEN** kulinarisch nicht viel außer Schnitzel und Sachertorte? Antworten finden Sie auf den kommenden 28 Seiten.



Brüssel gilt als Bürokratennest, seit den Anschlägen 2016 auch als Hochburg von Islamisten. Wie die Stadt mit Witz und Lockerheit um ihr Ansehen kämpft

STOLZ UND VORURTEIL

Text: Markus Brügge / Fotos: Max Brunner



Zwei Gesichter einer Stadt: der glänzende Grand-Place, Weltkulturerbe (l.) – und das graue EU-Viertel westlich der Altstadt, das aus nur wenigen Straßenzügen besteht, aber Brüssels Image dominiert



LINAS BRÜSSEL



Musiker spielen in der Rue des Renards im Viertel Marolles (o.), Teilnehmer der Pride-Parade 2017 demonstrieren für eine weltoffene Stadt (ganz oben)

riecht nicht nach Fritten oder Schokolade. Linas Brüssel riecht nach Süßkartoffel und Maniok. Die 70-Jährige steht in der Küche des afrikanisch-flämischen Kulturzentrums Kuumba im Stadtteil Matonge und brutzelt zusammen mit einer Gruppe Frauen, die einen Junggesellenabschied feiert: Milda aus Litauen, Natalia aus Polen, Natassa aus Griechenland. Sie arbeiten bei Banken, für die EU, für internationale Firmen. Brüssel hat sie zu Freundinnen gemacht, und jetzt stehen sie mit Lina am Herd, die im Kongo und Tansania gelebt hat und seit vielen Jahren in der belgischen Hauptstadt zu Hause ist. Hier, wenige Hundert Meter von den Bürotürmen der Europäischen Union entfernt, mischen sich Ethnien und Klassen wie die Zutaten in Linas großer Bratpfanne. „In meinen Kochkursen treffen sich die Menschen – Journalisten, Polizisten, Touristen“, sagt Lina und lacht tief aus dem Bauch heraus.

So könnte diese Geschichte weitergehen, eine Geschichte über Brüssel als Schmelztiegel, in dem Menschen aus 183 Nationen leben, eine weltoffene Metropole. Hätte es den 22. März 2016 nicht gegeben, als sich am Flughafen und in der Innenstadt islamistische Selbstmordattentäter in die Luft sprengten. An diesem Tag erlitt das ohnehin wenig schmeichelhafte Image Brüssels einen

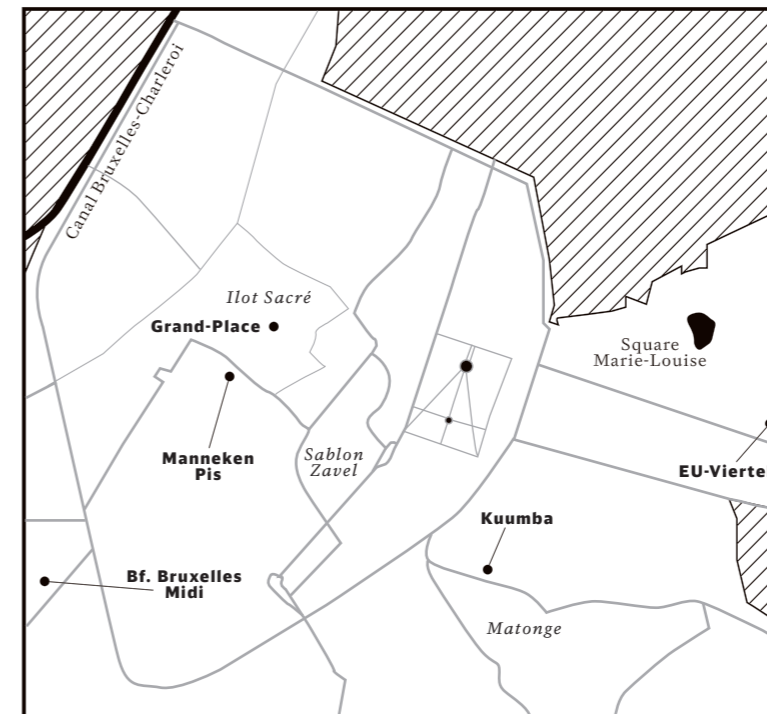
Rückschlag. Schon zuvor wurde die Stadt vor allem als EU-Hauptsitz wahrgenommen, irgendwie etwas dröge und voller Bürokraten in grauen Anzügen, die festlegen, wie eine Banane auszusehen hat. Nun galt Brüssel außerdem als Rückzugsort Radikaler, als Versteck von Terroristen, die zuvor schon in Paris gemordet hatten.

Dass es ausgerechnet ein Rosenkohl war, der den Menschen in den Monaten nach den Anschlägen Mut machen sollte, sagt viel über die Belgier aus, diese Erfinder schräger Comicfiguren und noch schrägerer Biersorten. „Nach den Anschlägen traute sich niemand in die Innenstadt, selbst viele Einheimische gingen nicht mehr hin“, erzählt Catherine Tricot. Mit ihren Kollegen einer Werbeagentur hatte sie schon nach dem Anschlag von Paris im November 2015 eine Kampagne entwickelt, um der Stadt Courage zurückzugeben. Damals blieben in Brüssel Schulen, Geschäfte und die U-Bahn aus Sicherheitsgründen geschlossen. „Sprout to be Brussels“ spielt mit den englischen Wörtern für Rosenkohl, „Brussels sprouts“, und „proud“, dem Stolz auf die eigene Metropole. „Es ist witzig und ein bisschen verrückt, so wie wir Belgier“, findet Tricot. 40 000 Anstecker mit dem Rosenkohl-Logo wurden verteilt, Weihnachtsschmuck entworfen, Theaterstücke aufgeführt, die berühmte Manneken-Pis-Statue in ein Rosenkohl-Kostüm gesteckt. Es scheint, als hätte die Stadt das Bedürfnis gehabt, sich ihre Normalität zurückzuerobieren. Dennoch sei Brüssel nicht wie zuvor, gibt Tricot zu. Noch blieben Besucher aus den USA und Asien fern. „Aber wir möchten den Leuten zeigen, dass es bei uns ungefährlich ist.“ Wer an einem Freitagabend über den Grand-Place schlendert, würde ihr wohl zustimmen: Wo tagsüber das touristische Herz der Stadt schlägt, herrscht nun WG-Atmosphäre. Jugendliche bilden kleine Menscheninseln auf dem Kopfsteinpflaster, albern herum, lachen, trinken. Jemand klampft auf seiner Gitarre, zwei Mädchen tanzen. Es ist eine kühle, belgische Nacht, dennoch erinnert die Stimmung eher an Italien im Sommer. Zum Bild Brüssels gehört aber auch, dass drei bewaffnete Soldaten über den Platz patrouillieren und in einer Seitengasse neben dem Rathaus verschwinden. Doch die Belgier wollen sich ihre Haupt-



Im Kuumba-Kulturzentrum lädt die 70-jährige Lina zu afrikanischen Kochkursen (links). Szenerestaurant Au Soleil d'Afrique im Multi-kulti-Viertel Matonge (o.)

Brüssel



BRÜSSEL MIT DER BAHN

Mit dem Sparpreis Europa im ICE nach Brüssel: täglich sechs Verbindungen ab Köln, in 1:43 Stunden, ab 19,90 €. bahn.de/belgien

Übernachten im Leopold Hotel Brussels EU****, etwa zehn Gehminuten zum königlichen Palast und zehn Fahrminuten zum Grand Place. Gratis-WLAN im Hotel. Eine Ü/F im DZ pro Person ab 39 € (Leistung: 926236). Buchung bei Ameropa-Reisen, Tel. 06172/109-787 oder auf ameropa.de/dbmobil

Unterwegs in Brüssel: Fakten über die Sehenswürdigkeiten wie den Grand-Place oder das Manneken Pis auf visitbrussels.de. Infos über das Besucherzentrum im EU-Parlament auf europarl.europa.eu/visiting. Das Viertel Matonge liegt nahe dem Königspalast; Kulturzentrum Kuumba auf kuumba.be

stadt nicht von Terroristen nehmen lassen. Zwar kämen weniger ausländische Touristen, aber die Zahl der Besucher aus dem Inland sei um 30 bis 40 Prozent gestiegen, erzählt Philippe Op de Beeck, der für Visit Brussels arbeitet, die Tourismusagentur der Stadt. Was er nach den Anschlägen gemacht hat? „Ein paar Bier getrunken. Die Leute sind schnell zur Normalität übergegangen.“

ZURÜCK IM MATONGE, es ist Samstag. Die gläsernen Riesen der Europäischen Union sind in Sichtweite, doch das Flair einer technokratischen Beamtenhauptstadt ist an diesem Ort nicht zu spüren. Hier zeigt sich aber auch wie unter einem Brennglas, welche enorme Aufgabe diese Stadt tagtäglich bewältigt. „Die Leute müssen in Brüssel nah zusammenleben, es gibt keine Banlieue wie in Paris“, sagt Bernard Nay, der heute hinter dem Infotresen im Kuumba-Kulturzentrum steht. Er selbst ist in der belgischen Hauptstadt geboren und nur wenige Hundert Meter vom Grand Place zur Schule gegangen. „Es ist wie ein Schmelztiegel, sehr dicht, sehr gemischt, aber für mich hat es immer funktioniert.“

Im Matonge kann man diese friedliche Koexistenz in vielen Straßen besichtigen: links ein afrikanischer Friseurladen, schräg gegenüber ein Biosupermarkt, in dem ein Bund Möhren fünf Euro kostet. Auf der einen Seite kann man Lederportemonnaies für 480 Euro kaufen, auf der anderen günstig nach Afrika telefonieren.

Mittendrin liegt die „Agave Boutique“ von Gwennaëlle Ernotte. Die 30-Jährige hat ihren Blumenladen vor 18 Monaten im Matonge eröffnet, „die Miete war günstig“. Vor zehn Jahren wohnte sie schon einmal im Viertel, damals sei es dreckiger gewesen, manchmal auch weniger sicher, aber „mehr Matonge“. „Bisher ist es ein vertragliches Miteinander“, sagt sie. Gerade bildet sich ein Ministau vor ihrer Tür, aus einem Autofenster klingt südamerikanische Marimba-Musik, ein junger Mann mit Hornbrille und Jutebeutel hastet an zwei afrikanischen Frauen in knallbunten Kleidern vorbei.

„Die Vielfalt macht die DNA von Brüssel aus. Die Anschläge werden das nicht ändern“, sagt Geert Cochez, stellvertretender Geschäftsführer von Visit Brus-



Der irakische Musiker Zaid Khalid Mahmood, 28, (links) fühlt sich in Brüssel willkommen; Fassade des Cafés Cap Africa (u.). Passanten vor dem EU-Parlament (ganz unten)



„BRÜSSEL
HAT SCHON
IMMER
VERSCHIEDENE
KULTUREN
AUFGE SAUGT“

Zaid Khalid Mahmood



sels. Die Stadt sei immer verschiedenen Einflüssen ausgesetzt gewesen: Hauptstadt Burgunds, Teil des Habsburgerreichs, unter spanischer Herrschaft, mehrheitlich französisch sprechende Metropole, umgeben von Flamen, Heimat vieler Migranten, Verwaltungssitz der EU. „Wir müssen vieles unter einen Hut bringen. Aber ich sehe das als Stärke, nicht als Bedrohung.“

Jedes Jahr Ende Mai tobt die Parade der Schwulen und Lesben durch die Stadt. Und auch auf dieses Anderssein ist Brüssel erkennbar stolz. Ein Linienbus fährt dann in Regenbogenfarben seine Route, und die Säulen der alten Börse werden bunt angestrahlt. 2017 wurden Pappkronen verteilt, auf denen stand: „It's great to be different“, es ist toll, anders zu sein. „Vor zwei Jahren, direkt nach den Attentaten, sind nicht nur Schwule und Lesben gekommen, sondern auch Familien und Heteros, um Flagge zu zeigen“, sagt Cyrille Prestiani, Vorsitzender des Pride-Komitees.

Die Brüsseler sind offenbar recht immun gegen Ausgrenzung. Als Zaid Khalid Mahmood am Tag der Anschläge vor zwei Jahren mit seinem Gitarrenkoffer in einen Regionalzug stieg, habe niemand seltsam geschaut, sagt der 28-Jährige, trotz seines Aussehens: dunkler Bart, schwarze Haare. Der Musiker aus dem irakischen Mossul sagt, er habe noch nie schlechte Erfahrungen gemacht. Zaid ist Teil des Flüchtlingsprojekts „Refugees Got Talent“, das geflohene Künstler unterstützt. „Keiner, der aus dem Iran, aus Syrien oder Afghanistan floh, hat Instrumente oder Malutensilien dabei gehabt. Erst durch das Projekt können wir wieder arbeiten.“ Der Iraker hat in Brüssel eine Band mit anderen Geflüchteten gegründet, sie spielen Ethno-Pop mit belgischen Musikern. „Immer wieder treffen wir Einheimische, die uns Proberäume oder Konzerte günstiger vermieten.“ Zaid glaubt, dass „Refugees Got Talent“ nicht nur dafür da sei, Fremde zu integrieren, sondern den Brüsselern etwas Gutes aus der Heimat dieser Fremden zu präsentieren. Zaid ist von der Fähigkeit dieser Stadt überzeugt, Menschen aus allen Ländern zu beheimaten: „Brüssel hat schon immer verschiedene Kulturen aufgesaugt. Heute saugt es auch uns auf.“

dbmobil.de

SPIEL & SPASS

Spielehits für die ganze Familie!



The Cat

Die Launen der süßen Katze müssen schnell in Ordnung gebracht werden, indem die Spieler in jeden Stapel dieselben Katzenkarten sortieren. Flink werden die Handkarten mit den passenden Karten aus der Tischmitte ausgetauscht – ein rasanter Familienspaß!

Kartenspiel für 2-4 Spieler ab 8 Jahren



Verflucht!

Auf dem Anwesen von Lord Somerset treiben lauter fiese Kreaturen ihr Unwesen. Wappnet euch mit hilfreichen Gegenständen gegen die Angriffe und sprecht euch gut ab, denn auch die rettenden Siegel reichen nicht für die ganze Nacht ...

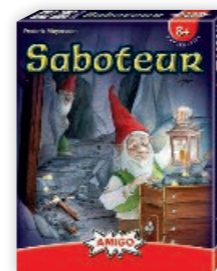
Kooperatives Kartenspiel für 1-5 Spieler ab 10 Jahren



Texas Showdown

Es geht hoch her im Saloon! Die Spieler schustern sich die Stiche und somit die Minuspunkte zu. Doch aufgepasst! Wer anderen ein Schnippchen schlagen will, ist selbst schnell derjenige, der die Minuspunkte kassiert.

Kartenspiel für 3-6 Spieler ab 10 Jahren



Saboteur

Unter die fleißigen Goldsucher-Zwerge hat sich ein Saboteur geschmuggelt. Auf einmal verschwinden Wege oder das Grubenlicht erlischt. Doch wer könnte es sein? Werden die Goldsucher erfolgreich sein oder behält der Saboteur die Oberhand?

Kartenspiel für 3-10 Spieler ab 8 Jahren



Speed Cups

Geschwindigkeit und ein gutes Auge sind gefragt: Die Karten geben vor, ob die Cups gestapelt oder nebeneinander gestellt werden. Cups richtig? Dann schnell auf die Glocke hauen! Der schnellste Stapler gewinnt.

Familienspiel für 2-4 Spieler ab 6 Jahren



Ringling

Besonders flinke Finger gesucht: Die Spieler versuchen, sich die auf den Karten abgebildete Kombination von Haargummis so schnell wie möglich über die Finger zu streifen. Wer als Erster fertig ist, haut auf die Glocke!

Kinderspiel für 2-6 Spieler ab 4 Jahren

ICECOOL – Kinderspiel des Jahres 2017



Mit einem coolen Fingerschnipp bewegst du deinen Pinguin durch die Räume der Ice-School. Dein Ziel: alle deine Fische einsammeln oder die anderen Pinguine fangen. Beweise dein Geschick auf dem tollen 3D-Spielplan!

Familienspiel für 2-4 Spieler ab 6 Jahren



Besuche uns auf Facebook Amigo.Spiele

Dänen sind nette Menschen. Dachten wir. Bis der Kopenhagener Zoodirektor die Welt mit einer vermeintlichen Grausamkeit schockte. Ein Gespräch über das Wesen von Hygge

TEXT:
KATJA HEER
FOTO:
CHRISTIAN ALS



„DÄNEMARK IST KEIN MÄRCHENLAND“

Bengt Holst unter dem Eisbärbecken. Seine Landsleute wählten den Direktor 2014 zum „Kopenhagener des Jahres“

Der Eisbär lässt sich Zeit. An der Kälte kann es kaum liegen, dass er zögert, ins Wasser seines Geheges zu springen. Bengt Holst stört das nicht: „Es dauert, so lange es dauert“, sagt der Direktor des Kopenhagener Zoos. Während wir also auf die beste Fotogelegenheit warten, ist genug Zeit, ein paar Dinge zu besprechen, die uns an Dänen interessieren.

Holst wurde international bekannt, als er die junge Giraffe Marius schlachten, öffentlich obduzieren und an Löwen verfüttern ließ. Vor vier Jahren war das, es folgte ein Aufschrei, vor allem in Deutschland. Was ist nur mit den Dänen los? Mit den netten Nachbarn, deren Lebensgefühl wir oft auf ein Wort reduzieren: Hygge, das Geborgenheit und Gemütlichkeit ausdrücken soll. Liegt da ein kulturelles Missverständnis vor? Zeit für ein klärendes Gespräch.

Hat die internationale Aufregung Sie damals überrascht?

Oh ja. Es gab Hassbriefe, Petitionen, empörte Berichte, sogar Morddrohungen. Damit hätte hier keiner gerechnet.

In Dänemark hat es niemanden gestört, dass Sie Marius töten ließen?

Es gab anfangs Berichte darüber. Aber nachdem wir erklärt hatten, dass die Giraffe weder in unsere Zucht noch in die von anderen europäischen Zoos passte, hat keiner mehr etwas gesagt. Dänen gehen pragmatischer mit Tieren und der Natur um als zum Beispiel Deutsche.

Inwiefern?

Der Respekt vor Tieren gebietet, sie Tiere sein zu lassen. In Deutschland und in anderen Ländern wird das oft vergessen. Da werden Tiere vermenschlicht. Vor allem schöne, niedliche. Denn ehrlich gesagt: Wäre Marius ein Huhn gewesen, wäre keiner ausgeflippt.

Viele reagierten schockiert, weil sie so etwas gerade von den netten Dänen nicht erwartet hätten. Waren wir naiv?

Ich finde zwar auch, dass wir generell glücklich und entspannt sind. Das heißt aber nicht, dass wir nicht auch ein echtes, unmärchenhaftes Leben haben, mit den Alltagsproblemen, die es mit sich bringt. Ihr schaut auf uns als kleines Märchenland, mit den glücklichsten, hyggeligsten

Menschen der Welt. Da kann es ja nicht sein, dass wir so etwas tun!

Sie sprechen es an, dieses ominöse Hyggen: Machen Sie das regelmäßig?

Jeden Tag. Man kann allein oder gemeinsam hyggen. Für fast alle Dänen ist dieses gemütliche Zusammensein unheimlich wichtig. Es gibt uns Halt und schenkt uns Zeit. Für diesen Moment bleibt die Welt mit ihren Problemen außen vor.

Wo liegt der Unterschied zu anderen Ländern, in denen es sich die Menschen zu Hause gemütlich machen?

Wir haben ein Wort dafür! Das zeigt, wie groß die Bedeutung für uns ist. Wenn wir nicht gemeinsam hyggen können, fühlen wir uns ein bisschen verloren.

Die Dänen sind seit Jahren ganz oben im Ranking der glücklichsten Menschen der Welt. Warum sind sie so zufrieden?

Vielleicht wegen unserer Work-Life-Balance. Wir haben auch bei der Arbeit im Hinterkopf, dass da noch der hyggelige Teil des Tages wartet. Deshalb achten wir darauf, dass genug Zeit bleibt. Meine Frau ist Ärztin im Krankenhaus, sie hat eine 37-Stunden-Woche. Hier wollen die meisten rechtzeitig von der Arbeit nach Hause. Und keiner guckt komisch.

Dürfte ich bei Ihnen mit-hyggen?

Ja, aber nicht sofort. Auch wenn wir freundlich und offen wirken, im Grunde sind wir Fremden gegenüber sehr re-

JETZT EINNORDEN

Mit dem Sparpreis Europa bringt Sie die DB in weniger als fünf Stunden von Hamburg nach Kopenhagen. bahn.de/daenemark. Der dortige Zoo ist einer der ältesten Europas. zoo.dk

HOTEL-TIPP: Wakeup Copenhagen**, Budgethotel im Herzen von Kopenhagen. Eine Ü im DZ p. P. ab 57 € (Leistung: S81354). Beratung und Buchung bei Ameropa-Reisen, Tel. 06172/109-787 oder ameropa.de/dbmobil

serviert. Ich habe oft von Ausländern gehört, dass es schwer für sie sei, in eine dänische Community hineinzugelangen. **Das steht im Gegensatz zum Klischee von den Dänen, die alle duzen und kumpelhaft wirken.**

Es passt tatsächlich nicht richtig zusammen. Vielleicht versuchen wir unbewusst, unsere kleine, heile Welt zu verteidigen. Wir sind einladend, aber nur bis zu einer gewissen Grenze. Über diese Schwelle kommst du erst, wenn wir dich wesentlich besser kennen.

Wo sehen Sie die größten Unterschiede zwischen Dänen und Deutschen?

Ihr seid viel förmlicher als wir.

Weil ich Sie sieze und Sie mich duzen? Zum Beispiel. Wenn mich einer von meinen Kollegen siezen würde, würde ich vom Stuhl fallen.

Dann bin ich mal locker und sage du.

Sehr schön. Aber auch sonst: Deutsche lieben Strukturen und Ordnung. Es gibt einen Plan, und der wird befolgt. Das hat den Vorteil, dass ihr meist wisst, wo ihr lang müsst und wie. Mein Eindruck ist: Ihr unterteilt oft in Schwarz und Weiß.

Und die Dänen?

Die sehen da mehr Nuancen in Grau. Und das hat nichts mit dem Wetter zu tun (*lacht*). Wir Dänen mögen es, die Dinge variabel zu halten. Sie sind nicht in Stein gemeißelt.

Ein Beispiel?

Die Giraffe Marius. Der Tod ist etwas Natürliches und an sich nichts Böses. Wenn man mit Tieren arbeitet, entscheidet man jeden Tag über Leben und Tod, und hier in Dänemark haben wir einen pragmatischen Bezug zur Natur.

Passt das also doch zusammen: Hygge und das Töten, öffentliche Sezieren und Verfüttern von Tieren?

Ja. Denn Hygge ist auch: Teil der Natur zu sein. Wir werden das auch in Zukunft machen. Sezieren – nicht nur von Giraffen – gehört zur Naturausbildung. So lernen die Kinder, woher ihr Essen kommt.

Hinter dir schwimmt Eisbär Nord. Würdest du den auch einschläfern lassen, wenn es nötig wäre?

Natürlich. Außerdem würden wir eine Situation wie mit eurem Eisbären Knut nie akzeptieren. Er wurde behandelt wie ein Mensch und präsentiert wie ein Baby. Das war weder gut für das Tier noch für die Naturvermittlung. ●



ZUM ERSTEN MAL IN DER STADT? KOMMEN SIE MIT. UNSER AUTOR ENTDECKT ... **Luxemburg**

WER ALS DEUTSCHER Luxemburg besucht, fühlt sich schnell an die Filmkomödie „Willkommen bei den Sch'tis“ erinnert. Sie handelt von Einwohnern im provinziellen Norden Frankreichs, die so verdreht sprechen, als wären sie schon tagsüber betrunken. Wie bei den Sch'tis komme ich mir vor im Kleinstaat an der Grenze zur Eifel, in dem sie „Wat gelift?“ sagen, wenn sie „wie bitte?“ meinen, „gär geschitt“ für „bitte schön“ oder „en Schmier“ für belegtes Brot.

Der moselfränkische Zungenschlag, mal derb, mal niedlich, lässt mich für einen Moment vergessen, dass im einzigen Großherzogtum der Welt angeblich die

▼ **NICHT VERPASSEN**

Morgens: Frühstück im „Au P'tit Max“ mit Blick auf den Paradeplatz. Danach per Fahrstuhl von der Ober- in die Unterstadt fahren. Sehenswert: moderne Kunst in den Wandelgängen der Abtei Neumünster. Unbedingt: eine Führung durch die unterirdischen Gänge der Festungsanlage. Abends: die französisch-asiatische Küche in der Brasserie Wenzel genießen.
visitluxembourg.com

HOTEL-TIPP

Parc Belle-Vue***, im Herzen der Stadt, kostenloses WLAN. Eine Ü/F im DZ pro Person ab 55 € (Leistung: S81109). Beratung und Buchung bei Ameropa-Reisen, Tel. 06172/109-787 oder auf ameropa.de/dbmobil

Sprache des Geldes regiert. Bankenviertel, Steuerschlupfloch, Luxleaks – da war doch was? Man erkennt die Umrisse des Stadtteils Kirchberg schon von Weitem, hier recken sich Bankentürme und Gebäude der EU-Institutionen wie Gerichts- und Rechnungshof in die Höhe.

Steuerparadies Luxemburg? Antonia schüttelt den Kopf. „Hier zahlt man genauso viel Abgaben wie in Deutschland“, sagt meine Tischnachbarin im Restaurant „Um Dierfgen“. Nur bei den Firmen drücke man zwei Augen zu. Jeden Tag pendeln 140 000 Banker und Eurokraten nach Luxemburg und verwandeln das Städtchen in ein Weltdorf. Kontraste in Reinform, wohin ich gehe. Hier Patisseries, so elegant wie Galerien, dort Cafés, so rustikal wie Bauernstuben.

Die Geldflut konnte den Charme Luxemburgs nicht hinfortschwemmen. Das liegt schon an der außergewöhnlichen Topografie: Wie eine Festung erhebt sich die Oberstadt auf einem Sandsteinfelsen über dem Tal, durch das sich der Fluss Alzette schlängelt. Vom Gründungsplateau, dem „Bockfelsen“, gelangt man zu Fuß entlang alter Wallanlagen in die uralte Unterstadt, jeder Meter Weltkulturerbe. Schaut man zurück, erkennt man höhlenartige Aussparungen im Fels – Zugang zu unterirdischen Gängen, die man besichtigen kann.

Wie ein Kronleuchter funkelt die Oberstadt darüber. Unten Lokale mit deftigen Ragouts und Pasteten, oben Edeldesigner und feine Brasserien. Und in Kirchberg wachsen weiter die Geldhäuser. Wie niedlich wirkt dagegen der Wahlspruch der Luxemburger, den ich an einer Häuserwand in der Altstadt entdeckte. „Wir wollen bleiben, was wir sind.“ Ist längst Geschichte. ●

ILLUSTRATION: LAUREN TAMAKI

**Exklusive
Rabatte und
viele neue
Partner!**

Brigitte
SHOPPING
DAYS

**Brigitte
SHOPPING
CARD**
vom 2.3. bis 18.3.2018

EXKLUSIV für BRIGITTE-LESERINNEN
Teilv. Rabatte für 30 starke Marken
vom 2. bis 18. März 2018

Brigitte
Exklusive
Rabatte -
jetzt shoppen!

Brigitte
SHOPPING
CARD

**STIL
OHNE
STRESS**

Das Geheimnis, einfach gut angezogen

Jetzt shoppen und viele Vorteile genießen!

Holen Sie sich ab dem 28.2. die aktuelle BRIGITTE, und erhalten Sie damit Ihre persönliche Shopping Card - die ultimative Eintrittskarte zu den attraktivsten Rabatten, den vielfältigsten Marken, den spannendsten Stores. Natürlich auch für den Shopping-Kick auf einen Klick, in unzähligen Online Stores. Die BRIGITTE Shopping Days mit exklusiven Rabatten - nur vom 2.3. bis 18.3.2018. Alle Infos auch unter www.brigitte.de/shoppingdays

DAS IST WIEDER TYPISCH!



Niederländer mögen keine Deutschen, Franzosen sind tolle Liebhaber. Ist das so? Ausgewählte Klischees im Faktencheck

ILLUSTRATION:
STEVE SCOTT
REDAKTION:
UWE PÜTZ,
MICHAEL HESS

Ist jeder Niederländer ein Camper?

Wer in den Sommermonaten in Nordrhein-Westfalen unterwegs ist, wähnt ganz Holland auf Reisen, bevorzugt mit Wohnmobilen und Anhängern. Dabei gibt es campingfreudigere Völker. Die Finnen besitzen pro 10 000 Einwohner 95 Wohnmobile – Europarekord. Niederländer kommen nur auf 62. Zugegeben: Bei den Wohnanhängern sind die Niederlande fast Spitze: Hier liegen sie mit 271 Exemplaren pro 10 000 Einwohner knapp hinter Schweden.

Trinken die Franzosen wirklich so viel Wein?

Voilà – wenn es um alkoholische Getränke geht, bevorzugen unsere Nachbarn die Farben Rot, Weiß und Rosé. Und nehmen damit in Europa unter den Flächenstaaten dennoch nicht den Spitzenplatz im Weinkonsum ein. Den hält Portugal mit 46,5 Liter Wein pro Kopf und Jahr, während die Grande Nation gerade mal auf 40,6 Liter kommt – Tendenz seit Jahren sinkend. Diverse Gesundheitskampagnen und Werbeverbote für Alkohol zeigen Wirkung.

Sind die Belgier verrückt nach Schokolade?

Einst begründeten Marken wie Godiva und Leonidas Belgiens guten Ruf als Schokoladenproduzent. Fragt man jedoch heute Chocolatiers, schmilzt dieses Image schnell dahin. Häufig komme unter dem Label „Belgische Schokolade“ nur mittlere Qualität in den Handel. Das schmeckt selbst den Belgiern nicht: Beim jährlichen Pro-Kopf-Verbrauch landen sie mit 3,3 Kilo Schokolade weit hinter Europas Spitzenreiter Deutschland mit 11,7 Kilo.

Haben die Dänen das Glück gepachtet?

Das Befinden unserer nördlichen Nachbarn scheint sich bestens in einem Begriff auszudrücken: Hygge (siehe auch Seite 52). Das steht fürs Gemütliche und Heimelige. Tatsächlich belegen die Dänen im Zufriedenheitsranking der OECD den zweiten Platz – hinter Norwegen. Einfach hin und mithyggen? Läuft leider nicht. Laut dem Ranking von Internations, einem großen Expat-Netzwerk, fällt in keinem Land die Eingewöhnung so schwer wie in Dänemark.

Zahlen Luxemburger echt keine Steuern?

Das Großherzogtum sei ein einziges Steuerschlupfloch, glauben viele. Das stimmt auf jeden Fall für multinationale Konzerne wie etwa Amazon, die dank ihres europäischen Sitzes in Luxemburg kaum Steuern zahlen. Die Belastung für Luxemburger Bürger liegt laut einer OECD-Studie im europäischen Vergleich eher im mittleren Bereich. Der durchschnittliche Anteil der Steuern und Abgaben ist demnach in Belgien und Deutschland am höchsten.

Mögen die Niederländer die Deutschen nicht?

Noch 1993 gaben 56 Prozent der Jugendlichen ein negatives Deutschlandbild zu Protokoll. 46 Prozent hielten die Nachbarn gar für kriegslüsternd. Spätestens mit der Fußball-WM 2006 drehte sich das Bild, seitdem bezeichneten vier von fünf Niederländern Deutsche als sympathisch. Heute ist Deutschland zweitbeliebtestes Reiseland.

Sind Schweizer immer so langsam?

Wer mit deutschsprachigen Schweizern spricht, hat oft den Eindruck, sie wägen erst einmal Vor- und Nachteile jeder Silbe ab, bevor sie als gedehnter Laut den Rachenraum verlässt. Zumindest die Menschen in Bern sind an diesem Klischee nicht ganz unschuldig. Studien zufolge sprechen sie von allen Eidgenossen am langsamsten. Liegt das etwa am Gehtempo? Mit durchschnittlichen 4,14 Kilometern pro Stunde zählen die Hauptstädter zu den langsamsten Gehern der Welt.

Sind uns die Franzosen in Sachen Liebe voraus?

Müssen wir jedem Klischee auf den Leim gehen? In diesem Fall schon, denn das Image der Franzosen als große Liebhaber kratzt seit Ewigkeiten am deutschen Selbstbewusstsein. Dabei belegen Umfragen: In Frankreich ist das Liebespiel im Schnitt nach 14,6 Minuten zu Ende, die Deutschen nehmen sich 17,6 Minuten Zeit. Top sind unsere Nachbarn im Fremdgehen: Jeder zweite Mann und fast jede dritte Frau haben schon betrogen.

In Polen sind die Kirchen voll. Stimmt das?

Fast 90 Prozent der Polen sind Katholiken, regelmäßig in die Kirche gehen 40 Prozent. In Europa ist das Spitze, früher aber waren es mehr. Ein Grund: Sonntags gehen viele lieber shoppen. Jetzt soll es laut Regierung weniger verkaufsoffene Sonntage geben.

Ist es wahr, dass jeder Österreicher Ski fährt?

Liebe Nachbarn, den Ruf habt ihr verspielt. Denn beim Skifahren seid ihr nicht mehr die fleißigsten. 33,8 Prozent von euch fahren Ski, Platz zwei in Europa – hinter der Schweiz.

Haben die Tschechen das Pils erfunden?

Die beliebte Biersorte, benannt nach ihrer Herkunft, dem westböhmisches Pilsener, wurde 1842 erstmalig gebraut. Aber wer hat's erfunden? Ein Bayer war's! Braumeister Josef Groll rettete den Pilsenern nach einigen obergärigen Braunfällen die Lust am Bier.

Nach einem Stadtbummel entlang der Limmat (l.) wärmt sich unsere Autorin in der Stadtgärtnerei auf (r.) – die kostet keinen Eintritt



ZÜRICHER GEWECHSELTES

+
+
+

Unsere Autorin hat versucht, ein Wochenende in einer der teuersten Städte Europas klarzukommen. Mit nur

150 EURO.

Das sind 167,30 Franken. Ein Ausflug nach Zürich, der an die Grenzen ging
+
+
+

Text:
Greta Taubert

Fotos:
Verena Berg
+++



- + Wechselstube
- + 4 Franken
- +
- +
- +

- + Zürich Card
- + 53 Franken
- + Figürchen im
- + Bahnhof
- + 0 Franken
- + Graphische
- + Sammlung
- + 0 Franken
- + Apéro
- + 8 Franken
- + Max Frisch-Archiv
- + 0 Franken



--- Zwischen ---

+
+
+
zwei Anrufen liegen Welten und ein Kalbsgericht. An einem Dienstag im Dezember rief mich die Redaktion dieses Magazins an und schlug ein Experiment vor: ob ich nach Zürich fahren und herausfinden wolle, ob man dort mit 150 Euro klarkommen könne. Zürich ist nach Genf die teuerste Stadt Europas. Für Lebensmittel, Restaurants und Wohnraum gibt man dort deutlich mehr aus als beispielsweise in meiner Heimatstadt Leipzig. Mit 150 Euro bin ich in Leipzig eine Königin. Werde ich in Zürich damit eine Aussätzige sein? Am Telefon dachte ich noch: Das wird nicht leicht, aber ich hab schon allein im Wald überlebt. Ich werde mich schon durchschlagen.

Zwei Tage später rief der Redakteur erneut an. Ich solle aber nicht in so schmutzige Anarchistenquartiere und Gemeinschafts-Öko-Ecken abtauchen, wo sonst kein normaler Tourist hinwolle, sondern das erleben, was man dem Klischee nach in Zürich mache. Nur eben ohne viel Geld. Ich fragte, was das denn sei. „Mhh, na ja, die Altstadt erkunden, über den See fahren, Zürcher Geschnetzeltes essen. Das Touri-Programm eben.“

Und so stehe ich zusammen mit der Fotografin Verena, die das Spiel mitspielt und ebenfalls nur 150 Euro ausgeben will, ein paar Wochen später am Züricher Hauptbahnhof vor dem Fenster einer Geldwechselstube. Wir schieben je drei Fünfiger durch den Schlitz. Sie gibt mir 163,30 Franken raus – vier Franken Wechselgebühr behält sie. „Wird das für ein Wo-

chenende reichen?“, frage ich die Kassiererin. Sie lächelt mitleidig und sagt: „Kommt darauf an.“ Worauf, das sollte ich in den folgenden Tagen erfahren. Ich ahne schon, es ist ein hohes Maß an Kreativität, Notfälligkeiten und Chuzpe vonnöten.

Verena und ich kaufen uns je eine Zürich Card für 53 Franken, mit der wir die nächsten drei Tage kostenlos mit allen öffentlichen Verkehrsmitteln fahren können. Außerdem legen wir Geld für die Unterkunft zurück. Am Ende bleiben jeder von uns 25 Franken Tagesbudget, mit denen wir in die Altstadt losziehen. Touri-Programm! Auf dem Paradeplatz, zwischen UBS und Credit Suisse, steht ein Mann mit einer weißen Flagge. Auf ihr steht „Freewalk Switzerland“ und wirkt auf dem teuersten Platz der Stadt wie ein Kapitulationsangebot.

Der Mann stellt sich mit nervöser Verbeugung als Patrick vor, ist ehrenamtlicher Stadtführer und hat neben seiner Freundin sogar Pralinen dabei. Die Gruppe folgt ihm und seinen Erklärungen durch die hohen Hallen der Bankgebäude, über das Kopfsteinpflaster der Altstadt zum Fraumünster, das für seine Kirchenfenster von Marc Chagall bekannt ist. Kostet aber Eintritt. Es sei denn, man wolle wirklich beten. „Pay or pray“, sagt Patrick und übt mit uns „Gruezi“ sagen, um am Eingang nicht als Tourist aufzufallen. Auch das Grossmünster mit seinen zwei weithin sichtbaren gotischen Türmen kostet fünf Franken, wes-

wegen wir nur mal um die Ecke der Kirkchentür lunzen und „Aha“ reinhauen. „Gucken kostet nichts“, sagt Patrick, und so gucken wir: auf die Schwäne vom Fluss Limmat, an die Fassaden der Zunfthäuser, auf fremde Cafétische im Niederdörfli. Ich stecke mir die Prali-

ne von Patrick in den Mund. Champagnertrüffel! Er reicht eine Werbekarte, wo es Nachschub gibt. Kostenpflichtig natürlich.

Am Bürkliplatz verlassen wir die Gruppe, weil dort die öffentlichen Fähren über den Zürichsee ablegen. Das kostet uns dank des 72-Stunden-Tickets nichts. Am Ufer stapelt sich Häuserwerk kaskadisch übereinander. An den Nebentischen bestellen die Fahrgäste Kaffee, Kuchen oder Pommes, und ich bin froh, dass ich die Magie der Ausfahrt nicht mit der ständigen Selbstbefragung unterbrechen muss: Will ich etwas kaufen? Was könnte das jetzt noch besser machen? Weil ich nicht kann, muss ich mich einlassen auf die Schönheit des Moments.

Kann sein, dass ich meine finanzielle Minderbemittelung in Armutsmantik umzudeuten beginne, damit sie erträglich wird. Ich will gar keine Champagnertrüffel, nein, ich will lieber mit dem Polybähnli fahren, einer lustigen, roten Standseilbahn, die aus einem Wohnhaus am Central bis zum Hauptgebäude der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH) fährt. Auf deren Polyterrasse hat man einen Blick über die Stadt bis zu den Alpen. Verena und ich zählen alle sichtbaren Turmuhren, es sind neun.

In der Hochschule wollen wir unsere Wasserflaschen auffüllen und stolpern zufällig in das Max Frisch-Archiv. Dort zeigen Bilder den Schriftsteller auf seinen Recherchereisen zu „Homo Faber“, seine Uhr liegt hinter Glas, seine Tagebuchaufzeichnungen sind sorgfältig ausgebreitet. Ich schreibe ein Gedicht ab und verschicke es digital als Postkarte nach Hause: „Auf der Welt sein: im Licht sein, irgendwo



/ Herden treiben, Esel treiben / oder denken, / arbeiten, schaufeln, reden / aber vor allem: standhalten dem Licht, / seiner Stille / mit wachsenden Schatten überall, / standhalten dem Augenblick, / der da ist / unter der Herrschaft der Sonne / über Ruinen, Ginster, Asphalt und Meer, / standhalten der Zeit, / der Freude am ewigen Augenblick der Vergängnis / unseres Daseins am Licht.“

Draußen ist es dunkel, und wir haben noch nichts gegessen. Zürcher Geschnetzeltes sollen wir finden, aber das kostet in den Restaurants mindestens 27 Franken – mehr als unser gesamtes Tagesbudget. Ich habe von der italienischen Tradition des Apéro gelesen, in manchen Bars gibt es zum Wein Antipasti dazu. Genau das, was wir brauchen: Essen, Trinken, Nacht- leben in einem.

In der „Vineria Centrale“ ist es um sechs schon rappellvoll. Wir drängeln uns in den kleinen Raum in der Neugasse, in dem schöne Menschen mit schönen Bärten stehen, und bestellen für sechs Franken einen Hauswein, für zwei Franken dürfen wir ans Antipasti-Buffer. Die Teller sind so groß wie Untertassen, und die Gabel ist ein Holzspieß. Wie kann ich damit würdevoll satt werden? Am Tresen weiß ich nicht, was schlimmer ist: das Gefühl, hungrig zu bleiben, oder das Gefühl, eine arme Wurst zu sein.

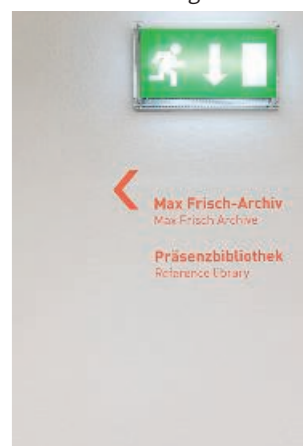
Wir treffen Rémi Blanchet und Alain Borel, unsere Gastgeber für die erste Nacht. Das Paar habe ich über das Portal Couchsurfing gefunden, auf der Rucksackreisende und urbane Nomaden sich gegenseitig einquartieren – ohne Geld. Rémi arbeitet als Controller in einer Bank, Alain ist Webentwickler. Als würden wir alte Freunde besuchen, driften wir zusammen durch das Szeneviertel Zürich-West mit

seinen Ateliers, Galerien, Kreativrestaurants (natürlich nur gucken!), investieren unseren Rest vom Tagesbudget in ihrer Stammbar für eine Runde Drinks, diskutieren über das Leben, lachen, klappen abends die Couch im Arbeitszimmer aus und bewundern beim Morgenkaffee den unglaublichen Blick auf die Berge von ihrem Balkon aus. Lasse sich das überhaupt mit Geld kompensieren? Es käme mir komisch vor, jetzt 100 Franken auf den Tisch zu legen, selbst wenn ich sie hätte.

Die zweite Nacht verbringen wir in einem Zimmer, das mir wie ein soziales Schließfach vorkommt. Der Schlüssel steckt in einem Tresor, der sich mit einem Buchungscode öffnen lässt, das Logo des „Hotels“ sieht aus wie von einer Security-Firma. Aber es kostet nur 30 Franken pro Person.

Als wir am nächsten Tag wieder am Hauptbahnhof stehen, fragen wir uns, was wir von einem Wochenendausflug in

eine fremde Stadt eigentlich erwarten. Wir schlendern vorbei an den Macaron-Pyramiden in Feinkostgeschäften, an den glitzernden Fenstergestaltungen der Bahnhofstraße – und langweilen uns. Städtetrips bedeuten oft: Konsumtrips. „Einfach mal was Neues sehen“, sagt Verena. Und so umzirkeln wir die Stadt mit Bussen und Bahnen. Mal steigen wir in Wiedikon aus, wo uns Männer mit Schläfenlocken und hohen Pelzhüten entgegenkommen und Beutel von einem Supermarkt mit den Namen „Koscher City“ tragen. Wir fahren nach Binz und entde-





Eingangshalle der Züricher Hochschule ETH, wo die kostenlos zugängliche Graphische Sammlung untergebracht ist

dbmobil.de

cken zwischen Mehrfamilienhäuserreihen eine Stadtgärtnerei, wo Palmen auf Sandbergen wachsen. Am Abend fahren wir zur Sternwarte, in der man manchmal kostenlos den Himmel über Zürich erkunden darf. Elf Stockwerke fahren wir hoch. Unter uns glitzert die Stadt, über uns thront eine Kassiererin. „20 Franken“, sagt sie, und wir erstarren. „Heute ist ein Sternenkundler von weit angereist.“ Unsere Laune fährt genauso schnell in den Keller wie der Fahrstuhl, der uns wieder auf die Straße bringt. „Wir sitzen alle im Rinnstein, aber manche von uns können die Sterne sehen“, sagt Oscar Wilde. Wir sitzen nur im Rinnstein.

„Was machen wir jetzt?“, fragt Verena. Unsere Füße sind asphaltmüde, unser Magen knurrt vor Leere. „Jetzt müssen wir in die Trickkiste greifen“, sage ich, „und uns reinsneaken.“ Wir legen das Notizbuch und den Stadtplan ab. Wo wir hinwollen, werden diese Insignien nicht gern gesehen: ins Abseits. Es ist das Gegenteil vom Touri-Programm. Wir schummeln Kioskwein in eine Rotlichtbar, organisieren ein leeres Glas und singen lautstark „I want it that way“ von den Backstreet Boys. Und wir



Seefahrt mit +
Zürich Card +
0 Franken +
Bummel im +
Szeneviertel +
0 Franken +
Sukkulenten- +
sammlung +
0 Franken +
Schokoprobe +
0 Franken +
 +
 +
 +

03/2018



ZÜRICH GANZ GÜNSTIG

ANREISE

Mit dem ICE ab 19,90 € nach Zürich, bahn.de/schweiz

Gratisangebote: Kostenlose Stadtführungen durch die Altstadt und das Szeneviertel Zürich-West über **freewalk.ch**. Mehr als 25 Züricher Museen verlangen keinen Eintritt. Infos unter museen-zuerich.ch/angebot/museen-mit-gratis-eintritt. Kostenlose Veranstaltungen unter zuerichunbezahlbar.ch

Übernachtung: Sorell Hotel Rex***: charmantes Hotel in zentraler Lage, nur wenige Gehminuten ins Zentrum, WLAN gratis. Eine Ü/F im DZ p. P. ab 66 € (Leistung: S87M35). Beratung und Buchung bei Ameropa-Reisen, Tel.: 06172 109-787 oder auf ameropa.de/dbmobil



AMEROPA
 Kurz urlaubein, viel erleben.



**Jetzt
 Berlin
 entdecken!**

Mehr Städte. Mehr Erlebnisse. Mehr Wow!

Der Frühling kommt! Entdecken Sie bei einem Kurztrip mit Ameropa die schönsten Städte in Deutschland und Europa.

Z. B. Berlin,

1 Nacht im DZ im 3-Sterne Hotel inklusive Frühstück pro Person **ab 27 €**

Unser Tipp: Buchen Sie die Bahnfahrt ab **17,90 €** pro Strecke hinzu.

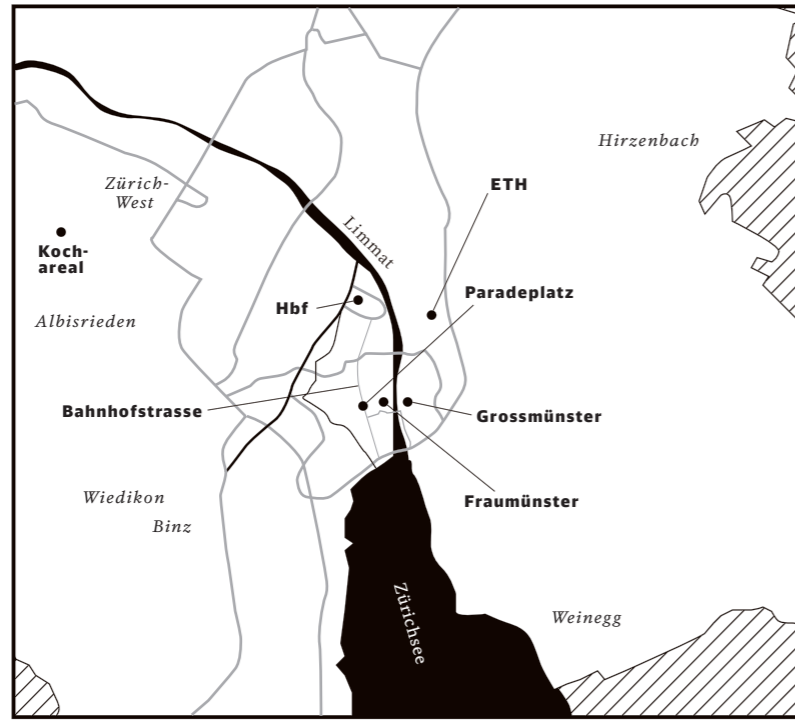
Beratung und Buchung im Reisebüro, Bahnhof und auf www.ameropa.de

Ein Unternehmen der



Ameropa-Reisen GmbH
 Hewlett-Packard-Straße 4
 61352 Bad Homburg

Zürich



- + Nur gucken,
- + nicht spielen
- + 0 Franken
- + Kioskwein
- + 6 Franken
- +
- +
- +

landen in einem Techno-club, vor dem wir an die Ehre des Türstehers als Partymacher appellieren: „Wir haben eine Währung, die in diesem Keller wertvoller ist als Geldscheine“, sage ich selbstbewusst. „Wir werden alle unsere hedonistischen Kräfte aktivieren, um aus dieser Veranstaltung eine oszillierende Welt zwischen Glück, Glitzer und Wahn zu machen.“

Am nächsten Morgen entscheiden wir, unsere ganze Kohle für ein ordentliches Frühstück rauszuballern. Auf einem handbeschriebenen Zettel, den ich letzte Nacht wohl geschrieben habe, entdecke ich das Wort „Kochareal“. So heißt ein seit 2013 alternativ genutztes Gelände in Albisrieden. Die Wände dort sind voller Graffiti, auf dem Flachdach wachsen Bäume. Zwischen kunterbunten Bauwagen liegen Bretter, Räder, Zeugs. Wir landen auf den Holzbohlen einer Art Spa-Insel, über die ein riesiger Flamingo wacht. Unter einem Holzbrett dampft ein heißer Pool. „Wollt ihr saunieren?“,



- + Probierhappen
- + 0 Franken
- + Besuch im
- + Kochareal
- + 0 Franken
- +
- +
- +

fragt ein vorbeikommender Bewohner. Ich zucke mit den Achseln. „Geht das denn so einfach? Wir haben kein Geld oder so.“ Da zuckt er mit den Achseln. „Im Moment schon noch.“ Solche unkommerziellen Strukturen sind nur begrenzt möglich. Sobald Miete fällig wird, geht das nicht mehr. Dann kostet alles Geld. Er zeigt uns den Sauna-Bauwagen, das Feuerholz, den Ofen. „In einer Stunde ist es warm.“

Wir sind in den vergangenen 48 Stunden mit fast nichts weit gekommen. Vor allem: heraus aus der eigenen Komfortzone, hinein in fremde Erlebniswelten. Und darum geht es doch beim Reisen. Die Beschränkung auf 167,30 Franken war allerdings gemein – zehn Franken mehr am Tag hätten uns schon das Leben erleichtert.

Als wir mit unseren Sachen wieder am Hauptbahnhof stehen, hat Verena eine kleine Überraschung: Von ihren letzten Franken hat sie eine Tüte Champagnertrüffel gekauft. Im Zug stecken wir sie uns gierig in den Mund. Aber irgendwie schmecken sie anders. So fad. ●



dbmobil.de

DAS MEER
URSPRUNG
ALLEN LEBENS.

DER MENSCH
URSPRUNG
ALLER ZERSTÖRUNG.

MITTENDRIN
ZWEI FRAUEN MIT DEM
MUT DER VERZWEIFLUNG.

**DER NEUE ROMAN VON
WOLFRAM FLEISCHHAUER**



448 Seiten | € [D] 19,99

© p.lampicture/Misccha Keijser

dasmeer.eu
droemer-knauer.de

DROEMER

RETTET

RUF?



Dieses Gemälde von Leonardo da Vinci ist der wohl wichtigste Kunstschatz unseres östlichen Nachbarn. Und bald womöglich noch so viel mehr

POLENS

SIE

TEXT:
MIA RABEN

Die Gruppe chinesischer Touristinnen erledigt das Wichtigste zuerst: Selfies machen. An der Wand neben dem Gemälde stehen Hashtags, die sich anbieten, um das Foto zu beschreiben: #iloveleo etwa oder #ermine-lover. Mit Leo ist natürlich Leonardo da Vinci gemeint. Und „ermine“ ist Englisch für Hermelin, dieser Marder, den die Dame auf dem Gemälde so vertraut auf dem Arm trägt. Ein Abzug des Tiers auf Pappe liegt bereit, mit einem Stiel, sodass jede der jungen Touristinnen die Pose aus dem Gemälde nachstellen kann, schnell und einfach. Der Raum ist hell ausgeleuchtet, damit jedes Handyfoto gelingt.

Alles keine angemessene Umgebung für ein Kunstwerk von Weltgeltung. Zum Glück handelt es sich in diesem Raum mit den Hashtags an der Wand auch nicht um den echten da Vinci. Sondern um eine Replik, die zudem vergrößert ist, sodass die „Dame mit dem Hermelin“ lebensgroß wirkt – was den Souvenirknipsern entgegenkommt.

Die Museumsangestellte Katarzyna Bik und ihr Team haben sich den Selfie-Raum ausgedacht. „Er bewahrt die Würde der ‚Dame‘“, sagt die Kunsthistorikerin, während die Gruppe Chinesinnen den dunklen Saal betritt, in dem der echte Kunstschatz hängt, kleiner, zarter, in einem Rahmen, der golden zu leuchten scheint. Die Besucherinnen schweigen andächtig, und Bik, die 55-jährige ehemalige Kunstkritikerin der führenden polnischen Tageszeitung „Gazeta Wyborcza“, sagt: „Ich bin stolz und glücklich, dass die ‚Dame‘ nie wieder reisen muss. Wer sie sehen will, muss zu ihr kommen und nicht umgekehrt.“ In diesen Worten steckt schon viel von dem, was dieses Gemälde so bedeutend macht. Für Bik, für Polen und letztlich für die Welt.

Zuletzt schien es ja so, als ob die Regierenden unseres östlichen Nachbarn aus dem Kultur- und Werteverbund Europas

ausbrechen wollten. Nationalistische Töne aus Regierung, Parlament und von der Straße vernahmen die Europäer. Die EU-Kommission sieht die Gewaltenteilung bedroht und hat ein Strafverfahren angestrengt. Der renommierte Nation Brands Index misst jährlich das Ansehen von 50 Ländern. Danach sehen die Deutschen ihre polnischen Nachbarn nur noch auf Platz 28 – ein Absturz von sechs Rängen in nur zwei Jahren. Vielleicht braucht es jetzt diese Da-Vinci-Dame, um daran zu erinnern, dass Polen seit Jahrhunderten eine große Kulturnation ist, in der das Wahre und Schöne eine Menge gilt.

Auch nach all den Jahren ihrer Beschäftigung mit der „Dame“, wie sie das Werk nennt, gerät Bik ins Schwärmen. „Es gibt so viele Geheimnisse und Anekdoten um dieses Bild. Wofür steht der Hermelin? Achten Sie auf das verschmitzte Lächeln im linken Mundwinkel“, sagt Bik. „Es ist auf vielen Porträts erschienen, aber die ‚Dame‘ hatte es zuerst.“ Außerdem findet sie, die Frau sehe intelligent und witzig aus – dagegen wirke die „Mona Lisa“ zwar selbstsicher, aber nicht gerade schlau, „eher naiv und einfältig“.

Man kann kaum über die „Dame mit dem Hermelin“ sprechen, ohne die „Mona Lisa“ zu erwähnen, die große Schwester, die eigentlich jünger ist. Für viele Menschen untrennbar verknüpft mit Frankreich, Paris, dem Louvre. Kann auch die „Hermelin-Dame“ eine Botschafterin sein, für Polen, Krakau, das hiesige Nationalmuseum?

IN JEDEM FALL erzählt das Bild auch ein gutes Stück der Geschichte Europas – samt geopolitischer Dramen. Da Vinci schuf es um das Jahr 1490, damit ist die „Dame“ mehr als zehn Jahre älter als die „Mona Lisa“. Bei der Porträtierten handelt es sich aller Wahrscheinlichkeit nach um Cecilia Gallerani, eine junge Mätresse des Mailänder Herzogs Ludovico Sforza, der das Gemälde in Auftrag gab. Mehr als 300 Jahre lang verblieb das Werk in Italien, bis Prinz Adam Jerzy Czartoryski es erstand und seiner Mutter Izabela schenkte. Die Fürstin, die mit Aufklärern wie Voltaire und Rousseau verkehrte, stellte das Gemälde ab 1801 im ersten Kunstmuseum Polens in Pu-

lawy aus, an der Seite von Werken Raphaels und Rembrandts – was belegt, welch ein Kunst- und Kulturverständnis im polnischen Adel jener Zeit herrschte. Wenngleich das Land zu jener Zeit von den Mächten Preußen, Russland und Österreich-Ungarn annektiert war.

Die weitere Geschichte des Da-Vinci-Wunderwerks spiegelt auf fast unheimliche Weise die Schicksalswendungen, die auch die polnische Nation ereilten – auch deshalb ist dieses Ölbildnis einer Mailänder „Dame“ auf der 54 mal 39 Zentimeter

Das Konterfei von Da Vincis „Dame“ prangt am Nationalmuseum in Krakau



großen Nussbaumholztabelle so bedeutend. Nach dem erfolglosen Volksaufstand gegen die russische Herrschaft schmuggelte die Familie 1831 wichtige Kunstwerke wie das Da-Vinci-Gemälde nach Paris. Irgendwann im französischen Exil muss der Hintergrund des Bildes übermalt worden sein, was bis heute Anlass für Spekulationen bietet. Erst 1876 war die „Dame“ wieder in Polen zu sehen, als das Czartoryski-Museum in Krakau neu eröffnet wurde. Mit Ausbruch des Ersten Weltkriegs schickten die Czartoryskis die „Dame“ zur Aufbewahrung in die Dresdener Gemäldegalerie, aus Angst, die Russen könnten sie konfiszieren. Das Gemälde kehrte 1920 zurück. Zu dieser Zeit war Polen endlich

wieder eine unabhängige Republik. Ihr Frieden währte nur kurz. Einen Monat vor dem Überfall Polens durch Nazi-Deutschland versteckte man die „Dame“ auf dem Landsitz der Czartoryskis. Sie gehörte zu jenen Werken, die im „Führerauftrag Linz“ aufgeführt waren, als künftiges Exponat für ein nach Adolf Hitler benanntes Museum. Wehrmachtssoldaten fanden die Kunst, allerdings zweigte der Generalgouverneur von Polen, Hans Frank, das Gemälde ab, für seinen Dienstsitz, das Wawel-Schloss in Krakau. In den letzten Kriegstagen nahm Frank auf seiner Flucht nach Bayern wichtige Werke mit. Die „Dame“ wurde aufgespürt und 1946 zurück nach Krakau überführt.

Bald nachdem der Eiserner Vorhang fiel, war es mit der Ruhe auch schon wieder vorbei. Bei einem Gespräch mit dem polnischen Staatspräsidenten Lech Walesa im Jahr 1991 erwähnte der damalige US-Präsident George Bush, er würde sich wünschen, dass Leonardos „Dame“ anlässlich des 500. Jahrestags der Entdeckung Amerikas in den USA gezeigt würde. „Walesa sagte ahnungslos zu. Damit war die nächste von vielen Reisen der ‚Dame‘ besiegelt“, sagt Bik, die gerade daran arbeitet, die erste Biografie der „Dame mit dem Hermelin“ aufzuschreiben.

Dem damaligen Eigentümer, Prinz Adam Karol Czartoryski, bekannt für seine Hobbys Karate und Autorennen, konnte das Interesse nur recht sein. Die Familie hatte zwischenzeitlich das Land Richtung London verlassen, und jede Leihgabe war bares Geld wert, bis zu drei Millionen Euro, schätzt Bik.

Einmal, in den frühen 90er-Jahren, wurde sie Zeugin, wie mit dem einmaligen Werk umgegangen wurde, wenn man es auf Tour schickte – bis heute erschauert

Der große Publikumsmagnet des Nationalmuseums in Krakau: Leonardos „Dame mit dem Hermelin“



REISE ZUM HERMELIN

Leonardo da Vincis „Dame mit dem Hermelin“ ist noch bis Ende 2019 im Nationalmuseum in Krakau zu sehen. Muzeum Narodowe, Eintritt 10 Zloty (ca. 2,40 €), Aleja 3 Maja 1, Krakau, montags geschlossen. mnk.pl

Die Residenz der polnischen Könige, die Burganlage Wawel, ist Unesco-Weltkulturerbe. Täglich für Besucher geöffnet. Infos auf Englisch: wawel.krakow.pl/en/

Nach Krakau fährt der IC Bus ab Berlin ab 19,90 €; mit der Bahn und dem Sparpreis Europa ab 39,90 €. bahn.de/polen

HOTEL-TIPP: Vienna House Andel's Cracow****, Designhotel in zentraler Lage. Gratis WLAN. Eine Ü/F im DZ p. P. ab 65 € (Leistung: S86Y69). Beratung und Buchung bei Ameropa-Reisen, Tel. 06172/109-787 oder auf ameropa.de/dbmobil

100 MILLIONEN EURO? DAS IST EIN SCHNÄPPCHEN

Katarzyna Bik vom Nationalmuseum ist Beschützerin und so etwas wie die beste Freundin der „Dame“



Bik, wenn sie davon erzählt. „Man steckte diesen unbezahlbaren Schatz in eine sargartige Metallbox.“ Bik wusste: Höhen- und Klimaunterschied könnten dem Holz zusetzen und das Werk schädigen. In der Folge trat sie dafür ein, die „Dame“ für immer in Krakau zu beheimaten. Die „Mona Lisa“ habe den Louvre seit einer Reise nach Japan 1974 schließlich auch nicht mehr verlassen.

Ausgerechnet die aktuelle national-konservative Regierung machte Bik Ende 2016 das Geschenk ihres Lebens. Endlich verkaufte der Prinz die gesammelten Werke seiner kunstbeflissenen Ahnen an den polnischen Staat – für einen Schnäppchenpreis von 100 Millionen Euro. Allein die „Dame“ dürfte ein Vielfaches wert sein. Die Czartoryski-Sammlung, sie umfasst unter anderem Werke von Rembrandt, Renoir und Dürer, wird auf zwei Milliarden Euro taxiert. Mit staatlicher Unterstützung wird das Czartoryski-Museum derzeit umgebaut.

Dort soll die „Dame“ 2019 einziehen, zum 500. Todestag von Leonardo da Vinci. Ein Kulturereignis von Weltrang. In riesigen Werbekampagnen, das lässt sich jetzt schon absehen, wird die „Dame“ das Gesicht Polens rund um den Erdball sein.

Darauf gibt der gegenwärtige Leo-Hype in Krakau bereits einen Vorgeschmack. Längst inspiriert die „Dame mit dem Hermelin“ zeitgenössische Künstler. Der Maler Jacek Sroka etwa spielt mit den Mythen, die sich um die übermalte Fläche des Bildes ranken. In einer seiner Versionen der „Dame“ lässt er im Hintergrund rivalisierende Fußballfans prügeln.

Wer es traditioneller mag, braucht in der Innenstadt nur an den Stadtmauern nahe dem Brama Florianska entlangzuspazieren, wo Miniaturrepliken schon für 200 Zloty, rund 50 Euro, feilgeboten werden. Wo man schaut in der Stadt, man erblickt das Antlitz der „Dame“. Es ist, als würde Krakau der Welt verkünden: #iloveleo. ●

FOTOS: MIROSLAW ZAK (2)

ZWISCHEN EXCEL UND EXZESS.



WORK HARD. PLAY HARD.

BUSINESS PUNK. Das Business-Lifestyle-Magazin.
www.business-punk.com | www.facebook.com/businesspunk



WIENER

TEXT:
Oliver Keppler

FOTOS:
Matthias Buchholz
für DB MOBIL

Am Naschmarkt befindet sich das erste Restaurant der drei Brüder Elijor, Nuriel und Ilan Molcho (von links). Heute eröffnen „Nenis“ überall in Europa

Die Wiener Küche ist weltberühmt. Ihr aufregendster Exportschlager ist derzeit aber nicht das Schnitzel, sondern die Falafel der Familie Molcho. Wie hat sie das geschafft?

MODERNE

E

Eines Abends, es ist schon ein paar Jahre her, so erzählt es Haya Molcho, da griff sie zum Telefonhörer und rief ihre Söhne an, Nuriel, Elior, Nadiv und Ilan, die verstreut in ganz Europa lebten. „Ich glaube“, sagte sie ihnen, „ich würde gern ein Restaurant eröffnen. Wie hört sich das an für euch? Allein mache ich es nämlich nicht.“

Der Jüngste, Nadiv, wollte lieber seine Schauspielkarriere in London vorantreiben, aber die anderen stiegen in den Flieger nach Wien, kamen nach Hause, sie kannten ja die Kochkünste ihrer Mutter, waren mit ihrer israelischen, rumänisch angehauchten Weltküche aufgewachsen. Gemeinsam schrieben sie auf, was ihnen wichtig wäre, vor allem familiär müsste so ein Restaurant sein. Von der Gastronomie hatten sie ansonsten wenig Ahnung. Sie gingen zur Bank, baten um einen Kredit, ohne eine Zahl im Kopf zu haben. Stattdessen reichten sie dem Bankangestellten knusprige Falafel. Sie bekamen das Geld.

Das „Neni“, der Name setzt sich aus den Anfangsbuchstaben der vier Söhne zusammen, eröffnete 2009 am Naschmarkt, in der hintersten Ecke, gleich neben den Mülltonnen. Das Konzept war neu in dieser Stadt, die für ihre Schnitzel, Würste und Mehlspeisen berühmt ist, weniger aber für ihre kulinarischen Experimente. Im „Neni“ werden viele kleine Teller an den Tisch gebracht, Falafel, Tomaten-Koriander-Salat, Hummus, Auberginenpüree, sodass die Gäste teilen und wild durcheinandergreifen müssen.

Vieles sprach dafür, dass es scheitern würde. Es wurde ein Riesenerfolg. In Zürich, Berlin, Hamburg und München sind mittlerweile Neni-Ableger eröffnet worden. Amsterdam und Paris sind in Planung, London und New York sollen folgen. Die Sesampaste Tahina und andere Neni-Produkte werden heute in Tausenden Supermärkten verkauft, auch in Deutschland. Die Hobbyköchin Haya Molcho und ihre Söhne setzten sich an die Spitze eines Trends, der die Szeneviertel vieler Großstädte erfasst hat. Wer über israelische Küche in Europa spricht, hat meist die „Nenis“ im Sinn. Nicht das Schnitzel, sondern ihre Falafel scheinen derzeit der kulinarische Exportschlager Wiens zu sein. Wie haben sie das geschafft?

Weidling vor den Toren der österreichischen Hauptstadt. Hier steht das große, aber unscheinbare Haus der Molchos. Das Garten-



Falafel und Hummus-Variationen im Neni am Naschmarkt. Über das Geschäft diskutieren Elior, Nuriel und Ilan (von links) häufig beim Essen im Restaurant

WIEN AUF ISRAELISCH

Speisekarte und weitere Infos über die Neni-Restaurants, auch in Berlin, Hamburg und München auf neni.at

Anreise: Mit dem Sparpreis Europa ab 39,90 € nach Wien, bahn.de/oesterreich

Übernachten in Wien: The Harmonie Vienna****S, familiengeführtes Hotel im Wiener Servitenviertel gelegen. Eine Ü/F im DZ pro Person ab 65 € inkl. 10 % Frühbuchervorteil, ab drei Nächten bis 14 Tage vor Anreise 20 % Frühbuchervorteil (Leistung: 920700). Buchung bei Ameropa-Reisen, Tel. 06172/109-787 oder auf ameropa.de/dbmobil

HOTELCHEFS SUPERMARKT-BETREIBER, ALLE FRAGEN AN. UND NICHT UMGEKEHRT



Im Wohnzimmer der Familie Molcho: Hier in Weidling, vor den Toren Wiens, kreiert Mutter Haya (unten) die Gerichte, die später auf der Neni-Speisekarte landen



tor klemmt, man müsse sich dagegenschmeißen, ruft Haya Molcho aus der Gegensprechanlage. Die 62-Jährige hat den Morgen in der Küche verbracht, in der sie die Gerichte kreiert, die sich später auf den Neni-Speisekarten wiederfinden. Nuriel und Ilan sind gekommen, beide wohnen in der Innenstadt, doch sonntags fahren die Söhne häufig zum Essen zu den Eltern.

Nur Elior hat eine Stunde zuvor angerufen, sich entschuldigt, er könne leider nicht dabei sein, ein privater Termin. Dabei hatte der Journalist, der heute zu Gast ist, darum gebeten, dass Mutter und die drei am Geschäft beteiligten Söhne für ein Foto am gedeckten Tisch zusammenkommen. Haya Molcho entschuldigt sich mit einem israelischen Wort: „Balagan“, es bedeute sympathisches Chaos. „Unser Lebensmotto.“ Das fängt beim Essen an, einem bunten Mix aus osteuropäischer und nahöstlicher Küche, auf der Speisekarte findet sich häufig das Wort Mischmasch.

„Balagan“ trifft auch auf die Familie zu, die Mutter kam einst aus Rumänien nach Israel, traf dort ihren Mann. Sie reisten um die Welt, lernten die Märkte von Marokko bis Indien kennen, gingen später nach Wien. Mutter und Söhne sprechen deutsch miteinander, werfen aber immer wieder hebräische Wortfetzen ein. Untereinander sprechen die Söhne, die internationale Schulen besucht haben, nur englisch.

Die kochende Mutter mit ihren blauen Augen und wilden Locken, die gut aussehenden Söhne, die sich in London und Tel Aviv genauso zu Hause fühlen wie in Wien: „Wir haben eine Geschichte zu erzählen“, sagt Haya, die früh registriert hat, dass ihre Familie bei vielen Leuten fast besser ankommt als ihre Speisen, vor allem

in Österreich mit seiner steifen Kaffeehaustradition. Von Vorteil war zudem, dass der Vater, der sich aus dem Geschäft heraushält, Samy Molcho, ein weltberühmter Pantomime ist. Seinem Namen war es zu verdanken, dass die Food-Kritiker vieler Zeitungen direkt nach der Neni-Eröffnung kamen, um zu schauen, was die Frau von Samy Molcho macht.

Anscheinend machte sie es gut, das Neni wurde zum Wiener Szenetreff. Und wahrscheinlich wäre es dabei geblieben, hätte nicht eines Tages der Chef der Hipster-Hotels 25hours an der Theke gestanden. „Er war vom Essen derart begeistert“, sagt Haya, „dass er uns für seine neuen Projekte wollte.“ Die Hotelkette, die in Designfragen derzeit weit vorn ist, expandierte, öffnete neue Häuser in Berlin, Hamburg, Zürich und München. Als Hotelrestaurant expandierte das Neni nun mit.

Geplant sei die europaweite Expansion aber nicht gewesen. Journalisten, Hotelchefs, Supermarktbetreiber, sie alle hätten bei den Molchos angefragt, nicht umgekehrt. So erwuchs aus der Idee einer Hausfrau in wenigen Jahren ein kleines Familienimperium mit 150 Angestellten.

Die Familie sitzt im Wohnzimmer am Kamin, der Tisch steht voller Tellerchen mit Oliven, Hummus, ofenfrischem Brot. Es wird lebhaft durcheinandergeredet, gelacht, mit den Fingern gegessen, der Gast wird in die Mitte genommen und gemästet. „Das alles hier ist ein Geschenk“, sagt Haya Molcho. „Ich arbeite täglich mit meinen Söhnen, für eine Mutter kann es doch nichts Schöneres geben, oder?“ Vielleicht ist das ihr Erfolgsgeheimnis. Die „Nenis“ haben ihre Art des Lebens einfach aufs Geschäft übertragen. ●

NICHT EIN WORT

Die Zwillinge des Richters Scott Sampson werden entführt. Wenn er sie wiedersehen will, soll er in einem Drogenprozess für die Angeklagten entscheiden. Wie weit wird er gehen, um seine Kinder zu retten? DB MOBIL druckt exklusive Auszüge aus dem neuen Roman von Brad Parks

REDAKTION: MATHIS VOGEL
ILLUSTRATIONEN: JULIA HOSSE



D

1

Der erste Schritt, den sie gegen uns unternahmen, war so klein, so winzig, nicht mehr als ein kurzer Piepton in der dröhnenden Geräuschkulisse des Lebens, dass ich ihn überhaupt nicht als wichtig wahrnahm.

Er tarnte sich als SMS meiner Frau Alison, die um 15.28 Uhr am Mittwochmittag auf meinem Handy einging.

„Hallo, hab leider vergessen, dir zu sagen, dass die Kinder heute Nachmittag einen Arzttermin haben. Hole sie gleich ab.“

Meine einzige Reaktion auf diese unerwartete Unterbrechung war, wenn überhaupt, leichte Enttäuschung. Denn der Mittwoch war mein Tag, SCHWIMMEN MIT DAD, ein in unserer Familie so hoch angesehenes Ritual, dass es deshalb sogar verdiente, in Großbuchstaben geschrieben zu werden. Die Zwillinge und ich pflegten dieses Ritual mittlerweile schon drei Jahre. Anfangs ähnelte es eher einer kalkulierbaren Katastrophe, in der es darum ging, die Kinder vor dem Ertrinken zu bewahren. Doch seitdem hat es sich zu etwas sehr viel Erfreulicherem entwickelt. Sam und Emma, inzwischen sechs Jahre alt, haben sich in wahre Wasserratten verwandelt.

Die fünfundvierzig Minuten, die es normalerweise dauerte, bis einer von ih-

nen mit den Zähnen zu klappern begann und mir bedeutete, dass sie genug hatten, waren einfach nur pures Vergnügen. Wir planschten herum, jagten uns gegenseitig von einem zum anderen Ende des Beckens oder spielten Wasserspiele, die wir selbst erfanden, wie unser geliebtes Baby-Hippo-Spiel. Es gibt nichts, was besser für die Seele ist als echter Spaß mit seinen Kindern, selbst wenn man aus der Rolle des Mama-Hippo nie herauskommt.

Ich liebte unseren Schwimmtag genauso sehr wie all die anderen wöchentlichen Rituale, die unser kleines familiäres Universum inzwischen bestimmten. Freitag zum Beispiel war Brettspiel-Tag, Sonntag Pfannkuchen-Tag (was könnte ein Sonntag sonst sein?) und Montag Mützen-Tanztag, was, na ja, wie der Name nun mal besagt, Tanzen beinhaltet. Mit einer Mütze auf.

Mag sein, dass nichts davon furchtbar spannend klingt. Und das Titelblatt einer „Cosmopolitan“ wird bestimmt nie die Überschrift zieren: So beschert man seinem Mann den besten Pfannkuchen-Tag seines Lebens! Doch ich glaube mittlerweile, dass eine feste Routine die Basis einer glücklichen Familie und damit einer guten Ehe und eines zufriedenen Lebens ist.

So war ich leicht angesäuert, als mir an diesem Mittwochnachmittag die Freude unserer kleinen Routine genommen wurde. Einer der Vorteile in meinem Beruf als Richter ist es, dass ich meinen Terminplan bis zu einem gewissen Maß selbst bestimmen kann. Meine Mitarbeiter wissen, dass, egal, welche Justizkrise uns an einem Mittwochnachmittag im Gericht ereilt, der ehrenwerte Scott A. Sampson

um sechzehn Uhr das Büro verlässt, um seine Kinder aus dem Hort abzuholen und mit ihnen zum Schwimmbad des YMCA zu fahren.

Ich dachte darüber nach, mich trotzdem aufzumachen und ein paar Runden allein im Becken zu drehen. Vierundvierzig Jahre alte weiße Männer mit leichtem Bauchansatz und sitzender Tätigkeit sollten keine Gelegenheit verpassen, sich körperlich zu ertüchtigen. Doch je länger ich darüber nachdachte, umso verkehrter fühlte es sich an, ohne Sam und Emma schwimmen zu gehen. Und so fuhr ich stattdessen nach Hause.

Wir leben seit vier Jahren zurückgezogen in einem alten Farmhaus am York River, das wir als „die Farm“ bezeichnen, weil wir in dieser Hinsicht nun mal nicht sehr kreativ sind. Die Farm liegt an einem Küstenstreifen Virginias, der als Middle Peninsula bekannt ist, in Gloucester County, drei Autostunden südlich von Washington D. C. entfernt.

Warum es uns dorthin verschlagen hat, das ist eine Geschichte, die in Washington begann, wo ich als rechte Hand für einen einflussreichen Senator der Vereinigten Staaten arbeitete. Sie setzte sich mit einem Vorfall fort, auch als DER VORFALL bezeichnet, ebenfalls in Großbuchstaben geschrieben, der mir einen Krankenhausaufenthalt einbrachte, was einen tendenziell die Prioritäten im Leben noch einmal überdenken lässt. Die Geschichte endete damit, dass ich als Bundesrichter nach Norfolk, Virginia, berufen wurde.

Es war nicht unbedingt das, was ich mir vorgestellt hatte, als mir in der sechsten

**BIS ZU JENEM
MITTWOCH-
NACHMITTAG
UM 16.52 UHR.
DA KAM
ALISON NACH
HAUSE. ALLEIN**



Klasse zum ersten Mal die Zeitschrift Congressional Quarterly in die Hände fiel. Genauso wenig war es der typische Posten, mit dem man in den politischen Ruhestand versetzt wird. Arbeitstechnisch betrachtet, ähneln Bundesrichter Enten. Auch bei ihnen findet mehr unter der Oberfläche statt als allgemein hin wahrgenommen wird.

Doch der Richterstuhl war auf jeden Fall besser als das, wohin DER VORFALL mich hätte bringen können. Nämlich in die Leichenhalle.

Alles in allem hatte ich mein Leben mit meinen beiden Kindern, meiner Frau, meinem Beruf und meiner Routine.

Zumindest bis zu jenem Mittwochnachmittag um 16.52 Uhr. Da kam Alison nach Hause.

Allein.

Ich befand mich in der Küche und schnitt gerade Obst für die Lunchpakete der Zwillinge am nächsten Tag.

Alison betrat das Haus, und ich hörte die üblichen Geräusche. Das Öffnen der Tür, das Ablegen der Tasche, das Durchblättern der Post. Meine Frau arbeitet täglich von neun bis halb fünf in einer Einrichtung, in der sie Kinder betreut, deren geistige Behinderung so schwer ist, dass die örtlichen Schulen ihren Bedürfnissen nicht gerecht werden können. Ich finde diese Arbeit aufreibend, und sie würde mich völlig auslaugen. Doch sie kommt fast jeden Tag gut gelaunt nach Hause. Meine Frau ist für diesen Beruf wie geschaffen.

„SIE WERDEN MORGEN EINE SMS MIT ANWEISUNGEN ZUM URTEIL ERHALTEN“, ERKLÄRTE DIE STIMME

Wir haben uns an der Uni kennengelernt und sind seit dem dritten Semester zusammen. Ich habe mich damals in sie verliebt, weil sie wunderschön war und es dennoch klasse fand, dass ich die Namen aller 435 Mitglieder des Abgeordnetenhauses kannte, einschließlich des Bundesstaates, den sie vertraten, und ihrer Parteizugehörigkeit. Wenn man so ein Kerl ist wie ich und tatsächlich eine Frau findet, die das mag, setzt man dann nicht alles daran, sie zu behalten?

„Hallo, Liebling“, rief ich.

„Hallo, Schatz“, antwortete sie.

Mir fiel sofort auf, dass ich die Zwillinge nicht hörte. Ein Sechsjähriger ist ein kleiner, lauter Racker, und zwei Sechsjährige noch viel mehr. Sam und Emma stürmen normalerweise immer stapfend und polternd ins Haus. Dabei plappern

sie unentwegt vor sich hin, sodass ein ständiger Geräuschpegel von ihnen ausgeht.

Das Einzige, was noch auffälliger ist als der Lärm, den sie veranstalten, ist dessen Abwesenheit. Ich trocknete mir also die Hände ab und ging zum Eingang, um nachzusehen, wo sie waren.

Alison stand im Flur und blickte auf eine Rechnung.

„Wo sind die Kinder?“, fragte ich. Sie blickte verwirrt hoch.

„Wie meinst du das? Es ist Mittwoch.“

„Ich weiß. Aber du hast mir doch eine SMS geschickt.“

„Was für eine SMS?“

„Na, die wegen des Termins beim Arzt“, erwiderte ich und wühlte in meiner Hosentasche nach dem Handy, damit sie sie lesen konnte. „Hier, bitte!“

„Ich habe dir keine SMS wegen irgendeines Termins bei einem Arzt geschickt“, entgegnete sie, ohne auch nur einen Blick darauf zu werfen.

Mit einem Mal wusste ich, wie es sich an einem Strand anfühlen musste, wenn das Wasser sich plötzlich kurz vor einem Tsunami zurückzieht. Man kann sich einfach nicht vorstellen, was da auf einen zurollen wird.

„Moment mal, willst du mir damit etwa sagen, dass du die Zwillinge gar nicht abgeholt hast?“, fragte Alison.

„Genau das.“

„Sind sie vielleicht bei Justina?“

Justina Kemal ist die türkische Studentin, die in unserem kleinen Gästehaus mietfrei wohnt und dafür unsere Kinder ein paar Stunden im Monat betreut.

„Das bezweifle ich“, erklärte ich. „Es ist Mittwoch. Sie...“ Mein Handy klingelte.

„Das ist wahrscheinlich die Schule“, meinte Alison. „Sag ihnen, dass ich gleich da bin. O Gott, Scott!“

Sie griff bereits in die Schale und packte ihren Schlüssel. Im Display erschien die Nummer als „UNTERDRÜCKT“. Ich nahm den Anruf an.

„Scott Sampson“, meldete ich mich.

„Hallo, Richter Sampson“, erklang eine belegte, dunkle und undeutliche Stimme wie durch einen Filter. „Sie freuen sich bestimmt, dass Ihre Frau zu Hause ist.“

„Wer ist das?“, fragte ich völlig dämlich.

„Und Sie fragen sich wahrscheinlich, wo Sam und Emma sind“, sagte die Stimme.

Mir hob sich der Magen. Mein Herz pochte gegen meinen Brustkorb. Blut schoss mir ins Gesicht und dröhnte in den Ohren.

„Wo sind sie?“, fragte ich. Wieder völlig dämlich.

Alison war schon halb aus der Tür hinaus, als sie stehen blieb. Ich stand stocksteif da, als würde ich gleich mit den Fäusten losschlagen.

„Skavron“, sagte die Stimme.

„Skavron“, wiederholte ich. „Was ist damit?“

Die Vereinigten Staaten gegen Skavron war ein Fall, in dem es um den Verstoß gegen das Betäubungsmittelgesetz ging. Ich sollte morgen in meinem Gerichtssaal das Strafmaß verkünden. Anfang der Woche hatte ich mich damit beschäftigt.

„Sie werden morgen eine SMS mit Anweisungen zum Urteil erhalten“, erklärte die Stimme. „Wenn Sie Ihre Kinder wiedersehen wollen, werden Sie sie besser befolgen.“

„Welche Anweisungen? Was wollen...“

„Sie werden nicht zur Polizei gehen“, fuhr die Stimme fort.

„Sie werden sich nicht an das FBI wenden. Und Sie werden auch sonst den Behörden nichts melden. Das Leben und Wohlergehen Ihrer Kinder hängt einzig und allein davon ab, dass Sie so weitermachen wie bisher und sich nichts anmerken lassen. Sie werden nichts unternehmen und nichts sagen. Kein Sterbenswort. Verstehen Sie?“

„Nein, warten Sie! Das verstehe ich nicht. Ich verstehe gar nichts.“

„Dann sage ich es Ihnen ganz deutlich. Sollten wir auch nur den Verdacht hegen, dass Sie mit den Behörden gesprochen haben, werden wir damit beginnen, Finger abzuschneiden. Sollte sich der Verdacht bestätigen, werden Ohren und Nasen dran glauben müssen.“

„Ich hab verstanden. Ich hab verstanden. Bitte, tun Sie ihnen nicht weh! Ich werde alles tun, was Sie von mir verlangen. Bitte tun...“

„Kein Sterbenswort!“, warnte mich die Stimme noch einmal.

Dann war die Leitung tot.

2

Die Haustür stand noch immer offen. Alison blickte mich mit weit aufgerissenen Augen an.

„Was ist los?“, fragte sie. „Was ist pas-“



siert? Was meinst du mit ‚Tun Sie ihnen nicht weh!‘?“

Ich konnte ihr in diesem Augenblick nicht antworten. Ich konnte nicht einmal atmen.

„Scott, sprich mit mir!“

„Die Kinder ... Sie sind ...“ Ich musste mich zwingen, das Wort zu sagen: „... entführt worden.“

„Was?“, schrie sie.

„Diese Stimme ... Er hat gesagt ... Er will, dass ich in einem Fall, den ich verhandle, ein bestimmtes Urteil spreche ... Er hat gesagt, dass, wenn wir zur Polizei gehen, er beginnen wird ...“

Ich fasste unwillkürlich mit den Händen nach meinem Gesicht und rang nach Luft. „... er beginnen wird, Finger abzuschneiden. Wir dürfen nichts sagen. Kein Sterbenswort, meinte er zu mir, oder ...“

Mein Herz flatterte. Ich hatte das Gefühl, als wäre in der Luft nicht genügend Sauerstoff, obwohl ich so schnell atmete, wie ich konnte. Ich schwöre. Meine Brust wurde durch irgendeine riesige, unsichtbare Hand zerquetscht. O Gott, dachte

ich, ich habe gerade einen Herzinfarkt. Atmen. Ich musste atmen. Doch ich konnte meine Lungen einfach nicht mit Luft füllen, so sehr ich es auch versuchte. Ich riss an dem Kragen meines Hemds herum, der zu eng geknöpft war. Nein, Moment, es war meine Krawatte, die mir die Kehle zuschnürte.

Ich fasste mit der anderen Hand nach meinem Hals, um das Kleidungsstück wegzureißen, das den Blutfluss zu meinem Hirn erschwerte, was immer es auch war. Dann bemerkte ich, dass ich überhaupt keine Krawatte mehr trug. Mein Gesicht war wie ein Backofen, und ich schwitzte plötzlich aus sämtlichen Poren. Meine Füße und Beine kribbelten, und ich hatte das Gefühl, als würden sie gleich unter mir versagen. Alison schrie mich an.

„Scott, was ist los? Was meinst du damit, sie sind entführt worden?“

Ich nahm auf eine unwirkliche, losgelöste Weise wahr, wie ihre Adern seitlich am Hals hervortraten.

„Scott!“, rief sie, packte mich an den Schultern und schüttelte mich. „Verdammt noch mal Scott, was ist passiert?“

Diese Frage war für mich in dem Augenblick nicht zu beantworten, doch genau das schien Alison offensichtlich zu erwarten. Sie begann, gegen meine Brust zu trommeln. „Was ist passiert? Was ist los?“, brüllte sie. Sie schlug weiter mit den Fäusten auf mich ein, bis mir in den Sinn kam, mich davor zu schützen. Als ich meine Hände hob, um Alison abzuwehren, glitt sie zu Boden, umklammerte ihre Knie und schluchzte. Es klang, als würde sie „O Gott“ sagen. Vielleicht aber auch „Meine Kinder“. Oder beides. Ich beugte mich vor, um sie hochzuheben,

ICH KONNTE IN DIESEM AUGENBLICK NICHT ANTWORTEN. ICH KONNTE NICHT EINMAL ATMEN

auch wenn ich nicht wusste, was das bringen sollte. Doch ich schaffte es nicht. Stattdessen zog mich die Anstrengung noch mehr nach unten.

Ich sank zuerst auf ein, dann auf beide Knie. Mittlerweile war meine Sicht verschwommen. Ich hatte das Gefühl, das Bewusstsein zu verlieren, und stöhnte laut auf. Irgendein schwach funktionierender Teil in meinem Hirn gab mir zu verstehen, dass ich mich zum Sterben hinlegen sollte. Ich ließ mich also seitlich fallen, rollte auf den Rücken und starrte keuchend zur Decke, in der Erwartung, dass alles schwarz werden würde.

Doch das geschah nicht. Mein Gesicht war noch immer rot, und ich hatte das Gefühl, mir würde gleich der Schädel vor Hitze platzen. In dem Moment begriff ich, dass in meinem Kopf zu viel Blut sein musste, nicht zu wenig. Ich hatte keinen Herzinfarkt, sondern eine Panikattacke. An Panikattacken stirbt man nicht. Ich musste meinen Körper zwingen, wieder zu funktionieren, auch wenn ich es nicht wollte. Sam und Emma brauchten mich. Sie brauchten mich dringender als je zuvor in ihrem Leben.

10

Das Haus war ein alter Ziegelbau und entsprach perfekt den Anforderungen der Brüder.

Es war nicht verlassen, sodass die Stadt Norfolk sich hätte darum kümmern müssen, aber unbewohnt. Außerdem bot es eine uneingeschränkte Sicht auf das Walter E. Hoffman United States Courthouse. All das war von äußerster Wichtigkeit.

Der jüngere Bruder hatte es vor einer Woche ausgespäht. Die zur Straße gerichteten Fenster und der Eingang waren vergittert, um Landstreicher und mögliche Hausbesetzer daran zu hindern einzudringen. Der Hintereingang, zugänglich durch eine schmale Gasse, war jedoch nur durch einen Maschendrahtzaun und ein Tor gesichert, das mit einem Vorhängeschloss versehen war. Er hatte das Schloss bei seinem früheren Besuch aufgebrochen und durch sein eigenes ersetzt. Um sich Eintritt in das Haus zu verschaffen, musste er jetzt nur seinen eigenen Schlüssel benutzen.

Er marschierte mit einem Aktenkoffer und einem Stoffbeutel in den fünften

Stock. Bei seiner früheren Erkundungstour hatte sich herausgestellt, dass diese Etage auf genau der richtigen Höhe lag. Er zog ein Stativ aus dem Beutel.

Nachdem er es aufgestellt hatte, öffnete er den Aktenkoffer und nahm ein Teleskop heraus, das er auf das Stativ montierte. Dann richtete er das Teleskop auf den im dritten Stock liegenden Gerichtssaal des ehrenwerten Richters Scott Sampson aus. Die Auflösung des Geräts war beeindruckend, und der jüngere Bruder hatte so lange geübt, die Schärfe einzustellen, dass er zu einem richtigen Fachmann geworden war. Er konnte tatsächlich die angespannten Gesichter der Familie des Angeklagten erkennen, als sie den Gerichtssaal betraten.

Er lächelte. Sie waren kein Teil des Plans und hatten keine Ahnung, was sich in den nächsten Minuten abspielen würde.

Er zog sein Handy heraus und rief seinen älteren Bruder an.

„Ich bin vor Ort“, sagte er.

„Gut“, war dessen Antwort. „Die erste SMS wird in fünfzehn Minuten verschickt.“

„Großartig. Ich werde zuschauen.“

Der Moment war gekommen, dem jeder in diesem Gerichtssaal entgegengefiebert hatte. Alle Augen waren auf Bundesrichter Scott A. Sampson gerichtet. Alle Ohren warteten gespannt auf seine Worte.

Nachdem ich den Eindruck erweckt hatte, angemessen über den Fall nachgedacht zu haben, hob ich meinen Kopf. Ich konnte Skavron nicht in die Augen sehen, noch weniger dem Staatsanwalt. Und ganz gewiss nicht den Byrds. Also blickte ich zu der Holzvertäfelung hinten im Gerichtssaal, als ich sprach.

„Mr Skavron, nach sorgfältiger Abwägung der Richtlinien zur Strafbemessung und sämtlicher Faktoren unter § 3553 a, ist das Gericht jetzt bereit, eine Strafe zu verhängen“, sagte ich. Bevor ich fortfahren konnte, musste ich den bitteren Geschmack in meinem Mund hinunterschlucken.

„Sie haben erhebliche Reue gezeigt in Hinblick auf Ihre Vergehen. Ihr jüngster



GEWINNEN SIE SPANNENDEN LESESTOFF

DIE PREISFRAGE:

Wie heißt der Vater des ermordeten Jungen, der im Gerichtssaal wütet?

A / Andy Dogg

B / Thomas Byrd

C / Neil Horseman

Unter den Einsendern der richtigen Antwort werden 15 Buchpakete aus dem Programm von Fischer verlost. Nähere Infos: fischerverlage.de/dbmobil

TEILNAHME-BEDINGUNGEN:

Geben Sie bitte auf fischerverlage.de/dbmobil die Antwort und Ihre Adresse ein. Oder schicken Sie das Lösungswort und Ihre Anschrift auf einer frankierten Postkarte an: DB MOBIL, Stichwort „Zwillinge“, 20819 Hamburg. Einsendeschluss: 29.3.2018. Berücksichtigt werden nur persönliche Zusendungen, keine Einsendungen, die Dienstleister für ihre Kunden vornehmen. Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Mitarbeiter von Fischer und deren Angehörige können nicht teilnehmen. Eine Barablösung der Gewinne ist nicht möglich; der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

„DIESER MISTKERL HAT MEINEN JUNGEN UMGEBRACHT, UND SIE LASSEN IHN UNGESTRAFT LAUFEN?“

beruflicher Werdegang und Ihre Absicht, den Schulabschluss nachzuholen, habe ich wohlwollend bemerkt. Ich glaube, dass Sie den Wunsch verspüren, ein anständiges Leben zu führen, ohne Verbrechen. Sie haben mich um Gnade gebeten, und da ich das berücksichtige, möchte ich eins klarstellen: Das hier ist Ihre letzte Chance, Mr Skavron. Wenn Sie sie verspielen, werde ich persönlich dafür sorgen, dass Sie im nächsten Verfahren die ganze Härte des Gesetzes trifft und darüber hinaus. Es liegt im Ermessen des Richters, eine Strafe zu verhängen, und er verfügt über einen gewissen Spielraum. Ich werde den zugegebenermaßen sehr ungewöhnlichen Schritt unternehmen, diesen Ermessensspielraum vollständig auszuschöpfen. Hiermit verurteile ich Sie zu der bereits in Haft verbrachten Zeit.“

Ich wollte abschließend noch sagen, dass die Marshals ihn erst einmal zum Gefängnis zurückbringen würden, da er noch einige Papiere vor seiner Entlassung ausfüllen müsste. Doch in diesem Moment kam es bereits zu ersten Gefühlsausbrüchen im Gerichtssaal. Zuerst in der Reihe, in der Skavrons Familie Platz genommen hatte. Eine der älteren Frauen, vielleicht die Tante, die ihn großgezogen hatte, dankte laut Jesus. Ein Mann neben ihr war aufgesprungen und riss die Arme triumphierend hoch.

Eine jüngere Frau klatschte vor Freude in die Hände. Skavron hatte sich zu ihnen umgedreht, sodass ich das widerliche Lächeln, das sich über sein Gesicht ausbreitete, nur ansatzweise sah.

„Euer Ehren“, rief Hubbard über den Tumult hinweg. „Sind Sie...“

Ich konnte ihn nicht mehr hören, denn Thomas Byrd hatte die Sprache wiedergefunden. Der Vater des Opfers war aufgestanden und zeigte auf mich. „Was für ein Richter sind Sie, verdammt noch mal? Er hat meinen Jungen umgebracht! Dieser Mistkerl hat meinen Jungen umgebracht, und Sie lassen ihn ungestraft laufen? Was ist Ihr Problem? Mein Sohn ist tot. Er ist tot. Hat das irgendeine Bedeutung für Sie?“

Seine blonde Frau versuchte vergeblich, ihn durch Zupfen an seinem Jackett dazu zu bewegen, sich wieder hinzusetzen. Sein Gesicht war puterrot angelaufen.

Der Security Officer schrie ebenfalls, um die Ordnung in einem Gerichtssaal wiederherzustellen, in dem keine Ordnung mehr herzustellen war. Ich suchte nach meinem Richterhammer, um wenigstens zu versuchen, wieder Ruhe einzukehren zu lassen, doch ich konnte ihn nicht finden.

Es herrschte völliges Chaos. Keiner der Menschen, die zu schreien begonnen hatten, blieb lange genug still, sodass ich hätte einschreiten können, um dieser Farce an Gerechtigkeit endgültig ein Ende zu bereiten.

Da wurde die Tür am anderen Ende des Saals geöffnet. Einer der Sicherheitsleute aus dem Erdgeschoss trat herein. Er hielt die Hand eines kleinen Jungen.

Es war die meines Sohns.

Ich sprang auf. Mir fiel dunkel ein, dass ich noch eine Pflicht zu erfüllen hatte. Ich stieß so etwas hervor wie: „Die Verhandlung ist hiermit beendet.“

Meine verwirrte Gerichtsprotokollantin begann ihre Aufforderung zu sprechen, die über das Geschrei hinweg kaum zu hören war. Ich eilte bereits an den Anwälten und dem Angeklagten vorbei. Keiner hatte je einen Richter so schnell laufen sehen. Selbst die Marshals, die fast jeden Tag ihres Arbeitslebens in Gerichtssälen verbrachten, starrten mich mit offenem Mund an.

Als ich das hüfthohe Geländer erreichte, das den Raum zweiteilte, stürmte ich durch die Schwingtür vorbei an einem fassungslosen Thomas Byrd, der noch immer gestikuliert und schrie. Ich erreichte



Einige Einbaubeispiele mit einer kleinen Auswahl aus unserer Modellvielfalt



Deutschlandweit persönlich für Sie da

- Passt praktisch auf jede Treppe
- Mehr als 130.000 installierte Liftas
- Über 200 Experten – auch in Ihrer Nähe
- Lifta Kundendienst, 365 Tage im Jahr
- Freiwillig geprüfte Servicequalität*

* Prüfinhalte: Servicekultur, Servicezuverlässigkeit, Beschwerdemanagement, Kundenzufriedenheit, Qualifikation der Mitarbeiter. Weitere Informationen finden Sie unter www.lifta.de/tuev

Rufen Sie uns einfach gebührenfrei an.
0800-20 33 153
 Auch Samstag und Sonntag!
www.lifta.de



GUTSCHEIN

Ja, schicken Sie mir meinen Prospekt – kostenlos und unverbindlich.

Name/Vorname

Straße/Nr.

PLZ/Ort

Tel.-Nr.

Lifta GmbH, Abt. DB, Horbeller Straße 33, 50858 Köln

Sam, fiel auf die Knie und schloss ihn in meine Arme.

„Ich hab dich lieb“, stieß ich hervor. „Ich hab dich so lieb.“ Ich drückte ihn so fest an mich, dass er wahrscheinlich keine Luft bekam. Tränen rollten über meine Wangen. Sein kindlicher Duft stieg in meine Nase, und ich spürte die winzigen Muskeln in seinem Rücken.

Dann hob ich ihn hoch und marschierte durch die hintere Tür. Ich musste ihn aus diesem lauten, chaotischen Gerichtssaal schaffen, der sich nicht sicher anfühlte. Ich musste ihn in Sicherheit bringen.

Der Sicherheitsbeamte folgte uns. Als wir den Flur erreichten, setzte ich Sam ab.

„Er kam einfach die Stufen vor dem Gericht hochgelaufen und fragte nach seinem Daddy“, sagte der CSO. „Wir waren völlig verdutzt.“

Sam war entsprechend verwirrt. Er verstand nicht, warum sein Daddy weinte. Doch wahrscheinlich verstand er vieles nicht von dem, was ihm in den vergangenen vierundzwanzig Stunden widerfahren war.

„Ist alles in Ordnung mit dir?“, fragte ich ihn und kniete mich vor ihn hin. Ich musterte ihn von oben bis unten, schaute nach Blutergüssen, Schnittwunden oder Striemen, doch ich fand nichts.

Er schien keine Antwort geben zu können. Mein Sohn stand einfach nur wie erstarrt da. Es musste ihn erschüttern, seinen Vater so aufgelöst vor sich zu sehen. Kinder sind emotionale Spiegel, die die Gefühle ihres Umfelds wiedergeben. Ich

ICH ERREICHTE SAM, FIEL AUF DIE KNIE UND SCHLOSS IHN IN MEINE ARME

versuchte, ihm zuliebe Ruhe auszustrahlen, die ich nicht im Geringsten verspürte. „Ist deine Schwester bei dir?“, fragte ich.

Immer noch keine Antwort. Ich umfasste sanft seine Schultern.

„Sammy, mein Junge, wo ist Emma?“

Ein gequälter, verwirrter Ausdruck lag auf seinem Gesicht, als er die ersten Worte sprach. „Sie ist noch immer bei den Männern.“

„Welche Mä...“

In dem Augenblick sah ich einen Umschlag, der an seinem Hemd befestigt war. Es war der gleiche Umschlag wie der, den ich in dem Karton auf meiner Veranda gefunden hatte mit der Aufschrift „RICHTER SAMPSON“.

Ich griff nach dem Umschlag. Er war zugeklebt. Ich riss ihn auf. Innen befand sich erneut eine gefaltete Einlegekarte. Ich klappte sie auf und las:

DAS IST IHRE BELOHNUMG DAFÜR, DASS SIE UNSERE ANWEISUNGEN BEFOLGT HABEN. WENN SIE IHRE TOCHTER WIEDERSEHEN MÖCHTEN, ARBEITEN SIE WEITERHIN SO GUT MIT. SIE WERDEN WIEDER VON UNS HÖREN. UND VERGESSEN SIE IN DER ZWISCHENZEIT NICHT: KEIN STERBENSWORT.

„Ist alles in Ordnung, Euer Ehren?“, fragte der Mann vom Sicherheitsdienst.

„Ja, ja, alles bestens“, antwortete ich und nahm Sams Hand.

„Ich gehe nur schnell mit ihm in mein Büro. Vielen Dank, dass Sie ihn gebracht haben. Er... ich glaube, er hat nur seine Mutter verloren. Aber es geht ihm gut jetzt. Alles in Ordnung. Danke.“

„Okay. Ich bin froh, dass ich helfen konnte“, erwiderte der Mann lächelnd und winkte zum Abschied.

Als ich Sam hochhob und in mein Büro trug, wurde mir schlagartig klar: Rayshaun Skavron war nur ein Test gewesen, eine Art Versuchsballon, um festzustellen, ob ich zu steuern war. Es war nie um Rayshaun Skavron gegangen.

Es ging um einen anderen Fall auf meiner mehr als vierhundert Fälle umfassenden Prozessliste. Und ich hatte in diesem Moment nicht die geringste Ahnung, um welchen. ●



DER AUTOR



MANN VOM FACH

Brad Parks arbeitete als Reporter für die „Washington Post“ und den „Star Ledger“ aus New Jersey und kam so mit Kriminalfällen in Kontakt. Nachdem er 2004 über einen Vierfachmord berichtet hatte, schrieb er seinen ersten, mehrfach preisgekrönten Roman „Faces of the Gone“, mit einem Reporter als Hauptperson. Der beliebte Thrillerautor Harlan Coben lobte ihn als tolles Debüt, das „wahnsinnig komisch und ernst zugleich“ sei.

ZWISCHEN BÜCHERN

Seinen Debütroman schrieb Parks aus Langeweile. Er vertrieb sich damit regelmäßig die Zeit, während er in der Filiale einer Buchhandelskette auf seine heutige Frau wartete, die damals noch studierte.



DAS BUCH

Brad Parks: „Nicht ein Wort“, aus dem Englischen von Irene Eisenhut, Thriller, Fischer Taschenbuch, 496 Seiten, 12,99 €.

Der Roman ist auch in mehr als 400 Buchhandlungen erhältlich.



WAHRE VERBRECHEN. WAHRE GESCHICHTEN.

Das True-Crime-Magazin vom *stern*.

Crime // Nr. 17 Wahre Verbrechen

JETZT IM HANDEL

ISLÄNDISCHER WINTER
Sie dachten, ihre Stadt sei sicher. Dann kam das Schiff

KLEINE FREUNDINNEN
Er ist nur eine Internetfigur. Aber für sie ist er wie ein Gott. Und er verlangt nach einem Opfer

JAMES ELLROY
Der Autor über den Tag, an dem seine Mutter erdrosselt wurde

DAS VERSPRECHEN
– ERSTE LIEBE ARDENLÄNDISCH –

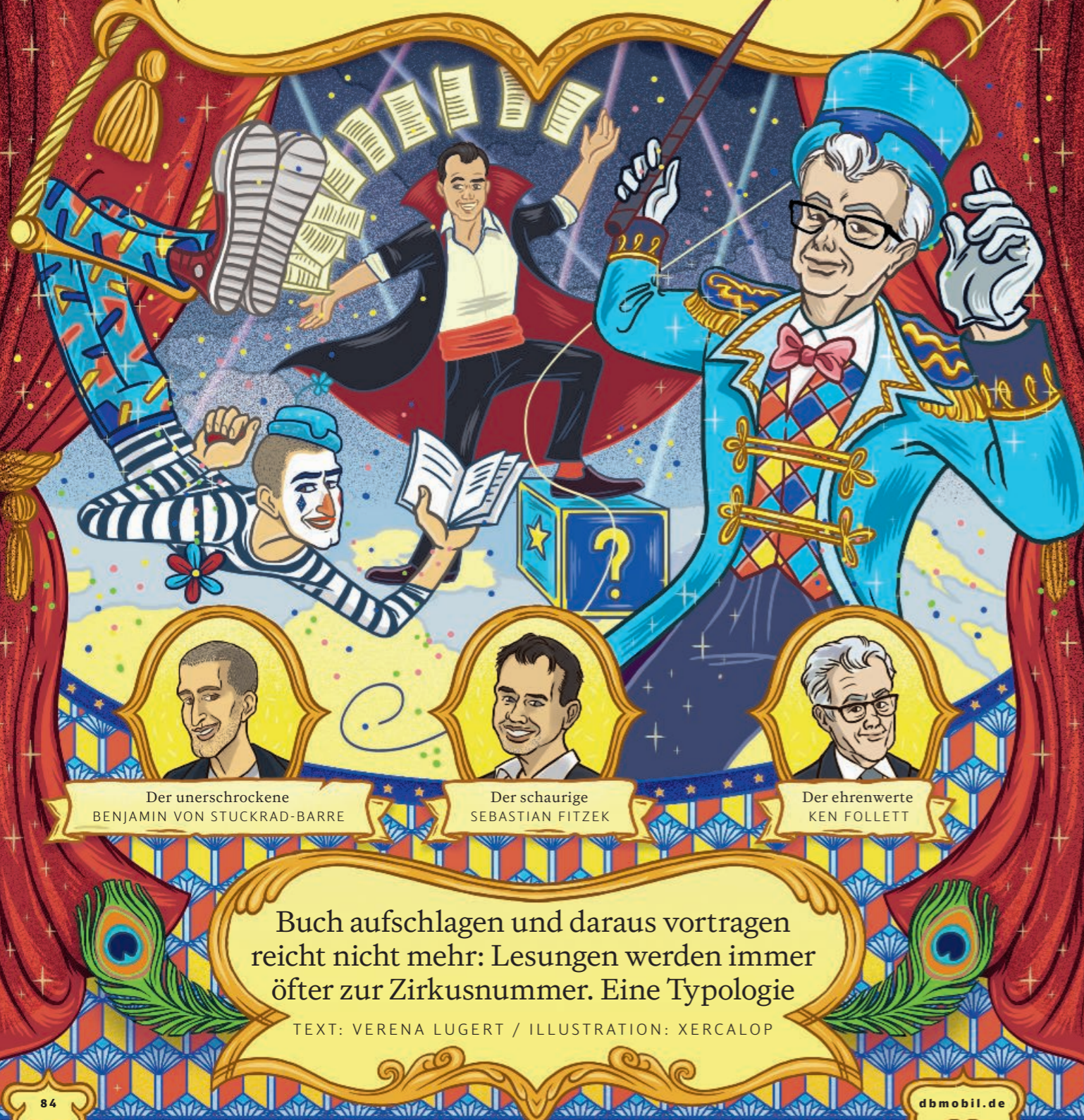
IN SEINEN FÄNGEN Du weißt, er ist ein Mörder. Aber seine Worte verführen dich

– DER FALL PETER LUNDIN –

Auch mit DVD erhältlich

FSK 12

DICHTER, SÄTZE, SENSATIONEN



Der unerschrockene
BENJAMIN VON STUCKRAD-BARRE

Der schaurige
SEBASTIAN FITZEK

Der ehrenwerte
KEN FOLLETT

Buch aufschlagen und daraus vortragen reicht nicht mehr: Lesungen werden immer öfter zur Zirkusnummer. Eine Typologie

TEXT: VERENA LUGERT / ILLUSTRATION: XERCALOP

Im Kölner Gloria-Theater durchschneidet blaues Stroboskoplicht den Nebel, eine Band schafft mit schrillen Klängen Albraumatmosphäre. Thrillerautor Sebastian Fitzek erscheint aus dem Nebel auf der Bühne wie der Zeremonienmeister eines dunklen Rituals. „Die Kälte schnitt sich durch alles, was sich ihr in den Weg legte. Kleider, Haut, Seelen...“, raunt er, und das Licht pulsiert im Rhythmus eines langsamen Herzschlags. Sebastian Fitzek, dessen Psychopathen-Serienmord-Romane sich millionenfach verkaufen, hat bei seinen Lesungen schon Leute aus dem Publikum als Geiseln genommen und dann ein bewaffnetes Sondereinsatzkommando durch die Tür brechen lassen, alles gespielt natürlich. Als Meister der Dramaturgie lockt Fitzek Tausende in seine Lesungen.

Lesungen haben sich in den vergangenen Jahren mehr und mehr zu Events entwickelt – allein im März wird anlässlich von zwei großen Bücherfesten gelesen, was die Seiten hergeben: bei der Leipziger Buchmesse mit ihren Hunderten von Lesungen an verschiedenen Orten – in Kapellen, in Küchen, im Kanalsystem. Und die Lit.Cologne, das große Kölner Literaturfestival, legt in Sachen Internationalität, Prominenz der Autoren, der Orte und der Lesenden noch eine Schippe drauf: Im Kölner Dom gibt Klaus Maria Brandauer Fjodor Dostojewskis „Großinquisitor“ (siehe Seite 18).

Eine Lesung kann heute alles sein – skandalös, schillernd, grandios – oder gähnend langweilig. Wundertüte oder Luftnummer. Ein Überblick:

ZIRKUS HALLIGALLI. Hier wird alles aufgeboden, was nur geht. Sebastian Fitzek ist eine der Galionsfiguren dieser Art von Leseshow. Auch die Heimatkrimi-Autoren Volker Klüpfel und Michael Kobr machen mit Gesangseinlagen und Comedy Orte wie den Circus-Krone-Bau voll. Benjamin von Stuckrad-Barre bietet großes Kino in den einschlägigen Hallen, die sonst den Gigs großer Bands vorbehalten sind: Einlauf zur Hymne „Suburbia“, die Lesung szenisch angelegt, einschließlich Stimmimitationen von Udo Lindenberg, danach Stagediving. Der Autor, auf Händen getragen, ein Rockstar! Während eines Auftritts hat sich von Stuckrad-Barre einmal bis auf die Unterhose ausgezogen, befeuert vom kreischenden Publikum. Und manchmal holt er sich Sidekicks wie

Christian Ulmen und Sven Regener auf die Bühne. Ist Ihnen zu viel Glamour und Disco? Geht auch anders:

EGO-SHOW. Hier ist der Autor bereits die Hauptattraktion. Als Ken Follett („Die Säulen der Erde“) im Herbst sein neues Werk in der Hamburger Laeiszehle vorstellte, las er kein Wort daraus vor. Der britische Bestsellerautor zog es vor, ungerührt einen mehrminütigen Werbespot über sein Buch „Das Fundament der Ewigkeit“ vorzuführen, der vor allem ihn selbst zeigte, unter anderem beim Bestasten eines romanischen Kapitells und beim Besuch anderer Originalschauplätze seiner Geschichten. Anschließend durfte das Publikum ein paar Fragen stellen. Enttäuschend.

Wenn schon große Bühne, dann muss auch etwas geboten werden. Schließlich ist Unterhaltung heute jederzeit verfügbar, über Streamingdienste, per Media-

thek, auf Youtube. Was andererseits wieder Lust macht auf die Livedarbietung. Das bestätigen viele Musikbands, die öfter und länger auf Tour gehen als früher. Auch die Nachfrage nach Autorenauftritten ist so erklärbar. „Lesungen und Literatur-Events werden tatsächlich immer beliebter“, stellt Heinrich Riethmüller, Vorsteher des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels, fast erstaunt fest.

ENTGRENZTES FEUILLETON. Kommt ohne Stroboskop und Musik aus, ist aber ansonsten Spektakel. Entweder werden diese eher feuilletonistischen Lesungen immer größer. Wie bei Bestsellerautor und Burg-Schauspieler Joachim Meyerhoff, der mit sagenhafter Bühnenpräsenz den Großen Saal der Elbphilharmonie füllt. Oder sie sind schlicht irre wie bei Rainald Goetz. Der griff mit großer Geste in den Fundus der Eklats. Während er die Worte „Ihr könnt’s mein Hirn haben. Ich schneid ein Loch in meinen Kopf“ las, fuhr er sich mit einer in der hohlen Faust versteckten Rasierklinge über die Stirn, schnitt seine Haut auf. Blutüberströmt las er den Text zu Ende. Das ist nun über drei Jahrzehnte her – aus heutiger Sicht geweisend.

STUHLKREIS. Schnell erklärt, da altbewährt, wengleich unter Verdacht der Drögheit staubiger Gemeindebibliotheken, wo Holzstühle knarzen, wo ein Autor, zerquält, mit schweißbenetzten Händen die Seiten umblättert, während sich das Publikum am Rotwein festhält. Dabei ist das Grundbedürfnis noch immer aktuell: Das Publikum will den Autor und der Autor das Publikum kennenlernen. Meist wird in kleinerem Rahmen gelesen, der Autor findet Rückmeldung, der Zuschauer darf fragen, was ihn brennend interessiert. Nun zum Ausreißer:

ANTI-LESUNG. Kann subtil-ironisch oder einfach arrogant rüberkommen. So sind etwa die Lesungen des skandalumwitterten Christian Kracht alles andere als skandalös: Kracht setzt sich, liest, steht auf – und geht. Zurück bleibt ein mild düpiertes Publikum.

Das sollte sich also vorher informieren, was es zu erwarten hat: Multimedia-Spektakel, Werbefilmchen oder einen geistreichen Dichter. Oder es lässt sich ein auf Überraschungen – um sich dann womöglich im Stroboskoplicht wiederzufinden. ●

Die Autorin schreibt selbst Bücher („Die Irren mit dem Messer“) und hält Lesungen. Verena Lugert schätzt den guten alten Stuhlkreis.

LITERATUR LIVE UND ONLINE

Die Leipziger Buchmesse (15.–18.3.) ist das Literatur-Großereignis des Frühlings. Dieses Jahr mit Rumänien als Gastland und fast 1400 Ausstellern. Zeitgleich: „Leipzig liest“ mit 3200 Veranstaltungen an 570 Schauplätzen, Tickets s. S. 18. leipzig-buchmesse.de

Bei der Lit.Cologne (6. bis 17.3.) wird in fast 200 Lesungen, Diskussionen, Vorträgen, Live-Acts und Konzerten das Hohelied der Literatur gesungen. Unter anderem von Klaus Maria Brandauer, Anna und Katharina Thalbach, Dreisterneko Josep Roca und Chilly Gonzales. Tickets s. S. 18. litcologne.de

Selbst Lust aufs Vorlesen bekommen? Geschichten für Kinder ab drei, wöchentlich neu und kostenfrei auf einfachvorlesen.de. Ein Projekt von Stiftung Lesen und Deutsche Bahn Stiftung.



Hofpfisterei
GENUSS & NATÜRLICHKEIT

Pfister Öko-Bauernbrote

- Zutaten aus Ökologischer Landwirtschaft
- ohne künstliche und chemische Zusatzstoffe
- aus reinem Natursauerteig
- bei milder Hitze schonend gebacken
- mit kräftig herzhafter Kruste

Ein Genuss bis zum letzten Scherz!

Besuchen Sie unsere Filialen in Bayern, Baden-Württemberg und Berlin.

TIPP

Nutzen Sie unseren Online Versand

Bestellen Sie bequem:

telefonisch Mo-Do: 8.00-15.30 Uhr
Fr: 8.00-15.00 Uhr
kostenlos unter: 0800/1010135
oder rund um die Uhr im Internet:
www.hofpfisterei.de

*Wir backen
den reinen Brotgenuss*

www.hofpfisterei.de

Ludwig Stocker Hofpfisterei GmbH | Kreittmayrstr. 5 | 80335 München

Warum brauchen Businessfrauen diese Tasche?

MITMACHEN & GEWINNEN



Frau Hoffmann, Sie sind Mitgründerin des Frauennetzwerks Edition F. Was gehört in Ihre Tasche?

Ich bin Mutter eines Einjährigen. Neben Handy, Laptop, Notizbuch, Stift und dem kleinen Basis-Makeup-Beutel für zwischendurch ist zuletzt einiges hinzugekommen. Wickeltasche, ein Ersatz-Outlet und mindestens zwei Spielzeuge. Kleine Handtasche und Laptop unterm Arm, wie ich das früher oft gemacht habe, das ist passé.

Und die Lösung?

Nach der idealen Business-tasche für Frauen fahndeten wir lange vergeblich. Deshalb haben wir sie jetzt mit der Berliner Marke Liebeskind selbst kreiert. Wir stellen sie am

8. März vor, dem Weltfrauentag. Ist denn das Bedürfnis von Geschäftsfrauen so besonders?

Ich will nicht ständig umpacken, sondern eine Tasche haben, die für den Tag im Büro, aber auch die Geschäftsreise taugt. Eine Allzweck-Geheimwaffe, praktisch und chic. Die meisten Handtaschen sind zu klein für einen Laptop. Das Manko haben wir behoben. Und wir haben der Tasche noch eine Erweiterung verpasst – sie lässt sich zum Weekender aufklappen. Groß genug, um drinnen organisiertes Chaos zu schaffen. Das hält mich kreativ. ●

Seien Sie dabei beim Launch-Event für die Tasche am 8.3.! Mehr auf dem Facebook-Kanal von Liebeskind

DB MOBIL verlost fünf „Side by Side“-Taschen von Liebeskind (Leder, Wert: 399 Euro) unter dbmobil.de/gewinnspiel

Susann Hoffmann (r.), 35, Mitgründerin von Edition F



FOTO: NORA TABEL, LIEBESKIND

dbmobil.de

EXKLUSIV – BUCHEN SIE JETZT!

**mobil
LESER
REISE**



Mit Ameropa in die Schweizer Berge

1. TAG: ANREISE

Nach Ihrer individuellen Bahn-anreise erkunden Sie St. Moritz: Besuchen Sie den schiefen Turm, oder probieren Sie die berühmte Engadiner Nusstorte!

2. TAG: ST. MORITZ

Tag zur freien Verfügung: Nutzen Sie das Bergbahnticket für bis zu 13 Strecken oder fahren Sie im Bernina Express über die Alpen nach Tirano (zubuchbare Leistung).

3. TAG: GLACIER EXPRESS

Mit dem berühmten Panoramazug fahren Sie von St. Moritz in acht Stunden ins Walliser Bergdorf Zermatt am Fuße des Matterhorns.

5. TAG: ABREISE

Entweder treten Sie schon jetzt Ihre individuelle Rückreise mit der Bahn an, oder Sie verlängern Ihren Aufenthalt in Zermatt.

4. TAG: ZERMATT

Die Zahnradbahn (großes Foto) bringt Sie auf den Gornergrat. Von hier genießen Sie den Blick auf die umliegenden Viertausender samt Matterhorn.



St. Moritzersee



Gletscherwelt in Zermatt



Glacier Express

TERMINE:

Anreise täglich vom 9.5. bis 11.10.

LEISTUNGEN:

Bahnfahrt 2. Klasse ab/bis zu jedem DB-Bahnhof inkl. ICE/IC/EC-Zuschlag, Sitzplatzreservierung (sofern möglich). Swiss Travel Pass vier Tage 2. Klasse für Fahrten laut Programm in der Schweiz. Platzreservierung im Glacier Express. Jeweils zwei Nächte/Frühstück in Dreiersternhotels in St. Moritz und Zermatt. Bergbahnticket für 13 Bergbahnen im Engadin/St. Moritz (bei Anreise im Hotel), Reisedokumentation. Exklusiv für DB MOBIL-Leser: Ausflug auf den Gornergrat.

REISEPREIS: 759 € p.P. im DZ, EZ-Zuschlag: 95 € p.P./Nacht; HP-Zuschlag: 150 € p.P. Preis inklusive Bahnfahrt 2. Klasse bis 350 km innerdeutsch; ab 351 km: 25 € p.P. Zubuchbar: Fahrt im Bernina Express, 2. Klasse, St. Moritz-Tirano und zurück, 110 € p.P. Leistung: 0502S1

INFO UND BUCHUNG:

Ameropa-Reisen GmbH, Hewlett-Packard-Straße 4, 61352 Bad Homburg. Kennwort: DB MOBIL Leserreise, Buchungscode 998227, Tel. 06172/109-777, Fax: 06172/109-685, E-Mail: dbmobil@ameropa.de. Weitere Informationen unter ameropa.de/dbmobil

FOTOS: GETTY IMAGES (2), LAIF, INTERFOTO



Die Nr.1 in der Spannung



KLAUS-PETER WOLF

Jetzt das neue Buch!



www.fischerverlage.de

DB WELT

FOTO: SABINE WIECHMANN



03/2018



Auf dem Weg von Braunschweig nach Kassel konnte Sabine Wiechmann den Sonnenuntergang über der Northeimer Seenplatte ablichten. Haben Sie ein ähnliches Motiv? Schicken Sie es (mind. 5 MB) an zugfenster@dbmobil.de

DB-NACHRICHT DES MONATS

Dienstjubiläum

Der „DB Streckenagent“ feiert Anfang März seinen ersten Geburtstag. Vor einem Jahr stellte die DB den Reisenden die Störungsmelder-App erstmals zur Verfügung. Seitdem wurde die App mehr als 800 000 Mal heruntergeladen. Sie begleitet Kunden, wenn es zu Verspätungen oder Behinderungen auf ihrer Strecke kommt. Die Mitarbeiter der DB können zwar nicht das Wetter beeinflussen,

keine Stürme verhindern oder Glatteis – aber die DB kann dafür sorgen, dass die Fahrgäste jederzeit auf dem neuesten Stand sind: Was wird gegen eine Störung unternommen? Was sind mögliche alternative Routen? Besonders für die Pendler unter den Nutzern ist die App eine praktische Hilfe. Regelmäßige Strecken lassen sich abspeichern. bahn.de/streckenagent

Der ganze Kosmos der Deutschen Bahn

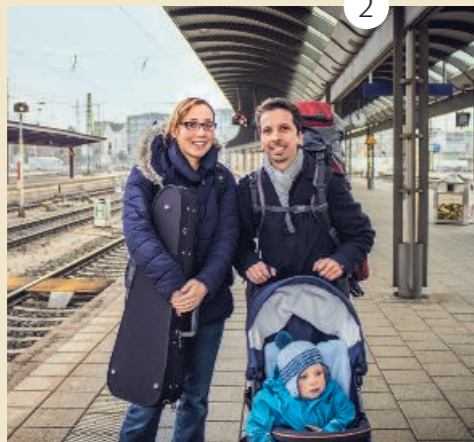
?
EINE FRAGE AM GLEIS

WOHIN GEHT'S?

Das wollen wir jeden Monat von DB-Kunden wissen, diesmal in Ulm



1



2



3



6



4



5



1) Schüler Tobias Amendinger, 21, aus Laupheim fährt über Ulm nach Klagenfurt. Er trifft dort seine Freundin. „Wir führen eine Fernbeziehung, und ich freue mich jetzt auf die gemeinsame Zeit.“

2) Eva, 32, Dominik, 33, und ihr Sohn Jakob Finke, 1,5 Jahre, aus Ulm besuchen die Großeltern in Plauen. „Jakob fährt sehr gern Zug. Er läuft durch die Abteile, hört Hörbücher oder schaut hinaus.“

3) Projektmanagement-Studentin Gizem Bestan, 21, aus Ulm will zu ihrer Hochschule nach Biberach. „Diese zwei Bücher habe ich mir gerade im Bahnhof gekauft: eine Art Poesiealbum und einen Roman von Orhan Pamuk.“

4) Eleonore, 75, und Rolf Möller, 79, aus Villingen-Schwenningen freuen sich auf ihre Kinder und Enkel in München. „Zugfahren ist für uns gerade auf Langstrecken bequemer als das Auto. So können wir entspannt Vesper machen.“

5) Götz von Kalkreuth, 60, Arzt aus München, ist geschäftlich in Ulm. „Ich fahre oft längere Strecken, etwa nach Amsterdam oder Frankfurt am Main. Das Beste: Im Zug muss ich nichts machen.“

6) Lehramtsstudentin Nora Pausch, 21, aus Ravensburg kommt gerade an. „Ich treffe mich mit meinen ehemaligen Arbeitskolleginnen in der Stadt. Wir wollen zusammen shoppen gehen.“

FOTOS: JUDITH JAKOB



Ab **39⁹⁰**
Euro



In die schönsten Städte und Regionen Europas: Schnell. Entspannt. Mit dem ICE.

Informationen und Buchung unter **bahn.de/europa**



WLAN an Bord.

DB News

Mit Kindern, ohne Stress

Zugfahren mit kleinen Kindern geht ganz entspannt. Damit alle die Fahrt ungestört genießen können, gibt es nun auch im IC einen Extrabereich. Dort haben Kinder Platz zum Spielen und Malen. Im Intercity 1 werden künftig neben dem Kleinkindabteil zwei weitere Abteile für Familien gekennzeichnet, im doppelstöckigen Intercity 2 befinden sie sich ebenfalls neben dem Kleinkindabteil. Der Familienbereich ist auch online buchbar. bahn.de

BahnCard immer beliebter

5,4 Millionen Menschen besitzen aktuell eine BahnCard – der höchste Stand seit Einführung. Gründe für die gesteigerte Nachfrage sind unter anderem die Einführung der BahnCard Flex im vergangenen Jahr sowie das Jubiläumsangebot zum 25. Geburtstag der BahnCard im Oktober 2017.

Interrail-Rabatte für Frühbucher

Wer möchte im Sommer oder Herbst 2018 durch Europa reisen? Wer im März bucht, erhält 15 Prozent Nachlass auf alle „Interrail Global Pässe“ und auf

einige „Interrail One Country Pässe“. Die „Global Pässe“ sind zwischen fünf Tagen und einem Monat gültig. Für Jugendliche gibt es sie bereits ab 177 €. Mit dem „One Country Pass“ können Reisende zwischen drei und acht Tagen in einem europäischen Land unterwegs sein. bahn.de/interrail

Nordsee online buchen

DB-Tickets nach Wangerooge können Reisende jetzt bequem online bestellen. Über die DB-Internetseite siw-wangerooge.de lassen sich alle Leistungen im Fährverkehr zwischen Harlesiel und Wangerooge bequem von zu Hause aus buchen – inklusive Gästebeitrag sowie Gepäckscheinen, Tickets für Hunde und Fahrräder.

Leuchtende Kunst in Celle

Die niedersächsische Kreisstadt zeigt sich im besten Licht: Während das Kunstmuseum Celle der Lichtkünstlerin Brigitte Kowanz eine Einzelausstellung widmet, illuminieren Künstler wie etwa Vollrad Kutscher und Waltraut Cooper den Bahnhof. Das Projekt „Lichtkunstbahnhof“ wurde von der Stadt Celle,

der Kunststiftung Celle und der DB initiiert. Von der Bahnofsunterführung bis zur Fassade erstrahlen die Werke, für die überwiegend umweltfreundliche LED-Lampen verwendet wurden. celle-tourismus.de

Rekord an Handy-Tickets

Im vergangenen Jahr wurden mittels der App DB Navigator so viele Handy-Tickets wie nie zuvor verkauft: knapp 15 Millionen. Damit stieg der Absatz papierloser Fahrscheine im Vergleich zu 2016 um 47 Prozent. Jedes 20. DB-Ticket wird mittlerweile im DB Navigator geordert.

Tag der offenen Loks

Wer schon immer mal ganz vorn im Führerstand einer Lok stehen wollte, sollte am 11.3. im DB Museum Nürnberg vorbeischaun. Am Tag der offenen Loks können diverse Modelle nach Anmeldung (info@dbmuseum.de) erkundet werden. Besucher erfahren, wie der Arbeitsalltag in legendären Zügen wie etwa dem „Fliegenden Hamburger“ ausgesehen hat. dbmuseum.de

**So grün ist die DB**

Klimaneutrale Bahnhöfe, Flüsterbremsen für einen leiseren Güterverkehr, Recycling von Betonschwellen, Landschaftspflege durch Przewalski-Wildpferde (Foto) – Umwelt- und Klimaschutz gehören zur DNA der DB. Weiteres Beispiel: Seit dem 1. Januar 2018 sind rund 140 Millionen Reisende im Fernverkehr mit 100 Prozent Ökostrom unterwegs. Dass ihr der Umweltschutz am Herzen liegt, zeigt die DB jetzt auch in der Wanderausstellung „Das ist grün“. 28 ausgewählte Umweltschutzprojekte werden auf großformatigen Fotos dargestellt. Im März ist die Ausstellung in folgenden Bahnhöfen zu sehen: München Hbf: 1.3. bis 6.3., Köln Hbf: 8.3. bis 13.3., Erfurt Hbf: 15.3. bis 25.3., außerdem ab 22.4. bis 11.5. in Frankfurt/Main. deutschebahn.com/gruen

FOTO: DB AG/UWE MIETHE



© Marcus Höhn

KATRIN BAUERFEIND**Live**Infos & Tickets finden Sie unter www.katrinbauerfeind.de**13.3.18**

Frankfurt, Saalbau Bornheim

14.3.18

Mainz, Frankfurter Hof

15.3.18

Saarbrücken, Garage

21.3.18

Bielefeld, Stadthalle

22.3.18

Rheine, Stadthalle

23.3.18

Köln, Theater am Tanzbrunnen

6.4.18

Bochum, RuhrCongress

7.4.18

Osnabrück, Rosenhof

8.4.18

Oldenburg, Kulturetage

11.4.18

Bremen, FRITZ

12.4.18

Hamburg, Markthalle

13.4.18

Stade, Stadeum

14.4.18

Lübeck, Kolosseum

25.4.18

Freiburg, Paulussaal

26.4.18

Mannheim, Capitol

17.5.18

Nürnberg, Kleine Meistersingerhalle

18.5.18

Ravensburg, Konzerthaus

19.5.18

Stuttgart, Theaterhaus (am Pragsattel)

25.5.18

Erfurt, DAS DIE BRETTL

26.5.18

Wolfenbüttel, Lindenhalle

13.9.18

Essen, Weststadthalle

14.9.18

Soest, Stadthalle

15.9.18

Münster, Aula am Aasee

16.9.18

Duisburg, Steinhof

20.9.18

Leipzig, Haus Leipzig

21.9.18

Chemnitz, Stadthalle

22.9.18

Dresden, Alter Schlachthof

27.9.18

Neunkirchen, Gebläsehalle

28.9.18

Augsburg, Parktheater

29.9.18

München, Gasteig (Carl-Orff-Saal)

06.10.18

Worms, DAS WORMSER (Mozartsaal)

07.10.18

Trier, Europahalle

12.10.18

Heilbronn, Harmonie (Wilhelm-Maybach-Saal)

13.10.18

Bamberg, Hegelsaal

14.10.18

Fulda, Orangerie

24.10.18

Radolfzell, Milchwerk

25.10.18

Zürich, Spirgarten

26.10.18

Basel, Rhyпарк

14.11.18

Aldorf, Stadthalle

15.11.18

Wickrath, Kunstwerk

16.11.18

Krefeld, Seidenweberhaus

30.11.18

Potsdam, Waschhaus

01.12.18

Hannover, Pavillon

02.12.18

Siegen, Siegerlandhalle (Leonhard-Gläser-Saal)

DAS NEUE BUCH VON KATRIN BAUERFEIND

Liebe

DAS BUCH ZUM GEFÜHL





DB REPORT

DIE TASTFAHRT

Wie barrierefrei ist der ICE 4?
Wir baten eine blinde
Vielfahrerin um eine Probefahrt

TEXT: UWE PÜTZ
FOTOS: PATRICK SLESIONA

M

Mein ICE fährt pünktlich um 12.54 Uhr in Fulda ein, und ich frage mich: Wie wird Anna Courtpozanis mich hier nur finden, in Wagen 5 auf Gleis 7? Ich schaue aus dem Fenster und entdecke eine Frau im hellen Trenchcoat, schwarzes, kurzes Haar, offenes, freundliches Gesicht, ein Blindenführhund an ihrer Seite. Ich stehe auf und gehe zur Wagentür. „Piep, piep, piep“, surrt es dort. „Das ist gut, so weiß ich, wo die Tür ist“, sagt Courtpozanis nach der Begrüßung und geht mit kleinen Schritten über die Treppe hinein in den Wagen.

Für Courtpozanis ist es eine Premiere im ICE 4, der im Dezember 2017 mit fünf Zügen seinen planmäßigen Betrieb aufgenommen hat. Und eine besondere Herausforderung. Denn die 52-Jährige sieht nichts. So wie 150 000 Menschen in Deutschland. Hinzu kommen 500 000 mit Sehbehinderung. Für sie sind öffent-

liche Verkehrsmittel wie die Bahn oft die einzige Möglichkeit, sich fortzubewegen. Auf dem Weg von Fulda nach Nürnberg soll Courtpozanis für mich Sehenden beurteilen, wie gut sie sich als blinde Reisende in dem neuen ICE 4 zurechtfindet.

Es gab Zeiten, da legte die Sozialpädagogin aus Darmstadt als Pendlerin 22 000 Kilometer pro Jahr im Zug zurück. Diese Routine hilft ihr heute, sich an Bahnhöfen zu orientieren. Zum Gleis findet sie mit Tastsinn und Jack, ihrem zehn Jahre alten Labrador. Die Nummer ertastet sie am Treppengeländer, das zum Bahnsteig führt. Dann gibt sie dem Blindenführhund die Order „Such Aufzug!“ und nimmt den Lift. Oben angekommen, fragt sie jemanden, in welchem Bereich ihr Wagen hält.

DER ICE 4 bildet das Rückgrat des zukünftigen DB-Fernverkehrs. Bis 2023 sollen mehr als 100 ICE 4 auf der Schiene sein und die ICE-Flotte damit deutlich aufstocken. Das innovative Raumkonzept bietet erstmals 830 Fahrgästen Platz und soll auch den Bedürfnissen von Menschen mit Behinderungen gerecht werden. Es wurde unter Beteiligung von Behindertenverbänden entwickelt. Ausgestattet mit einem Bereich für vier Rollstuhlstellplätze und einem taktilen Leitsystem, das vom Einstieg bis zum Sitzplatz mehr Orientierung und Komfort bietet als die Vorgänger.

So die Theorie. In der Praxis steht Courtpozanis gerade im Eingangsbereich von Wagen 5 und weiß nicht, wohin. Mit der rechten Hand tastet sie die Stirnwand ab und findet wegweisende Zeichen. „Infoabteil, Restaurant, Wagen 6“, liest sie die Informationen ab, die dort in Brailleschrift und in erhabenen Buchstaben markiert sind. Beides sei wichtig, findet sie. „Manche Menschen können die Brailleschrift nicht lesen, sie brauchen die erhabenen Buchstaben.“

Mit vorsichtigen Schritten tastet sie sich in Richtung Speisewagen voran, erst der Hund, dann sie, dahinter ich. Zwei dünne Metallschienen am Boden helfen Blinden und Sehbehinderten, sich mit einem Stock durch die Sitzreihen zu bewegen. Heute hat Frau Courtpozanis Jack dabei, das reicht. Der Weg zum Bordrestaurant führt vorbei an der Galley, wo der Gang so eng ist, dass sie zu beiden Seiten Halt fände, würde es jetzt ruckeln.

Im Restaurant bestellen wir Cappuccino und Wasser. Als der Kellner die Tasse vor ihr abstellt, greift Courtpozanis ziel-

sicher dorthin. „Was für viele Menschen das Sehen ist, ist für mich das Hören“, sagt sie und lächelt, als wollte sie sagen: „Mir fehlt nichts.“ Zwar können ihre Augen keine Dinge fixieren, aber ihr Gesicht ist zugewandt und offen.

Sie hat studiert, zwei Kinder großgezogen, war stets berufstätig. Courtpozanis ist eine blinde Frau, die aus einer Schwäche eine Stärke gemacht hat. In Heidelberg unterstützte sie mehr als neun Jahre ein Projekt für barrierefreies Internet; heute hilft sie im Bildungswerk der hessischen Wirtschaft Menschen mit verschiedenen Behinderungen beim Berufseinstieg.

Vom Restaurant geht sie zu den reservierten Sitzplätzen, vorbei an der Universaltoilette, die Courtpozanis genau inspiziert. Zuerst das Waschbecken, über dem vier blaue Quadrate angeordnet sind. „Wasser“, ertastet sie, „Spender, Desinfektionsmittel, Handtücher.“ Klar getrennt, was in öffentlichen Toiletten nicht immer der Fall sei. „Hier würde ich nichts verwechseln.“ Auch das WC bekommt Lob von ihr. „Vor allem der Notrufknopf muss schnell auffindbar sein. Und das ist er hier – sehr gut.“

Danach beginnt die Suche nach den Sitzplätzen. Im ICE 4 stehen die Sitzplatznummern an den Kopfstützen der Gangsitze, in digitaler Anzeige und in erhabenen Buchstaben in Brailleschrift. Nachdem sie ihren Sitz gefunden hat, ertastet Courtpozanis darunter eine Steckdose, die im ICE 4 pro Doppelsitz vorhanden ist. „Zum Handy-Aufladen.“ Sie erläutert, wie wichtig das Smartphone für blinde Menschen ist. Was Sehende mit einem Blick auf dem Bildschirm erfassen, liest das Smartphone Courtpozanis vor – über einen kaum sichtbaren Kopfhörer, der ihren Hinterkopf wie eine Spange umschließt. Er überträgt den Schall über die Knochen. „So habe ich die Ohren frei und kann doch alle Meldungen über mein Smartphone empfangen“, erklärt sie. Prompt piept es, eine Eilmeldung ihrer Heimatzeitung, des „Darmstädter Tagblatts“.

Nachrichten, Mails, Facebook-Posts, all das lässt sie sich vom Gerät vorlesen. „Ich bin genauso suchtgefährdet wie andere auch“, gibt sie zu und meint die vielen Stunden, die sie nicht nur in der Bahn am Smartphone verbringt. Aber genau deshalb landet der ICE 4 bei ihr kurz vor unserem Abschied in Nürnberg einen dicken Bonuspunkt: „Endlich komme ich im Zug gut ins WLAN-Netz.“ ●

VOR ALLEM DER NOTRUF-KNOPF MUSS GUT AUFFINDBAR SEIN



Ertastet und für gut befunden? Anna Courtpozanis inspiziert den ICE 4 (l.). Gut zu identifizieren waren die Sitzplatznummern in Brailleschrift (o.) und die Funktionen im WC (ganz oben)



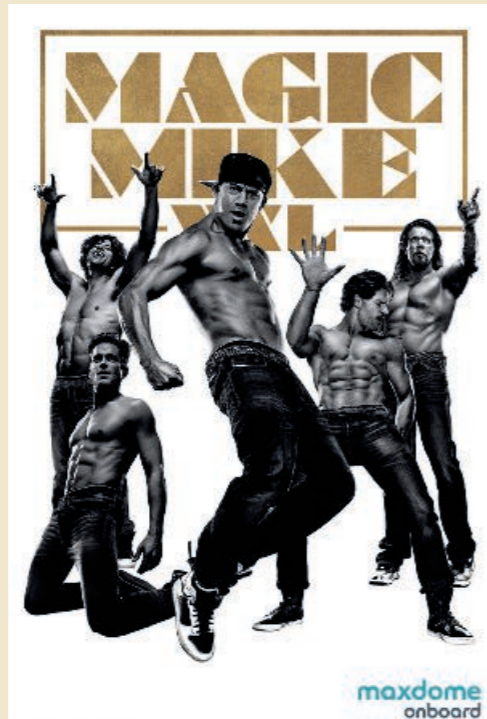
VORSCHAU MÄRZ

Highlights im ICE Portal

BLOCKBUSTER DES MONATS MAGIC MIKE XXL

Drei Jahre, nachdem Magic Mike seine Stripperkariere an den Nagel gehängt hat, meldet sich seine alte Tanz-Crew wieder bei ihm. Sie will es noch einmal allen zeigen und an einer Stripper-Convention teilnehmen. Mike lässt sich dazu überreden, mitzukommen und seine Freunde auf einem turbulenten Roadtrip zu begleiten. Fortsetzung der Erfolgskomödie.

116 Minuten



maxdome
onboard

So gelangen Sie ins ICE Portal

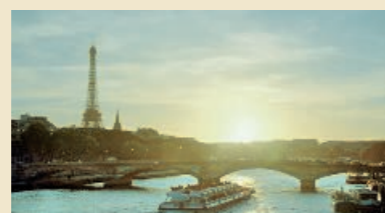
Um das Info- und Entertainmentportal an Bord aller ICE im deutschen Fernverkehrsnetz zu nutzen, wählen Sie auf Ihrem Laptop oder Mobilgerät das WLAN-Netzwerk **WiFi onICE** aus. Sie gelangen auf die Startseite, die auch jederzeit im Browser unter **ICEportal.de** aufrufbar ist. Sie finden dort die hier aufgeführten Filme, Hörbücher und Spiele – und noch viel mehr, etwa Reisetipps, Lesestücke und weitere Inhalte für Kinder sowie Infos zur aktuellen Reise.



Harry Potter und der Stein der Weisen

Im ersten Film über den Zauberlehrling erfährt der Held an seinem elften Geburtstag, dass er ein Zauberer ist und magische Kräfte hat.

152 Minuten



Wussten Sie schon, dass ...

... sich im ICE Portal ein spannender Reiseführer verbirgt? Im „Städtejournal“ geben wir Ihnen Tipps rund um Kultur, Schlemmen und Shopping und nehmen Sie in unseren Städtevideos mit auf Spaziergänge durch Städte in Deutschland und Europa. Neu sind ab diesem Monat im Programm: Videos über Paris (Bild), Bremen und Karlsruhe. Viel Spaß!



The Day After Tomorrow

Erschreckend glaubwürdig präsentiert sich das Szenario von Roland Emmerichs Katastrophen-Blockbuster. Eine neue Eiszeit bricht an!

118 Minuten

50 Filme und Serienfolgen sind kostenlos verfügbar, wenn Sie im ICE Portal „maxdome onboard“ wählen. Für Laptops werden die Browser Chrome und Firefox empfohlen, für Mobilgeräte ist die

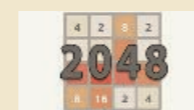
App „maxdome onboard“ nötig. Auf mehr als 1000 Videos können maxdome-Kunden zugreifen, wenn sie sich mit ihrem persönlichen Log-in anmelden oder ein Abonnement abschließen.

Aus technischen Gründen kann es zu kurzfristigen Programmänderungen im ICE Portal kommen.



Hörbücher des Monats

Andreas Föhrls „Wolfsschlucht“, mit Kommissar Clemens Wallner auf Verbrecherjagd, Nina Ohlandts „Ist so kalt der Winter“ und Bov Bjergs „Die Moder“



Spiel des Monats

„2048“ ist ein Puzzlespiel für alle, die Denk- und Rätselspiele mögen. Blöcke gleicher Zahlen werden zusammengeschoben, um 2048 zu erreichen und den Highscore zu knacken!



Zeitungen und Magazine

Kostenfreies Zeitungsangebot für 1.-Klasse-Reisende jetzt auch digital. Magazine (u. a. „Stern“, „Spiegel“) zum marktüblichen Preis. Und: die aktuelle DB MOBIL gratis!

FOTOS: MAXDOME, PR., PICTURE ALLIANCE



NÄCHSTER HALT IM BAHNHOF VEREINT

Wenn jemand glaubt, Europa habe keine Zukunft, der sollte nach Bayerisch Eisenstein kommen. Hier teilen sich zwei Länder einen Bahnhof

Mit dem einen Bein in Deutschland und mit dem anderen in Tschechien – das geht im Bahnhof Bayerisch Eisenstein – oder Železná Ruda-Alžbětín, wie der Bahnhof auf Tschechisch heißt. Das Empfangsgebäude befindet sich genau auf der Staatsgrenze der beiden Länder. Auf dem Boden ist die Grenze mit einem roten Strich markiert. Schon im 19. Jahrhundert verband diese Eisenbahnstrecke München und Prag. Während des Kalten Krieges teilte eine Mauer die Ankunftshalle. Und heute? Ist Bayerisch Eisenstein mehr als ein Bahnhof. 2006 über-

trug die DB das Gebäude dem Naturpark Bayerischer Wald, der als „Fahrtziel Natur“ bequem und umweltfreundlich zu bereisen ist. Auf rund 3000 Quadratmetern hat der durch die „Allianz pro Schiene“ gekürzte „Bahnhof des Jahres 2017“ einiges zu bieten: ein Fledermausmuseum sowie Ausstellungen zum Bau der Bahnstrecke und über die Zeit des Kalten Krieges. Hungerige speisen im historischen Wirtshaus, dem früheren Wartesaal der 1. Klasse, zum Beispiel ein deftiges „Lokführer Schnitzel“. Infos: fahrtziel-natur.de

BAHNHOF BAYERISCH EISENSTEIN	
ERÖFFNUNG	1878
REISENDE UND BESUCHER	760 pro Tag
AN- UND ABFAHRTEN	Insgesamt 52 Züge pro Tag
GLEISE	2
BESONDERHEIT	Die Staatsgrenze verläuft durch den Bahnhof



VOR MENSCHEN HAT SIE ANGST. SERIENMÖRDER VERSTEHT SIE.

Berlin, Potsdamer Platz. Beim Klettern auf einem Baugerüst macht ein Junge eine grausame Entdeckung: Drei Leichen, einbandagiert in Panzertape, hängen in schwindelerregender Höhe. Als die menschenscheue Fallanalytikerin Emma Carow auf den Fall angesetzt wird, ist ihr schnell klar, dass er für ihre Karriere entscheidend ist. Doch je fester sie sich verbeißt, desto mehr droht ein altes Trauma sie in den Abgrund zu ziehen.

»Diese Emma Carow ist eine der fesselndsten Ermittlerinnen der jüngsten Zeit« *WDR 5*



REISEN, LESEN,
GEWINNEN



496 Seiten · € 9,99 [D]
ISBN 978-3-453-42185-1
Auch als E-Book und als Hörbuch
Leseprobe auf heyne.de

Großes Gewinnspiel auf www.reisenlesengewinnen.de
Gewinnen Sie attraktive Buchpakete!

HEYNE



BORDGASTRONOMIE

**KOHLROULADE MIT
BLUTWURST UND APFEL AN
KARTOFFEL-SELLERIE-PÜREE**

MEHR ALS NUR
ESSEN: GEKOCHT. GEBLOGGT.
GELIKED.



Unser Foodblogger empfiehlt: Hausmannskost
Auf der Speisekarte der ICE-Bordrestaurants stehen seit April 2017 Gerichte, die Foodblogger extra für die DB-Bordgastronomie entwickelt haben. Alle zwei Monate ändert sich das Angebot. Für März hat **Oliver Wagner** (Foto) das Aktionsgericht kreiert. Der Autor des Foodblogs **kochfreunde.com** zeigt, dass traditionelles, einfaches Essen gut schmeckt. „Ich fahre gern und viel Bahn. Abends auf dem Rückweg setze ich mich am liebsten ins Bordrestaurant. Dann habe ich eine genaue Vorstellung von dem, was ich gern essen würde: ein kräftiges Gericht mit intensiven Aromen, nichts Kompliziertes, am liebsten eine gute Variation von klassischer Hausmannskost. Für das Bordrestaurant habe ich jetzt mein Lieblingsgericht verwirklicht.“ Gewinnen Sie ein Treffen mit Wagner auf **bloggerinfahrt.de/gewinnspiel**

Die DB spendet 10 Cent des Verkaufspreises der Aktionsgerichte für den ökologischen Waldumbau und die Sanierung der Schutzwälder in Deutschland an den Bergwaldprojekt e. V. Mit ihren Gästen leistet die DB so einen aktiven Beitrag zum Natur- und Klimaschutz.



UND PLÖTZLICH HÖRT SICH STUBENHOCKER GAR NICHT MEHR SO SCHLIMM AN.



AB SOFORT
IM MÖBEL-
HANDEL

Sofa
1329€¹ UVP

Beistelltisch
299€² UVP

**SCHÖNER
WOHNEN**
KOLLEKTION

Unsere Möbel sind da! Wir haben genau das entwickelt, was wir uns immer gewünscht haben: traumhaft schöne Möbel. Von klassisch über skandinavisch bis modern. Und das alles, um Ihr Zuhause noch schöner zu machen!

Mehr Inspiration und den Möbel-Händler in Ihrer Nähe finden Sie unter **www.schoener-wohnen-kollektion.de**

¹Mod. Vison: Metallkufe schwarz matt, Bezug Stoff "Florida saphran", Kissen geg. Mehrpreis erhältlich. ²Mod. Connect: Connect: Gestell Metall schwarz matt, Tischplatte Glas taupe o. weiss, Ø 40 cm, Höhe 49 cm, alternativ mit Tischplatte aus Keramik ab UVP 379 €. ³Alle Preise in Euro inkl. MwSt., unverbindl. Preisempfehlung Deutschland, ohne Kissen, Decke & Deko. Techn. Änderungen & Irrtümer vorbehalten.

CANUSA
TOURISTIK SEIT 1983

Pro Person ab
€ 2.169,-

MOUNTAIN RAILS

9 Tage West-Kanada inklusive Bahnfahrt mit dem Rocky Mountaineer, Hotelübernachtungen und Ausflügen.

CANUSA TOURISTIK GmbH & Co. KG
Nebendahlstraße 16 | 22041 Hamburg | (040) 22 72 53-0 | ham@canusa.de
CANUSA-Büros: Hannover | Frankfurt | Köln | München | Stuttgart | Berlin

canusa.de

AKTIONSANGEBOT

€ 20,- GESPART
ab **€ 187,-*** | **4 TAGE HAMBURG
BAHNHIT**

JETZT HIER BUCHEN:
Tel. +49 (0)40-300 51 594 | hamburg-tourismus.de/bahn

* Preis pro Person im Doppelzimmer, je nach Verfügbarkeit; ganzjährig buchbar, bei Anreise bis 31.03.2018 € 20,- gespart; inklusive Hin- und Rückfahrt im ICE 2. Kl. ohne Zugbindung.
Hamburg Tourismus GmbH,
Wexstraße 7, 20355 Hamburg
Foto: mediaserver.hamburg/
Michael Zapf

Hamburg
Tourismus

Erleben Sie Reisen vom Spezialisten.
Außergewöhnliches Asien.

Mit den PANDAW-Schiffen auf dem Mekong
8 Tage Flusskreuzfahrt ab Saigon bis Siem Reap oder vice versa mit Highlights wie dem quirligen Mekong Delta und dem französischen Charme Phnom Penhs, ab EUR 1.820,- webcode 13688

Island-Hopping im Südwesten von Thailand
9 Tage Privatreise ab Hat Yai bis Phuket, schnorcheln und entspannen auf paradisischen Trauminseln, ab EUR 883,- webcode 84142

Weltweit. Persönlich. Reisen. **Karawane**

Karawane Reisen GmbH & Co. KG · Schorndorfer Str. 149 · 71638 Ludwigsburg
Tel +49 (0) 7141 2848-0 · info@karawane.de · www.karawane.de

Einfach mal kurz reisen!
BAHNHIT.DE

4 Tage
Bremen ab
€ 176*
p. P.

3 Nächte in ausgewählten Hotels inklusive Frühstück

Freie Zugwahl am An- und Abreisetag (inklusive ICE/-Sprinter)

Flexible Buchung, Verlängerung möglich

* Pro Person im Doppelzimmer, DB 2. Klasse, März – August 2018, je nach Verfügbarkeit.

Jetzt buchen! 030-25002442
oder www.bahnhit.de

Stadt und Land Reisen GmbH · Am Karlsbad 11 · 10785 Berlin
Mo.-Fr. 8-21 Uhr · Sa. 8-20 Uhr · So. 10-20 Uhr

TARUK
GROSSE REISE, KLEINE GRUPPE.



Erleben Sie außergewöhnliche Fernreisen in kleinen Gruppen nach Afrika, Amerika, Asien & Australien!

- › Deutschsprachige Reiseleitung
- › Handverlesene Unterkünfte
- › Persönlich konzipierte und getestete Routen

Jetzt anfordern: Katalog inkl. DVD mit 40 Reisekurzfilmen

Information und Beratung: 033209-21740 www.taruk.com

DEUTSCH GEFÜHRTE REISEN MIT 2-12 PERSONEN

JAPS!!

Nicht stressen – einfach mal Wellness genießen: bad-bevensen.de

Komm' mal raus.



Quelle des Wohlfühlens

EXKLUSIVE KOMFORTHÄUSER



Die mit dem einzigartigen **GESUNDHEITSKONZEPT**

» www.baufritz-bm.de

Mit ausgefallenem Hausdesign, erstklassiger Wohnästhetik und intelligenter Haustechnologie für höchsten Klimakomfort. Lassen Sie sich von Ihrer persönlichen Architekturbroschüre inspirieren. Jetzt kostenlos bestellen unter Telefon 08336-9000, info@baufritz-bm.de

BAUFRITZ
WIR BAUEN GESUNDHEIT

DIE EISENBahn ERLEBNISREISE
Reisekultur auf Schienen

Jetzt kostenlos Katalog anfordern!

ZUGREISEN FÜR ANSPRUCHSVOLLE

- geführte Premium-Gruppenreisen in Europa
- Bahn-Erlebnis und Kultur in Deutschland
- weltweite Schienenkreuzfahrten
- Entdeckerreisen per Bahn
- Luxuszug-Reisen
- Kombinierte Zug- und Schiffsreisen

Unser Service für Sie: Gepäcktransfer von Zuhause

Tel.: 02 11-929 666-0 • www.bahn-erlebnis.de • prospekt@bahn-erlebnis.de

KÖMMERLING Fenster-Profil

JETZT FENSTER RENOVIEREN!
Ihr kostenfreier Ratgeber sagt, wie.

Über 90 Seiten Inspirationen, Infos und Checklisten

Die Themen: Einbruchschutz, Heizkostensparnis, Lärmschutz, gesundes Raumklima, Design und Fördermittel.

Online bestellen: www.renovierungs-ratgeber.de

HIER UND JETZT! EISENACHER BALLETTWOCHE

26. MAI BIS 3. JUNI 2018

www.landestheater-eisenach.de

die neue spielt.

LANDESTHEATER EISENACH

Aktivurlaub
Kanu | Rad | Wandern | Camps ...
Schweden | Frankreich | Norwegen ...
Für Erwachsene, Familien & Jugendliche

aktiv. abenteuerlich. außergewöhnlich.

RUCKSACK REISEN
www.rucksack-reisen.de 0251-871880

Musikferien & mehr
für Hobbymusiker von acht bis 80 Jahren

Alte Musik & Blockflöten, Orchester- & Chorwochen, Intern. Begegnungen
Schüler- & Jugendmusikwochen
Konzerte

iam
INTERNATIONAL ASSOCIATION FOR MUSIC & ART
VIELE SEITEN – EIN KLANG
www.iam-ev.de
Tel. 05461.99630

schnapschuss
Zoom Dich in die Römerzeit!
16.11.17 – 8.4.18

kelten römer museum manching
Im Erlet 2 | 85077 Manching
www.museum-manching.de

Hier könnte Ihre Anzeige stehen!

Alles Wichtige erfahren Sie unter:
www.kleinanzeigen.guj.de

FOTOS: DB AG



BAHNSHOP.DE FÜR JEDEN ETWAS DABEI!

Vom 9. bis 11. März ist **bahnshop.de** auf der Modellbahnmesse in Sinsheim auf Tour. Ansonsten: Online stöbern!



Stiftehalter
Aus Glas, mit vier ICE-Modellen als Innengravuren. Maße: 50 x 80 mm. Bestell-Nr. BS1578, 31,90 €



ICE-4-Ladekabel 3 in 1
Damit laden Sie bis zu drei Geräte gleichzeitig auf. Lightning-Stecker inkl. Apple-Lizenz, Type-C-Stecker, Mikro-USB-Stecker. Bestell-Nr. BS1671, 28,50 €



Infrarot-Lok
Sie bewegt sich mit einer Infrarot-Fernsteuerung vor und zurück – mit Sound. Auf Eichhorn-Schienenbahnen bewegbar. Länge: 20,5 cm. Für Kinder ab drei Jahren geeignet. Bestell-Nr. BS1239, 29,90 €



Schotterwagen Facns 133
Der DB-Wagen für das Streuen von Schotter, jetzt als Miniaturausgabe im Shop. Spur N, Hersteller: NME. Bestell-Nr. BS1468, 42,90 €



KIBALA-Spiel
Das Kinder-Bahn-Land des DB Museums in Nürnberg gibt es als Spiel. Kinder ab sechs Jahren können ihren Traumberuf testen. Bestell-Nr. BS1513, 29,90 €

Die hier präsentierten Artikel gibt es nur bei **bahnshop.de**. Dort finden Sie auch Sonderangebote und Neuheiten. Bestellungen bitte über bahnshop.de. BahnCard-Kunden erhalten beim Kauf 10% Rabatt (außer in den DB Reisezentren), und Bonuspunkte werden gutgeschrieben. Außerdem können die Bonuspunkte bei bahnshop.de eingelöst werden.

Impressum

mobil
Herausgeber: Deutsche Bahn AG
Gesamtleitung: Antje Neubauer (Leiterin Marketing & PR)
Projektleitung/Koordination: Iris Christine Münch Deutsche Bahn, Karlstr. 6, 60329 Frankfurt am Main, Tel. 069/265-27276
Redaktion: TERRITORY Content to Results GmbH
Chefredakteur: Stephan Seiler (V.i.S.d.P.)
Stv. Chefredakteur und Textchef: David Schumacher
Art Director: Franziska Goppold
CvD: Michael Hess
Chefredakteur: Oliver Keppler
Redaktion: Anne Baum (Praktikantin), Katja Heer (Ltg. Kultur, Unterhaltung; heer.katja@territory.de), Michael Hess (Kinder; hess.michael@territory.de), Oliver Keppler (Reise; keppler.oliver@territory.de), Frederic Löbnitz (Gesellschaft, Kultur; loebnitz.frederic@territory.de), Ceyhun-Yakup Özkardes (Online; oezkardes.ceyhun-yakup@territory.de), Uwe Pütz (Gesellschaft, Sport, Wirtschaft; puetz.uwe@territory.de)
Autoren dieser Ausgabe: Markus Brügge, Andrea Hacke, Birte Kaiser, Verena Lugert, Thilo Mischke, Mia Raben, Greta Taubert, Linda Tutmann, Mathis Vogel
Grafik: Jennifer David
Bildredaktion/-produktion: Philipp Balkenhol (Ltg.), Sophie-Marie Eilers

Assistentin der Chefredaktion: Astrid Weidemann
Redaktionelle Technik: Klaus Stock
Anschrift der Redaktion: **DB MOBIL**, Brieffach 40, 20444 Hamburg. Erreichbarkeit der Redaktion von Mo. bis Fr. von 9 bis 13 Uhr telefonisch unter 040/3703-5053 und per E-Mail: redaktion-dbmobil@territory.de
DB MOBIL erscheint monatlich bei TERRITORY Content to Results GmbH, Bei den Mühren 1, 20457 Hamburg, territory.de
Geschäftsführung: Soheil Dastyari, Sandra Harzer-Kux, Stefan Postler
Objektleitung: Michael Remler
Herstellung: G+J Herstellung, Heiko Belitz (Leitung), Sandra Merchel, Matthias Richter
Verantwortlich für Anzeigen: G+J Media Sales, Direct Sales, Brieffach 11, 20444 Hamburg
Executive Director Direct Sales: Heiko Hager, Tel. 040/3703-5300
Director Brand Sales: Jan-Eric Korte, Tel. 040/3703-5310
Key Account Manager: Nicolas Jorczik, Tel. 040/3703-5305 (jorczik.nicolas@ems.guj.de), Clemens Rother, Tel. 040/3703-6453 (rother.clemens@ems.guj.de)
Ad Management: Alexandra Kolatzek, Tel. 040/3703-5308 (kolatzek.alexandra@guj.de)
Anzeigenpreisliste: Nr. 18 vom 1.1.2018



Reproduktion: 4mat Media, 20457 Hamburg
Druck: Mohn media, Mohn-druck GmbH, Gütersloh
Der Druck von **DB MOBIL** erfolgt auf umweltfreundlichem Recyclingpapier der Firmen Igepa (Umschlag) und Steinbeis Papier GmbH (Innenseiten). Alle Seiten werden auf FSC®-zertifiziertem Recyclingpapier aus 100 Prozent Altpapier gedruckt. © **DB MOBIL** 2018 TERRITORY Content to Results GmbH, Hamburg, für sämtliche Beiträge. Nachdruck, Aufnahme in Online-Dienste und Internet und Vervielfältigung auf Datenträger wie CD, DVD etc. nur nach schriftlicher Zustimmung des Verlags. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernehmen Verlag und Redaktion keine Haftung.
ISSN 2190-5673
Weil es einfacher ist, verwenden wir in den meisten Fällen die männliche Berufsbezeichnung als neutrale Form.

ABONNENTEN-SERVICE: Territory Vertrieb, Feldstr. 23, 23858 Reinfeld, Tel. 04533/20 77 13, Fax 04533/20 77 21, azm@azm-gmbh.de

So erreichen Sie die DB

Im Netz

Umfassende Informationen zum Angebot der Bahn im Personenverkehr bietet das Reiseportal **bahn.de**. Unter **twitter.com/db_bahn** und auf **facebook.com/DBPersonenverkehr** finden Sie zusätzlich Informationen, Angebote und Ansprechpartner für alle Fragen rund ums Reisen. Mehr über den DB-Konzern erfahren Sie auf **deutschebahn.com** und **facebook.com/deutschebahn**. Fragen zum Konzern und seinen Geschäftsfeldern werden hier gern beantwortet.

Per App



DB NAVIGATOR
Handy-Ticket, Echtzeitinfos, VerspätungsAlarm und Reisedetails



FLINKSTER
Für Carsharing in 300 deutschen Städten



QIXXIT
Verkehrsmittelübergreifender Reiseplaner mit Buchungsmöglichkeit



DB ZUGRADAR
Aktuelle Positionen der DB-Züge im Fern- und Nahverkehr

Schneller zur Bahn – rund um die Uhr

Wissen Sie schon, wie einfach und schnell Sie mit der Bahn verbunden werden? Beim Anruf-Portal von DB Dialog sprechen Sie nach maximal zwei Menüschritten mit dem richtigen Ansprechpartner – bei Premiumkunden (BahnCard und bahn.bonus) geht es sogar noch schneller. Nach der Anwahl erreichen Sie den gewünschten Service ganz einfach per Sprach Eingabe oder Tastatur. Für die sympathischen Telefonstimmchen wurden mit Absicht sowohl ein Mann als auch eine Frau gewählt, um Ihnen das Verstehen noch einfacher zu machen. Jeden Tag, rund um die Uhr!



SERVICE-NUMMER

Die einheitliche Service-Nummer der Bahn im Personenverkehr

**01806/
99 66 33***

Weitere Services und Telefonnummern der Bahn:
Fahrplanauskunft 0800/150 70 90 (24 Stunden an 365 Tagen), gebührenfreie Auskünfte per Sprachdialogsystem.

Aktuelle Reiseinformationen
bahn.de/ris (mobil: m.bahn.de/ris)
Fundservice 0900/199 05 99 (Mo.–Sa. 8–20 Uhr, So. 10–20 Uhr), Kosten: 59 Cent/Min. (aus dem dt. Festnetz, Tarif bei Mobilfunk ggf. abweichend), **fundservice.bahn.de**

Bundespolizei-Hotline
0800/688 80 00
Baubedingte Fahrplanänderungen
0800/599 66 55 (gebührenfrei)
bahn.de/bauarbeiten

Telefonnummern von Partnern der DB wie Ameropa, bahnshop.de oder Mietwagenfirmen erhalten Sie unter der Service-Nummer 01806/99 66 33* mit dem Stichwort Rufnummer.

*20 Cent/Anruf aus dem Festnetz, max. 60 Cent/Anruf aus dem Mobilfunknetz

ILLUSTRATION: DIETER DUNEKA

DB-Streckennetz

Auf diesen Strecken fahren täglich 1300 Züge im Fernverkehr. Ständig wird am Netz gearbeitet, um es robuster, schneller und komfortabler zu machen. Die Karte zeigt neun aktuelle Projekte*

Auf der Strecke von **Hannover** nach **Oldenburg** fallen noch bis zum **29.3.** Halte aus, es kommt zu Verspätungen, Züge fahren früher ab. Der Grund: Es wird an Gleisen und Lärmschutzanlagen gearbeitet.

Wegen Modernisierungsarbeiten ist die Strecke zwischen **Duisburg** und **Essen** zwischen dem **23.3.** und **9.4.** von Umleitungen und Halteausfällen betroffen. Zu beachten sind Ersatzhalte, Verspätungen und frühere Abfahrten.

Gleiserneuerungen und Oberleitungsarbeiten behindern den Verkehr zwischen **Köln** und **Bonn**. Zwischen dem **24.2.** und **29.3.** verspäten sich Züge oder fahren früher ab, Halte fallen aus, es gibt Ersatzhalte.

Zwischen **Mainz** und **Koblenz** werden die Gleise erneuert. Die Reisenden müssen sich vom **16.3.** bis **9.4.** auf Verspätungen, Halteausfälle und frühere Abfahrten einstellen.

Auf der Strecke zwischen **Würzburg** und **Aschaffenburg** werden Tunnel überprüft. Zwischen dem **9.3.** und **12.3.** fallen Halte aus, es muss mit Verspätungen und früheren Abfahrten gerechnet werden.

Zwischen **Würzburg** und **Fulda** werden vom **15.3.** bis **1.4.** Züge umgeleitet, sie verspäten sich oder fahren früher ab. Die DB erneuert hier auf Teilabschnitten die Gleise.

Zwischen **Schwerin** und **Bad Kleinen** kommt es noch bis zum **14.4.** zu Ausfällen auf Teilabschnitten mit Busersatzverkehr. Der Grund: Modernisierung der Strecke und Bauarbeiten im Bahnhof Bad Kleinen.

Vom **19.3.** bis **28.3.** müssen Reisende auf der Strecke **Berlin–Leipzig** mit Halteausfällen, Ersatzhalten, Verspätungen und früheren Abfahrten rechnen. In dieser Zeit werden Weichen erneuert.

Zwischen **Gütersloh** und **Herford** wird an den Brücken gearbeitet. Deshalb kommt es an den Wochenenden zwischen dem **9.3.** und **16.4.** zu Verspätungen, früheren Abfahrten, Halteausfällen und Ersatzhalten.

- aktuelle Bauarbeiten (Auswahl)
- Fernverkehrsstrecken der DB (ICE und IC/EC)

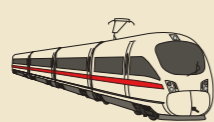
* vorbehaltlich kurzfristiger Änderungen

Die DB-Flotte

Im Fernverkehr der Deutschen Bahn sind zahlreiche unterschiedliche ICE- und Intercity-Züge unterwegs. Hier ein Überblick über die Fahrzeug-Generationen und deren grundlegende Daten, inklusive der Baureihen-Bezeichnungen (BR)



ICE 1 (BR 401)
In Betrieb seit 1991
Redesign: 2005
Stückzahl: 58
Sitzplätze: 703
Vmax*: 280 km/h



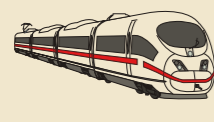
ICE T (BR 411/415)
In Betrieb seit 1999
bzw. 2004
Stückzahl: 67
Sitzplätze: 250–376
Vmax*: 230 km/h



ICE 2 (BR 402)
In Betrieb seit 1996
Redesign: 2011
Stückzahl: 44
Sitzplätze: 381
Vmax*: 280 km/h



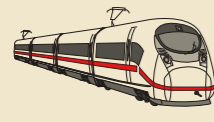
IC MODERNISIERT
In Betrieb seit 2012
Stückzahl: 82
Sitzplätze: 433–677
Vmax*: 200 km/h



ICE 3 (BR 403/406)
In Betrieb s. 2000/4
Redesign: 2017–20
Stückzahl: 63
Sitzplätze: 419–450
Vmax*: 330 km/h



INTERCITY 2
In Betrieb seit 2015
Stückzahl: 27
Sitzplätze: 465
Vmax*: 160 km/h



ICE 3 (BR 407)
In Betrieb seit 2013
Stückzahl: 17
Sitzplätze: 444
Vmax*: 320 km/h



ICE 4 (BR 412)
In Betrieb s. 2017/12,
Stückzahl: 9
Sitzplätze: 830
Vmax*: 250 km/h

*Vmax = maximal zugelassene Höchstgeschwindigkeit



Unterwegs mit
JANIN ULLMANN
 AM HAUPTBAHNHOF
 NÜRNBERG ERZÄHLT DIE
 MODERATORIN, WARUM SIE
 IM ZUG OFT MITREISENDE
 ANSPRICHT – ODER NUR
 STARRT

Wohin geht die Reise, Frau Ullmann?

Zurück nach Hamburg. Ich komme gerade von einem Besuch bei Freunden in Bayern.

Wo sitzen Sie in der Bahn am liebsten?

Im Bordrestaurant. Ich reise beruflich oft allein, da finde ich es angenehm, dort zu arbeiten. Wenn ich ankomme, habe ich die Zeit genutzt und bin außerdem noch satt. Manchmal widme ich mich auch meiner Lieblingsbeschäftigung: Ich starre vor mich hin.

Was passiert beim Starren?

Nichts, das ist das Beste daran! Wenn ich in der Bahn sitze, ist das fast die einzige Zeit, in der ich nicht von A nach B renne. Zwar fahre ich einem Ziel entgegen, aber ich muss dafür nichts tun. Die Welt fliegt an mir vorbei, und ich kann sie einfach anstarren.

Mit oder ohne Musik?

Mit Musik macht's mehr Spaß, und man bekommt auch nicht so viel um sich herum mit. Da werden ja manchmal die seltsamsten Sachen besprochen.

Was denn zum Beispiel?

Vor Kurzem hat eine Frau hinter mir eine halbe Stunde am Telefon von ihren Kaninchen Kiki und Coco erzählt. Da war ich froh über jeden Song auf meiner Playlist und habe lieber das aktuelle Album des US-Rappers Kendrick Lamar durchgehört.

Wie reagieren Sie, wenn Sie angesprochen werden?

Das passiert eher umgekehrt. Meistens quatsche ich fremde Leute an. Da ergeben sich tolle Gespräche. Neulich saßen wir zu sechst im Abteil, völlig



Warum Janin Ullmann Erfurt liebt:
dbmobil.de/ullmann

Fremde. Wir haben uns total in Rage geredet. Am Ende wussten wir alle ein bisschen etwas voneinander. Das war eine gelungene Mischung aus erstem Date und Stuhlkreis.

Reisen Sie lieber allein oder zu zweit?

Ehrlich gesagt, sehr gern allein. Aber wenn zu zweit, dann mit meinem Mann. Der starrt auch gern mal.

Eher Strand oder Stadttour?

Ein paar Tage kann ich gut am Strand liegen. Danach will ich wissen, was sonst so los ist.

Sie moderieren die Show „Das Ding des Jahres“, in der Tüftler Erfindungen vorstellen. Haben Sie mal selbst was erfunden?

Geschichten. Mein Mann kann das bestätigen: Wenn ich etwas Tolles erlebe, schmücke ich das in der Erzählung häufig aus. ●



RAABS SPUREN

Unter dem Mädchen-namen Reinhardt begann ihre Karriere beim Musiksender Viva. Im selben Studio moderiert sie nun Stefan Raabs TV-Show „Das Ding des Jahres“.

FOTO: SIMEON JOHNSKE FÜR DB MOBIL

BB PROMOTION UND SEMMEL CONCERTS PRÄSENTIEREN EINE PRODUKTION VON STAGE ENTERTAINMENT IN ZUSAMMENARBEIT MIT DEN VEREINIGTEN BÜHNEN WIEN

EIN MUSICAL VON MICHAEL KUNZE UND JIM STEINMAN

BASIEREND AUF DEM FILM „THE FEARLESS VAMPIRE KILLERS“ VON REGISSEUR ROMAN POLANSKI; DREHBUCH GÉRARD BRACH UND ROMAN POLANSKI



Graphics designed by Dewynters, London

VERLÄNGERT!
 bis 29.09.18

14.02. – 30.06.18 • Musical Dome Köln

Tickets: www.tanz-der-vampire.koeln

Hand in Hand ist ...

... das Auf und Ab des Lebens
gemeinsam zu meistern.

Hand in Hand ist ...

HanseMerkur



Das Leben genießen und den Alltag mit Leichtigkeit meistern – das geht am besten gemeinsam mit einem verlässlichen Wegbegleiter an der Seite. Einem Partner, mit dem Sie selbst auf unvorhersehbare Dinge im Leben jederzeit vorbereitet sind. So wie mit der HanseMerkur Versicherungsgruppe. Mit uns spüren Sie nicht nur die Stärke der Gemeinschaft, sondern schöpfen auch aus ihr. Egal also, was Sie im Leben erwartet: Hand in Hand geht alles leichter.

Wie können wir Ihnen zur Seite stehen?